STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19261116

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Preis 10 ₰

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Das Hamburger Echo erscheint täglich einmal, außer den 2. Feiertagen. Bezugspreis: Monatlich 2,90 Mk., ohne „Lachen links" 2,25 Mk. Wöchentlich 0,70 Mk., ohne „Lachen links" 0,55 Mk., für Abholer 0,65 Mk., ohne „Lachen links" 0,50 Mk. Auch durch die Post zu beziehen. Redaktion: Fehlandstraße 11, erster Stock. Fernsprecher: Elbe 1691 und 1693. Verantwortlicher Redakteur: Paul Bugdahn, Altona. Buchhandlung: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß. Fernsprecher: Elbe 1692. Buchdruckereikontor: Fehlandstr 11, I. Stock. Fernspr.: Elbe 6620 u. 6621.

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark: die 13 gespaltene Nonpareillezeile 40 Pf. Private Familienanzeigen 25 Pf. Stellenangebote 30 Pf. Stellengesuche 25 Pf. Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 25 Pf., 10 bis 15 Zeilen die Zeile 30 Pf. Reklamezeile 3 Mk. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden. Anzeigenannahme Fehlandstr. 11 (Fernspr.: Elbe 1694), Hochpart. (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncenbureaus. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich.

Nummer 317 — Dienstag, 16. November 1926 — 52. Jahrgang

Das Ringen um Vorderasien.

Die Zusammenkunft von Odessa. – Englisch-russische Intrigen. – Die Festigung der vorderasiatischen Staaten.

Am vergangenen Sonnabend ist der Außenminister der türkischen Republik, Tefwik Ruchdi Bey, auf dem Schlachtschiff „Hamidie" (einem ehemaligen deutschen Kreuzer) nach Odessa gefahren und hat sich dort mit dem Außenminister der Sowjets, Herrn Tschitscherin, getroffen. Dem Vernehmen nach haben Vertreter Afghanistans und Persiens an dieser Zusammenkunft teilgenommen. Ein erheblicher Teil der englischen Rechtspresse hat dies zum Anlaß genommen, erneut und mit großem Lärm auf die wachsende Gefährdung der englischen Stellung in Asien hinzuweisen. Aber dieser Hinweis, so nervös und laut er auch gewesen ist, hat nicht vermocht, diesmal die öffentliche Meinung der Welt besonders in Stimmung zu versetzen. Die Zeit ist vorbei, da man aus irgendeiner Zusammenkunft oder irgendeinem Abkommen sofort die zukünftigen Wege des außenpolitischen Schicksals abzuleiten beliebte. Das hängt damit zusammen, daß die Zeit der raschen Koalitionsbildungen in der Außenpolitik vorbei ist. Heutigen Tages bringt die Arbeit der Diplomatie in nur wenigen Fällen Sensationen, und die wirklichen Entscheidungen werden nur noch langsam, mit viel Mühe und Zähigkeit erarbeitet. Die weltpolitischen Schlagworte haben abgewirtschaftet. Parolen, die man vor Jahr und Tag noch ernst nehmen konnte, wie Panasiatischer Völkerbund und ähnliche, sind heutzutage kaum noch anwendbar. Die harte Realität, die auch in der Außenpolitik sich immer drastischer durchzusetzen beginnt, erlaubt solche Verallgemeinerungen nicht mehr.

Man muß dies vorausschicken, um die politische Bedeutung einer Zusammenkunft, wie die von Odessa, erkennen zu können. Auf den ersten Blick ist es jedenfalls nicht leicht, die Tragweite dieser Unterredung abzuschätzen. Die amtlichen Verlautbarungen, wie sie Tefwik Ruchdi Bey und Tschitscherin gemeinsam haben herausgehen lassen, sind ganz besonders nichtssagend und enthalten kaum mehr als allgemeine Freundschaftsversicherungen. Von einer Beteiligung persischer oder afghanischer Vertreter wird offiziell überhaupt nichts mitgeteilt. Daß trotzdem zum mindesten Persien in irgendeiner Form an den Verhandlungen von Odessa teilgenommen hat, geht aber daraus hervor, daß der persische Gesandte in Angora Erklärungen an die dortige Presse gegeben hat. Diese Erklärungen sind so sonderbar, daß man sie geradezu als absichtliche Täuschungen ansprechen kann. In ihnen wird nämlich gesagt, daß die vorderasiatischen Staaten und Rußland sich gemeinsam mit der Gefahr eines griechisch-italienisch-bulgarischen Angriffes auf die Türkei beschäftigen würden. Eine solche Gefahr besteht aber praktisch im Augenblick kaum, wenn sie theoretisch eventuell auch gegeben sein mag. Das könnte den Gedanken nahelegen, daß man auf der Zusammenkunft von Odessa allerlei Dinge zu verheimlichen hatte. Sicher ist jedenfalls, daß man sich in Odessa weniger über Italien, Griechenland und Bulgarien, als über England unterhalten hat. Für Rußland wie für die Türkei ist die Frage ihrer Beziehungen zu England nach wie vor ausschlaggebend und lebenswichtig. Auch Persien und Afghanistan müssen dieses Problem unentwegt vor Augen haben. Wenn aber eine gewisse englische Presse glauben machen will, als ob in Odessa ein Bündnis der vorderasiatischen Staaten mit Rußland eingeleitet oder gar bereits abgeschlossen worden sei, so ist dies zweifellos Demagogie, wenn nicht Schlimmeres. Was die Politik der drei vorderasiatischen Staaten angeht, so ist diese auf eine selten einfache Formel zu bringen. Sowohl die Türkei als auch Afghanistan und Persien sehen sich eingeschaltet in das ungeheure Druck- und Spannungsfeld des englisch-russischen Gegensatzes. Wollen sie ihre staatliche Selbständigkeit bewahren, wollen sie ihre internationale Bedeutung steigern, so müssen sie sich hüten, an die eine oder andere Partei im englisch-russischen Ringen verkauft zu werden. Demzufolge ist ihr außenpolitisches Rezept sehr einfach: jeder von ihnen ist bemüht, die Engländer gegen die Russen und die Russen gegen die Engländer auszuspielen.

Der Weltkrieg hat für Rußland wie für England eine gewisse Erschütterung und Schwächung mit sich gebracht. Sein Ende hat den drei Regierungen in Angora, Teheran und Kabul das Signal zur nationalen Entwicklung gegeben. Sie haben eine Bedeutung erlangt, wie sie niemand in den letzten Jahren vor dem Kriege hätte voraussagen können. Die Festigkeit ihres Auftretens den verschiedenen Großmächten gegenüber ist erstaunlich und eindrucksvoll. Sie haben sowohl die russischen als auch die englischen Bedrohungen, die andauernd in den letzten Jahren erfolgt sind, mit Erfolg und mit Würde abgewehrt. Sie haben der Welt deutlich zu erkennen gegeben, daß sie sich nicht als Trabanten irgendeiner Partei betrachten lassen wollen. Wenn sie nun in Odessa mit Tschitscherin geheimnisvoll verhandelt haben, so haben sie auf gewisse englische Gemüter den Eindruck erzielt, den sie gewiß beabsichtigen. Um mehr dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht handeln. Es ist hier nicht der Ort, die zahlreichen vertraglichen Bindungen aufzuzählen, die die drei vorderasiatischen Mächte nicht nur mit Rußland, sondern gleichzeitig mit dem englisch-französischen Westen verbinden. Auf jeden Fall wird die Zusammenkunft von Odessa in dem allgemeinen Charakter der Sachlage wenig geändert haben. Ihre eigentliche Bedeutung liegt darin, daß die vorderasiatischen Mächte aufs neue verstanden haben, ihre Bedeutung der öffentlichen Meinung der Welt nachdrücklich klar zu machen. Solange der englisch-russische Gegensatz in voller Schärfe weiterbesteht, werden Kabul, Teheran und Angora nur die Gewinnenden sein. Sollte sich aber, was keineswegs im Laufe der nächsten Jahre ausgeschlossen ist, der englisch-russische Gegensatz mildern, dann wird für alle drei Staaten eine kritische Situation geschaffen sein. Die alte Türkei konnte ein Lied davon singen, was englisch-russische Verständigungen für ihren geplagten Rücken bedeuteten. Persien hat es 1907 erfahren, welche Opfer ihm eine englisch-russische Verständigung auferlegten. Nur Afghanistan ist bislang von bitteren Erfahrungen in dieser Hinsicht verschont geblieben. Wird es der energischen und geschickten Leitung seiner Politik gelingen, ihm auch in Zukunft bittere Mißerfolge dieser Art vom Halse zu halten?

Die französische Verwaltung vor dem Mandatsausschuß des Völkerbundes.

WTB. Genf, 15. November. Der Mandatsausschuß des Völkerbundes hat heute in geheimer Sitzung den endgültigen Bericht der französischen Regierung über die Verwaltung Syriens und des Libanon und über den Ursprung und die Verantwortlichkeit des Drusenaufstandes behandelt. Der Ausschuß, der bereits im Februar dieses Jahres in Rom einen provisorischen Bericht der französischen Regierung entgegengenommen hatte, beschränkte sich, wie es in der Mitteilung des Generalsekretärs heißt, darauf, von de Craix, dem früheren Generalsekretär und französischen Oberkommissar in Syrien, und von Clauzel, dem Leitung der Abteilung für den Völkerbund am Quai d'Orsay, Ergänzungen über die Handhabung des Gerichtswesens, über die Grenzziehung zwischen dem Irak und Syrien, über die Vereinbarungen von Angora und über die Lage der armenischen Flüchtlinge in Syrien einzuholen. De Craix, der außerdem allgemeine Angaben über die gegenwärtige Lage in Syrien machte, erklärte, daß Frankreich die von de Jouvenel eingeschlagene und vom Mandatsausschuß genehmigte Politik in Syrien fortsetzen werde.

Die vorbereitende Wirtschaftskonferenz tagt.

Genf, 15. November. Am Montag wurde die zweite Session der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz eröffnet. Im Namen der Arbeitervertreter gab der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux eine längere Erklärung über den Standpunkt der Arbeiterorganisationen und der internationalen Genossenschaftsorganisationen ab. In dieser Erklärung drängte er auf raschere Erledigung der Arbeiten der Konferenz und verlangte, daß man sich mit einigen wenigen Fragen rasch aber gründlich befasse. Diese Fragen sollen sein: die Währungsstabilisierung, die Schutzzölle, die Kartelle, die Ein- und Auswanderung, ein Internationales Wirtschaftsamt. In den Abendstunden erläuterte Oudegeest diese Forderungen der Presse.

Der Aufstand in Java.

WTB. Batavia, 15. November. Die letzten beiden Nächte sind in Java überall ruhig verlaufen. Nach verschiedenen Richtungen sind Militärpatrouillen ausgesandt worden, während gleichzeitig gegen einen vom Aufstand berührten Platze starke Militär- und Polizeiabteilungen zusammengezogen worden sind. Nach den aus den verschiedenen Residentschaften hier eingegangenen Berichten kann die Aufstandsbewegung als beendet angesehen werden.

Die Abstimmungen im englischen Kohlenbergbau.

SPD. London, 15. November, (Eigener Drahtbericht.)

Die Abstimmungen des britischen Kohlenreviers über die Friedensgrundlagen im Bergbau haben am Montag begonnen. Die ersten Ergebnisse zeigen eine Mehrheit für die Annahme der Bedingungen. Sowohl die Bergarbeiter von Warwickshire als von Südwales haben sich für die Annahme der Bedingungen entschieden. Diese letztere Entscheidung ist deshalb als Stimmungsmesser besonders bemerkenswert, als die Bergarbeiter von Südwales für den linken Flügel innerhalb des Bergarbeiterverbandes gelten und ihre Vertreter auf der jüngsten Delegiertenkonferenz gegen die Annahme der Vorschläge gestimmt hatten. Nach diesen ersten Stichproben kann die Annahme der Bedingungen im gesamten Bergbau als wahrscheinlich gelten.

Die Regierung hat inzwischen mit den Vorbereitungen des Gesetzentwurfes für die Errichtung des Schiedsgerichts im britischen Bergbau begonnen. Dieser Entwurf wird jedoch im Unterhaus erst nach der Annahme der Friedensvorschläge durch die Bergarbeiter eingebracht werden. Der Gesetzentwurf soll nach der Meldung bürgerlicher Abendblätter unter anderm einen Passus enthalten, nach dem eine Weigerung der Unternehmer, die Entscheidungen des Schiedsgerichts anzunehmen, eine Entziehung der Möglichkeit für diese Unternehmer, vom Recht der längeren Arbeitszeit Gebrauch zu machen, zur Folge haben wird. Als selbstverständliche Folge der Entscheidung der Delegiertenversammlung vom Sonnabend vermögen die Unternehmer mit Wochenbeginn die Rückkehr einer größeren Anzahl von Arbeitern zur Arbeit zu melden, als an den vorangegangenen Tagen.

Rücktritt des belgischen Finanzministers.

SPD. Brüssel, 16. November.

Der erwartete Rücktritt des Finanzdiktators Francqui von der Regierung ist nunmehr Tatsache geworden, da er in der erfolgten Stabilisierung des Franken seine Aufgabe als erfüllt betrachtet. Mit dem Rücktritt des Francqui wird die Frage der Drei-Parteien-Regierung wieder zur Diskussion gestellt, die sich eigentlich nur die Finanzsanierung zur Aufgabe gestellt hatte. Insbesondere handelt es sich um die

Frage der weiteren Beteiligung der Sozialisten an der Regierung.

Der sozialdemokratische Parteivorstand tritt am Dienstag zusammen und wird dabei vermutlich das Problem neuer Forderungen, namentlich auf sozialem Gebiet erörtern, dessen Annahme die Partei zur Bedingung für ihr weiteres Verbleiben in der Regierung machen wird. Dieses Programm wird dann zunächst dem Generalrat der Partei eventuell einem außerordentlichen Parteitag unterbreitet werden. In der Partei herrscht die Ansicht vor, daß die sozialistischen Minister noch einige Monate in der Regierung bleiben dürften.

Im Kampf um die Macht.

Mit frischer Kraft vorwärts!

Sachsen über den toten Punkt hinweg.

Je vollständiger der Ueberblick wird, um so deutlicher wird, daß die Gemeindewahlen der sächsischen Sozialdemokratie beträchtlich voranhalfen. Sie hat gegen die Gemeindewahl vom Januar 1924 sehr stark zugenommen und hat auch die Stimmenziffer der Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 beträchtlich überholt. Zugleich erlitt die „Alte Sozialdemokratie" eine Niederlage, die ihre Freunde im bürgerlichen Lager als Katastrophe bezeichnen. In Dresden hat die ASP. 35 %, in Chemnitz und Leipzig gar 60 % ihrer erst 14 Tage vorher erlangten Stimmen verloren. Aehnlich liegen die Dinge im ganzen Land. Auch wurden überall die bürgerlichen Parteien zurückgeworfen. Sie hatten die 1924 erlangte Herrschaft in den Gemeinden vielfach zu einer reaktionären Mißwirtschaft benutzt, durch die die Interessen der Volksmassen häufig aufs schwerste geschädigt wurden. Jetzt haben sie die Quittung für den Mißbrauch ihrer Macht.

Dresden, Leipzig und Chemnitz haben rote Mehrheiten, Meißen eine rein sozialdemokratische Mehrheit, desgleichen Sebnitz und noch manche Stadt. Rote Mehrheiten erhielten auch eine Reihe Mittel- und Kleinstädte. Im ganzen macht der Wahlausgang den Eindruck, als seien die schlimmen Folgen des Oktober 1923 überwunden. Allerdings unter der Voraussetzung, daß die Kommunisten Vernunft walten lassen; zu sinnloser Kraftmeierei wird jedenfalls die Sozialdemokratie nicht zu haben sein. Experimente wie 1923 dürfen nicht wiederholt werden. Wir schrieben am 14. Januar 1924 zum damaligen Wahlausgang: Die Taktik des Auf-die-Spitze-treibens entbehre der inneren Wahrheit und der überzeugenden Kraft, sie leiste Arbeit für Moskau; das beinahe machtlose Sachsen könne nicht das große Gewicht sein, das die niederziehende Last der andern Reichsteile auch nur auszugleichen vermöge; richtige Einschätzung der Machtverhältnisse sei geboten.

Das gilt noch. Haben die Kommunisten aus den letzten Jahren nichts gelernt, so wird die Sozialdemokratie um so bestimmter ihre Politik als Kunst des Möglichen betätigen müssen. Die Sozialdemokratie hat jetzt den frischen Auftrieb, Beharrlichkeit und Klugheit, die tollkühnen Experimenten ausweicht, wird dem Kurs Stetigkeit geben.

*

Rezept für Lübecker Demokraten.

Rote und bürgerliche Front: zwei genau gleiche Hälften im Lübecker Rathaus; schwierige Regierungsbildung. Aber sollen die Prügel, die die Wähler den Kommunisten verabreichten, ganz fruchtlos sein? Statt der bisher 10 können nur 5 Kommunisten in die Bürgerschaft einziehen; die fünf werden sich überlegen, ob sie als Desperado auftreten oder nicht lieber nach dem Beispiel ihrer Mecklenburger Genossen einer sozialdemokratischen Koalition Beistand gewähren sollen. In Mecklenburg geht es, warum sollte es in Lübeck nicht möglich sein?

An die Möglichkeit denkt aber das demokratische Hamburger Fremdenblatt gar nicht. Es schickte ein Mitglied der Redaktion nach Lübeck und verkündet nun der Welt: sofortige Auflösung der eben erst gewählten Bürgerschaft ist nötig und in der Neuwahl muß die Demokratenpartei ganz zu den Hanseaten übergehen; auf diese Art könne in der Neuwahl die bürgerliche Liste die Mehrheit erlangen und alle Not endet.

Genial. Warum nicht auch gleich den Hamburger Demokraten den Uebertritt zur Deutschnationalen empfehlen?

Soziale Aufgaben der Republik.

Dr. Wirth, Dr. Haas und Löbe sprachen in einer vom Republikanischen Reichsbund und vom Reichsbanner in den Frankfurter Schumann-Zirkus einberufenen Riesenversammlung; alle Redner rücken in den Mittelpunkt, daß die Republik sich am besten schütze durch soziale Fürsorge. Haas sagte, die Republik verliere ihren Sinn, wenn die unkontrollierbaren Einflüsse des Kapitals immer stärker werden. Wirth erklärte als seine Aufgabe, zu sorgen, daß das Zentrum kein politischer Friedhof werde. Löbe führte aus:

Die Feinde der Republik empfangen Zuzug gerade aus den Unvollkommenheiten der sozialen Demokratie. Nachdem das ausgehungerte Land in der ersten Periode der Republik gerettet war, wehrte der junge Staat in der zweiten Periode die Restaurationsversuche verhältnismäßig leicht ab. In der dritten Periode wurde die Stellung Deutschlands in der Welt wieder errungen, die es wegen seiner weltwirtschaftlichen Verflochenheit so notwendig braucht. Jetzt, nachdem alles geschehen ist, entdecken die andern, daß die Republik gar nicht so schlecht sei. Wir aber sagen: es tut uns leid, wir sind noch nicht fertig, wir fangen eigentlich erst an. Der Modergeruch muß aus den letzten Amtsstuben vertrieben werden. Die Reichswehr muß staatstreu werden. In der Justiz, deren Skandale beinahe das hohe Gut der Unabhängigkeit der Richter bedrohen, ließe sich schon durch ein energischeres Justizministerium, das eine kluge Personalpolitik triebe und ungerechten Urteilen die Begnadigung auf dem Fuß folgen ließe, viel erreichen. Das wesentliche aber bleibt der soziale Ausbau des Staates. Anders als früher vollendet sich heute der Lebenslauf der Ueberzahl: Millionen altern in lebenslänglicher Abhängigkeit, ohne daß sie die Alterrente vor dem Armenhaus bewahrt, ohne daß sie ihre Kinder versorgen könnten. Die Hauptträger der Wirtschaft wohnen in den schlechtesten Wohnungen; ihre Arbeitsstätten gleichen Gefängnissen; ihre Kleidung ist verschlissen. Unzählige Millionen Deutscher weicht die Frage nicht aus dem Hirn: wofür lebe ich? Der Bauer kann sich sagen, daß er Hof und Grundbesitz verbessert habe; der Bürger, daß er ein stattliches Eigentum erworben und seine Kinder gut ausgestattet habe; der geistige Mensch verfolgt sein Wirken. Wofür arbeitet aber der Angestellte, der Arbeiter, der kleine Beamte? Die alten Stände können ihr Lebensziel im individuellen Umkreis erreichen; der neue Stand empfängt seinen Lebenssinn ausschließlich von der Gemeinschaft, vom Staat, dem er verpflichtet sein will, der ihm offen stehen muß. Soll der Durchschnittsdeutsche der Zukunft ein gekrümmter Knecht sein? Ich glaube an eine Zukunft, in der der freie Arbeiter an der Drehbank, der Landwirt am Pflug, der Wissenschafter über seinen Werken gebeugt steht, der Jüngling aber die feste Hand geschlossen hält um die schwarz-rot-goldene Fahne der Freiheit!

*

Die Femeaffäre von Rauheim.

SPD. Berlin, 16. November. Wie die „Reichspressestelle des Stahlhelm" mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft Gießen in dem Verfahren gegen den Stahlhelmschriftsteller Friedrich Wilhelm Heinz wegen Anstiftung zu einem versuchten Fememord den Haftbefehl aufgehoben. Dagegen habe die Staatsanwaltschaft gegen den Belastungszeugen Schmidt ein Verfahren wegen Diebstahls, Unterschlagung, Erpressung und Anerbieten eines Falscheides gegen Geld eröffnet. Außerdem erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß Oberleutnant Wagner, der beseitigt werden sollte, schon vor einigen Wochen verhaftet und der in die Angelegenheit verwickelte Chauffeur Schwing in die hessische Landesirrenanstalt überwiesen worden sei. — So die Angaben des Stahlhelm. Die Staatsanwaltschaft wird wohl sagen, was daran wahr ist.

Wenn die Natur ruft.

Von Jack London.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von L. H. Löns.

[18]

Ein tiefes Aufatmen ging durch die Reihen der eng gedrängt stehenden Menschen. Thornten lief nun hinter dem Schlitten her und rief Buck ermunternde Worte zu. Die Entfernung war vorher abgemessen, und als der Schlitten in die Nähe des Holzstoßes kam, der als Ziel ersehen war, begann ein Schreien und Heulen, das geradezu betäubend wurde, als es erreicht war, und der Befehl zum Halten erklang. Jeder lief hinzu, sogar Mathiessen. Hüte und Handschuhe flogen in die Luft. Ganz unbeteiligte Leute schüttelten einander die Hände, als ob ihnen wer weiß was für ein Glück widerfahren wäre.

John Thornten war neben Buck in die Knie gestürzt und zauste ihn und schüttelte ihn hin und her. „Du Schafskopf, du Dummkopf, du verfluchter Kerl" und ähnliche Worte rief er mit so liebevoller Stimme, daß sich alle verwundert ansahen.

„Donnerwetter! Donnerwetter!" fluchte der Skokum-König. „Tausend Dollar für den Hund, zwölfhundert Dollar, Herr; den Hund muß ich haben."

Thornten sprang auf die Füße. Seine Augen waren feucht und die Tränen liefen ihm über die Backen. „Der Teufel soll Sie holen mitsamt Ihrem dreckigen Gelde," rief er wütend.

Buck nahm Thorntens Hand zwischen die Zähne und biß darauf, und sein Herr zauste ihn wieder und schüttelte ihn hin und her. Da fühlten die Leute, daß sie hier nichts zu suchen hatten, und gingen schweigend davon.

Siebentes Kapitel.

Der Ruf.

Als Buck damals seinem Herrn in wenigen Minuten sechzehnhundert Dollar verdient hatte, stand der lang ersehnten Reise nach dem Osten nichts mehr entgegen. Es gingen über eine gewisse Gegend allerhand Gerüchte von einer fabelhaft wertvollen Mine. Viele waren schon ausgezogen, sie zu suchen, aber nur wenige hatten sie gefunden; die meisten waren überhaupt nicht mehr zurückgekommen. Die geheimnisvolle Mine hatte manchen Mannes Leben gekostet. Keiner wußte, wer sie entdeckt hatte. Die ältesten Ueberlieferungen reichten so weit nicht zurück. Aber ihr Dasein hatten noch manche im Sterben beschworen und ihre Worte mit Goldklümpchen bewiesen, wie sie sonst nie und nirgends gefunden wurden. Es sollte auch eine Hütte in der Gegend liegen, aber keines Lebenden Auge hatte sie gesehen, und die Toten waren tot; von ihnen war keine Auskunft zu holen.

Da galt es also nun, auf gut Glück auf die Suche zu gehen, und das taten John Thornten, Hans, Peter, Buck, und noch ein halbes Dutzend andere Hunde. Erst fuhren sie mit ihrem Schlitten siebzig Meilen den Yukon hinauf, wandten sich dann rechts auf den Stewartfluß und verfolgten ihn bis hinauf zu seiner Quelle.

John Thornten lag wenig an andern Menschen, und er fürchtete die Wildnis nicht. Mit einer Handvoll Salz und einem Gewehr hätte er sich überall hingewagt. Eile hatte er ja nicht, und wie es die Gelegenheit so mit sich brachte, reisten oder rasteten sie und jagten ihr Wild je nach Bedarf. Neben Waffen, Schießbedarf und Handwerkszeug hatten sie nicht allzuviel Gepäck bei sich.

Das war ein Leben, so recht nach Bucks Herzen; jagen, fischen und umherrennen, das war seine Lust. Wochenlang ging er manchmal Tag für Tag vor dem Schlitten, um dafür auch wochenlang im Lager auszuruhen. Die Hunde liefen dann umher, während die drei Männer Feuer machten und das hartgefrorene Erdreich auftauten, es in ihre Pfannen brachten und auswuschen. Die Mühe war aber stets vergeblich; es fand sich kein Gold. Manchmal mußten sie alle hungrig zur Ruhe gehen, ein andermal wieder gab es Wild und Fische im Ueberfluß.

Als der Sommer in das Land kam, war es mit dem Schlittenfahren zu Ende, und jeder hatte sein Päckchen auf dem Rücken zu tragen, über blaue Berge, in sonnige Täler und durch finstere Wälder, über blinkende Seen, in Gegenden, die keines Menschen Fußspur trugen, und wo doch Menschen gewesen sein mußten, wenn die Geschichte von der verlassenen Hütte bei der fabelhaften Goldmine wahr war. — So hatten sie die Gewitter des Hochsommers erlebt, und beim matten Schein der Mitternachtssonne gefroren; sie hatten Landstriche getroffen, wo sie kaum vor Fliegen und Mücken leben konnten, hatten im Schatten vom ewigen Eise Erdbeeren gepflückt, so süß und reif, wie der Süden sie kaum hervorbrachte, und hatten Blumen gebrochen, wie sie nicht schöner dort unten zu finden waren.

Die Monate kamen und gingen. Einmal stießen sie auch auf menschliche Spuren. Es war auf einem Weg mitten im Urwald, und sie dachten, daß die Hütte, nach der ihr ganzes Trachten stand, nun wohl nicht weit sei. Aber der Weg fing nirgendwo an und hörte nirgendwo auf und blieb geheimnisvoll, wie der Mann, der ihn angelegt hatte, und der Grund, warum es geschehen war. Dann trafen sie eine verlassene Jagdhütte, und zwischen den verfaulten Decken eines Lagers lag eine langschäftige Flinte. John Thornten kannte das Fabrikat aus seiner Jugend, als diese Waffen noch mit Gold aufgewogen wurden. Das war alles; sonst war nirgends eine Spur von dem ehemaligen Bewohner zu finden.

Als der Frühling wieder in das Land zog, fanden sie zwar nicht die gesuchte Hütte, aber in einem weiten Tale ein flaches Becken, auf dessen Grunde das reine Gold zwischen dem Sande glänzte.

Nun hatte die Reise ein Ende. Jeden Tag arbeiteten die drei, und jeden Tag fanden sie wohl für tausend Dollar kleine Goldkörnchen. Sie wurden in Säcke von Elchfellen gefüllt, fünfzig Pfund in jeden. Diese stapelten sie neben dem Zelte auf, wie zu Hause das Feuerholz. Tag für Tag arbeiteten sie, und die Tage flogen dahin, so schnell wie die Träume einer Nacht.

Für die Hunde war nichts zu tun; höchstens halfen sie Thornten bei der Beschaffung des Fleisches. Buck hatte nun wieder Zeit zum Träumen, und stundenlang konnte er am Feuer liegen. Dann erschien ihm auch wieder der kleine, kurzbeinige, behaarte Mann, und er folgte ihm in eine andere Welt.

Wenn er ihn beobachtete, wie er am Feuer saß, den Kopf zwischen die Knie gedrückt, die er mit den Armen umschloß, dann sah er ihn oft im höchsten Schrecken auffahren. Er schien in beständiger Angst zu leben, starrte spähend in das Dunkel des Waldes und warf dann frisches Holz auf das glimmende Feuer. Wenn er am Ufer des Sees entlang ging, wo er fischte und die Beute gleich verzehrte, so blickten seine Augen angsterfüllt nach allen Seiten, als ob er stets bereit sei, zu flüchten. Geräuschlos kroch er durch den Wald dahin, und Buck immer dicht hinter ihm; stets waren sie auf der Hut, stets wachsam auf jedes Geräusch und aufmerksam auf jeden Geruch. Der haarige Mensch konnte so scharf hören und riechen wie der Hund. Er konnte auch auf die Bäume klettern und sich von Zweig zu Zweig, von Baum zu Baum schwingen; niemals fiel er, niemals tat er einen falschen Griff. Er war sogar geschickter in den Bäumen als auf dem Boden, und Buck erinnerte sich an Nächte, wo er am Stamme eines mächtigen Baumes lag und wachte, während der haarige Mann oben im Baume hing und schlief. Ganz frei hing er da, und auch im Schlaf fiel er nicht herunter. (Fortsetzung folgt.)

Ein amerikanischer Völkerbund?

„Amerika den Amerikanern!", das scheint jetzt das Schlagwort der meisten latein-amerikanischen Publizisten zu sein, die über den Mißerfolg Brasiliens, in Genf eine bedeutendere Rolle zu spielen, erbost sind und den Wunsch hegen, ein Gegengewicht gegen den steigenden Einfluß der United States im südlichen Amerika zu schaffen. Die Möglichkeit, eine politische Verbindung der latein-amerikanischen Nationen zu bilden, hat durch die Initiative der Regierung von Panama einen neuen Antrieb erhalten, als der bolivianische Kommemorative Kongreß in Panama im Juni dieses Jahres zusammentrat. Es bestand die Absicht, des ersten panamerikanischen Kongresses vom Jahre 1826 zu gedenken, der seinerzeit durch den südamerikanischen Befreier, Simon Bolivar, zusammengerufen wurde.

Die Delegation Ecuadors verlangte die sofortige Bildung eines amerikanischen Völkerbundes; aber dieser Bewegung wurde von der Delegation Panamas entgegengetreten. Sie machte darauf aufmerksam, daß, wenn die gegenwärtigen wirtschaftlichen und kulturellen Bindungen in politische Fesseln umgewandelt würden, das gleichzeitig das Ende der panamerikanischen Union bedeuten würde. Einer der schärfsten Kritiker der panamerikanischen Politik der Annäherung ist Cromos, Kolumbien, der behauptet:

„Seit dem Fehlschlag des ersten Interamerikanischen Kongresses vor hundert Jahren gab es dauernd Konflikte zwischen den Vereinigten Staaten des Nordens auf der einen Seite und den uneinigen südamerikanischen Staaten auf der andern Seite. Ohne diese klägliche Uneinigkeit würde Kolumbien nicht der Zergliederung seines Gebietes nachzutrauern brauchen, noch würde der südamerikanische Kontinent den Druck der Vereinigten Staaten fühlen. Der Mangel an politischer Klugheit, den die von Bolivar und San Martin gegründeten Republiken gezeigt haben, hat alle panamerikanischen Versammlungen in militärische Paraden verwandelt, wo unsere Kadetten nach den Trommeln der Vereinigten Staaten marschieren."

Auch „El Sol" in Kuba zeigt eine ähnliche Erbitterung:

„Die Monroe-Doktrin, die Mutter der panamerikanischen Mythe, mag ihren vielen Verehrern wunderbar erscheinen, den Verehrern, die vergaßen, daß Lateinamerika frei war und sehr kräftig lebte, bevor es von Mr. Monroe das Recht zum Leben erhielt!"

Die Idee, einen amerikanischen Völkerbund zu bilden, ist natürlich durch den Rückzug Brasiliens aus der Versammlung in Genf gestärkt worden. Das persönliche Organ des brasilianischen Außenministers, Felix de Alvas Pacheo, „Jornal do Comercio", macht folgende Ausführungen:

„Brasiliens Rückzug bedeutet die Weigerung, uns der Doppelzüngigkeit der großen Mächte zu unterwerfen, der Mächte, die danach streben, den amerikanischen Kontinent vom Völkerbundsrat auszuschließen. Brasilien folgte nur dem Beispiel der Vereinigten Staaten und überläßt jetzt den Mächten, das zu tun, was sie für richtig halten."

Der Gedanke einer „allamerikanischen" Union geht in sämtlichen süd- und mittelamerikanischen Ländern herum. Alle bedeutenden Zeitungen befassen sich mehr oder weniger damit. Das „Listin Diario" von Santo Domingo trifft mit seinen Ausführungen wohl am ehesten die Gedankengänge der südamerikanischen Kabinette zum amerikanischen Völkerbund. Es sagt unter anderm:

„Der Gedanke, eine Liga der amerikanischen Nationen zu bilden, bringt eine wichtige Aenderung für unsere schwachen Nationalitäten mit sich. Es kann jedoch niemand sehen, ob er sich gut oder ungünstig auswirken wird. Wenn es so sein sollte, daß die Vereinigten Staaten sich, auf gleichem Fuße stehend, mit dem übrigen Teil Amerikas verbinden, dann kann der neue Block tatsächlich ein Gegengewicht gegen den Einfluß der Genfer Liga sein. Anderseits ist die Möglichkeit vorhanden, daß diese neue Liga eine sinnwidrige und furchtbare Hegemonie der Vereinigten Staaten errichtet, da es keine erstrangige Macht auf dem südamerikanischen Kontinent geben würde, die ihre Stärke und ihren Ehrgeiz durchkreuzen könnte."

Dies ist tatsächlich die Furcht der südamerikanischen Staaten vor der Bildung eines amerikanischen Völkerbundes, der sonst ihr Ideal wäre. Es ist möglich, daß die Abneigung gegen Genf trotzdem die Bedenken einmal überwindet, aber vorläufig sind die Aussichten sehr trübe. Dr. Gallardo, der Außenminister Argentiniens, meinte in einem Interview:

„Der Plan scheint nicht ausführbar zu sein. Ich glaube, daß der allamerikanische Völkerbund, zumindest im Augenblick, nicht gebildet werden kann. Die entsprechenden Pläne des Expräsidenten Dr. Brum von Uruguay liegen uns vor, aber ich sehe nicht, wie man sie jetzt ausführen könnte."

Mussolini lenkt ein.

Eine Freundschaftserklärung an Frankreich.

EPD. Paris, 16. November. In einem langen Interview, das Mussolini dem Vertreter des Matin gewährt hat, hat der italienische Diktator plötzlich seine bisher alles andere denn freundschaftliche Haltung gegenüber Frankreich geändert. Das Interview strotzt von Anfang bis Ende von Freundschafts- und Sympathieerklärungen des italienischen Diktators an die Adresse der französischen Republik. Die Zwischenfälle der letzten Woche bedauert Mussolini, wie er versichert, außerordentlich und erklärt, er habe Maßregeln von „unerhörter Strenge" ergriffen, um ihrer Wiederkehr vorzubeugen. Er könne die Garantie übernehmen, daß sie sich nicht wiederholen werden.

Der neue Präsident von Brasilien. Der neue Präsident von Brasilien, Dr. Luis Pereirad Souza, hat heute sein Amt angetreten.

Sozialdemokratie Ostpreußens zur Fraktionspolitik

Auf dem Parteitag der ostpreußischen Sozialdemokratie berichtete Reichstagsabgeordneter Hertz über die politische Lage. Entschließungen, die sich für und gegen die Große Koalition aussprachen, wurden nach längerer Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Parteitag stimmte der Meinung des Referenten bei, daß die endgültige Entscheidung über eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie nur nach der konkreten Situation getroffen und dem Ermessen der Reichstagsfraktion überlassen werden müsse. Zur Regelung der Erwerbslosenfürsorge wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Der Ostpreußische Bezirksparteitag der SPD. erkennt die bisherige Förderung der Erwerbslosenfürsorge durch die Reichstagsfraktion der SPD. an und erwartet, daß sich die Reichstagsfraktion auch weiter für Verbesserung der Lage der Erwerbslosen (Unterstützung und Arbeitsbeschaffung) einsetzt, ebenso dafür, daß das Unterstützungsalter der Arbeitsinvaliden aus der Invalidenversicherung von 65 auf 60 Jahre herabgesetzt wird."

Nachklänge zum Landsberger Prozeß.

Major Gudobius ist in dem Landsberger Prozeß unbequemen Fragen ausgewichen mit der Begründung, er habe zur Beantwortung keine Aussagegenehmigung des Reichswehrministeriums. Dazu erklärt Minister Geßler, die Aussagegenehmigung sei unbeschränkt erteilt worden. Ist es so, dann kann das Versäumte nachgeholt werden.

Nach dem Berliner Tageblatt lehnt das preußische Justizministerium eine Stellungnahme zu der Meldung ab, daß es Landgerichtsdirektor Weßling zu einer Aeußerung über seine Begründung des Urteils im Fall Gädicke und über sein Verhalten gegen den Rechtsanwalt Löwenthal aufgefordert habe. Es werde darauf hingewiesen, daß jedes Disziplinarverfahren im Dienstaufsichtswege bei Richtern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet.

Die Bestrafung des Margies.

SPD. Leipzig, 15. November. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Montag nochmals mit der Revision des aus dem Tscheka-Prozeß bekannten Fabrikarbeiters Rudolf Margies aus Bochum. Margies war vom Schwurgericht Bochum wegen Totschlags und versuchter Tötung in zwei Fällen zu 11 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Er hat im November 1923 in einer Separatistenversammlung in Bochum einen Kriminalbeamten, der ihn beleidigt hatte, erschossen und zwei weitere Beamte erheblich verletzt. Die Revision wurde nach längerer Beratung verworfen. Das Gericht hob lediglich die Stellung unter Polizeiaufsicht auf.

Reichsregierung zum Hohenzollernausgleich.

WTB. Berlin, 15. November. Die Reichsregierung hat es abgelehnt, eine von den kommunistischen Abgeordneten Stöcker, Thälmann und Genossen im Reichstag eingebrachte Interpellation über die zwischen dem preußischen Staat und dem vormals in Preußen regierenden Königshause zustandegekommene vermögensrechtliche Auseinandersetzung zu beantworten. Die Reichsregierung sieht keine Veranlassung, zu diesem Abkommen, das eine Angelegenheit des preußischen Staates ist, Stellung zu nehmen. Von einer geplanten Rückkehr des ehemaligen deutschen Kaisers ist der Reichsregierung nichts bekannt.

Pressestimmen zu den ostoberschlesischen Wahlen.

Von den Berliner Abendblättern, die sich bereits mit dem Wahlergebnis in Oberschlesien beschäftigten, schreibt die Vossische Zeitung: der 14. November stelle für Oberschlesien das wichtigste politische Datum dar seit der Volksabstimmung des Jahres 1921. Weder die Entdeutschungsversuche noch die gegen die deutsche Wirtschaft gerichtete Politik hätten es erreichen können, daß das oberschlesische Volk sich eng an die neuen Regierenden anschließe. Man könne wohl behaupten, daß man in Oberschlesien glaubt, als deutscher Staatsbürger besser und sicherer aufgehoben zu sein als unter dem weißen Adler.

Der Börsen-Courier bezeichnet die Wahlen als einen moralischen Erfolg des Deutschtums und eine Absage an das polnische System.

Die Börsen-Zeitung spricht von einem großartigen Siege des Deutschtums. Die Kraft des Deutschtums wachse überall da, wo es kämpfen muß.

Die bulgarischen Wahlen.

SWD. Sofia, 16. November.

Die am Sonntag in allen Kreisen Budapests stattgefundenen Wahlen waren von besonderer Bedeutung, weil durch sie die Verschiebung des Kräfteverhältnisses der Parteien während der letzten Jahre und während des Bürgerkrieges festgestellt wurde. Nach dem bisherigen endgültig vorliegenden Resultat hat die Regierungspartei in vielen Städten beträchtlich verloren, in den Dörfern dagegen gewonnen, weil hier gelegentlich der Polizeiknüppel nachgeholfen hat.

Die Opposition errang 57 % aller Stimmen; ein ansehnlicher Erfolg! Die Listen der beiden sozialistischen Gruppen buchten zusammen überall eine starke Wahlzunahme, in Sofia selbst von fast 100 %,

was ihnen von 24 Mandaten 4, davon 2 neue, eintrug.

Holländisch-italienischer Konflikt.

WTB. Haag, 15. November.

In der ersten Kammer ist an den Minister des Auswärtigen eine sozialistische Anfrage gerichtet worden, in der es heißt, ob dem Ministerium des Auswärtigen bekannt ist, daß bei dem in der Nacht zum 1. November auf die in Rom gelegenen Bureauräume der dortigen Zweigstelle des Internationalen Transportarbeiterverbandes verübten Ueberfall der Besitz der in Holland ansässigen Organisationen, deren Bureau ausschließlich aus Holländern bestehe, vernichtet worden ist, und in der ferner gefragt wird, ob der Außenminister bereit sei, nach einer eingehenden Untersuchung von der italienischen Regierung Genugtuung und Schadenersatz für den obigen Ueberfall zu verlangen.

Konflikt im französischen Kabinett.

Aus Paris wird gemeldet, die allnationale Koalition, die das Kabinett Poincaré darstellt, ist jetzt zum erstenmal erheblich erschüttert worden. Der dem Kabinett angehörende Pensionsminister Marin, ein Mann des äußersten rechten Flügels, hat am Sonnabend eine Rede gegen die Linksparteien gehalten, die Stürme der Entrüstung bei den Demokraten erregte. Der radikale Abgeordnete Hulin hat bereits eine Interpellation eingebracht. Mit der Möglichkeit einer Kabinettskrise wird gerechnet.

Der Kutiskerprozeß begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Kutisker wurde auf einer Tragbahre in den Verhandlungsraum gebracht, er ist fürchterlich abgemagert und verfallen, ein Arzt von der Charité erklärte jedoch Kutisker für verhandlungsfähig. Mit Kutisker sind angeklagt die früheren Direktoren der Preußischen Staatsbank, Finanzrat a. D. Rühe und Oberfinanzrat a. D. Dr. Hellweg wegen Vergehens gegen Kapitalflucht- und Devisengesetzgebung.

Auflösung der ungarischen Kammer. In der Dienstagsitzung der Nationalversammlung wird das Auflösungsdekret des Reichsverwesers verlesen werden. Wann die Neuwahlen stattfinden, steht jedoch noch nicht fest.

Zwischenfall an der mexikanischen Grenze. Als eine Gruppe von elf mexikanischen Revolutionären in der Nähe von El Paso die Grenze zu überschreiten versuchte, wurden neun von ihnen von den Bundestruppen getötet.

Offenbarungseide.

SPD. Ein kahles, graues Zimmer. An den Wänden brüten verstaubte Akten in hohen Regalen über ihr zweckloses Dasein. Das Grau der Wand ist allmählich in ein undefinierbares Schwarz übergegangen. Die beiden trüben Fenster führen auf einen gleichgültigen Hof, den die Mauern des Gerichtsgebäudes mit langweiligen Fensterfronten umgeben. Nicht erinnert in diesem Zimmer an die Feierlichkeit, mit der sonst Eide und ähnliche Gerichtsrequisiten umgeben werden. Es ist ein gewöhnliches Amtszimmer, das nichts weiter kennt als bodenlose Langeweile und die Frühstückszeremonien diensttuender ehemaliger Militäranwärter.

Ein netter junger Mann sitzt an einem Schreibtisch in der Mitte des Zimmers, den eine niedrige Schranke vor dem Ansturm der Kandidaten auf den Offenbarungseid schützt. Sein Gesicht ist frisch rasiert, es glänzt rosig und zufrieden, und der elegante graue Anzug scheint die Stimmung des Mannes noch zu heben. Er spricht eindringlich und wohlwollend auf einen alten Mann ein, der immer wieder flüstert: „Diese Schande, diese Schande!" Die Stimme erstickt unter Tränen. Siebzig Jahre sei man alt geworden und habe nie etwas mit dem Gericht zu tun gehabt und nun wegen lumpiger 40 Mark. „Geschuftet hab' ich mein Leben lang!" Die Stimme schlägt vor Erregung über. Das Leben ist mit einem Male inhaltlos geworden. „Hab' ich das verdient?" Diese ewige Frage an das Schicksal wird nur noch mühsam gehaucht.

„Ach, so schlimm ist das nicht," lächelt der junge Richter. „Es sind eben schlechte Zeiten. Ganz andere Leute als Sie leisten heute Offenbarungseide." Er prüfte die Wartenden. Der Raum ist überfüllt. Eine junge Dame in elegantem Kostüm zieht mit dem Stifte die Lippen nach und ist ganz ihrer Beschäftigung hingegeben. Zwei Herren erörtern verfehlte Spekulationsmöglichkeiten. Jemand liest eine literarische Zeitschrift. Alle aber sind gut gekleidet. Gesprächsfetzen schwirren durch die Luft. Man unterhält sich so angenehm, wie man kann, oder man frühstückt. Ein Gerichtssekretär in abgetragenem Militärrock setzt einem Gerichtsvollzieher die Notwendigkeit einer neuen Teilung Polens auseinander. Niemand nimmt an dem andern Anstoß. Man begrüßt alte, liebe Bekannte von der Börse oder aus dem Café und bildet eine einzige große Familie.

Der alte Mann hat seinen Eid endlich hinter sich. Verständnislos betrachtet er einen Herrn, der dem Richter liebenswürdig erklärt, daß ihm jede Form des Eides recht sein. Er wolle keine Umstände machen. „Wie kann ein Mensch so leicht über diese Schande hinwegkommen?" denkt der alte Mann. Er blickt sich um und sieht meistens vergnügte oder gleichgültige Gesichter. Nein, er versteht diese ehrlose Welt nicht mehr. Der Richter aber lächelt weiter.

Felix Scherret.

Das Testament.

SPD. Unter einem Testament versteht man Bestimmungen — „letztwillige Verfügung" nennt sie das Bürgerliche Gesetzbuch — durch die man in erster Linie über seinen Nachlaß verfügt, aber auch noch andere Vorschriften für den Fall seines Todes geben kann. So kann man zum Beispiel bestimmen, wie und wo man bestattet werden will. Der Erbe oder der Testamentsvollstrecker ist dann verpflichtet, die Bestimmungen auszuführen. Zunächst also handelt es sich darum, zu bestimmen, wer Erbe sein und wer vielleicht sonst noch irgendwie aus dem Nachlaß bedacht werden soll. Ein Testament muß man immer persönlich „errichten", wie der gesetzliche Ausdruck lautet. Wer noch nicht 16 Jahre alt ist, kann noch kein Testament errichten, ebenso nicht, wer wegen Verschwendung, Geisteskrankheit oder Trunksucht entmündigt worden ist. Ein Testament muß auch immer schriftlich gemacht werden. Dafür gibt es zwei Formen:

Erstens kann man ein Testament vor einem Richter oder einem Notar errichten. Wenn man es vor einem Richter errichtet, so müssen der Gerichtsschreiber oder zwei Zeugen dabei anwesend sein. Bei einem Notar müssen noch ein zweiter Notar oder ebenfalls zwei Zeugen hinzugezogen werden. Ehegatten und bestimmte nähere Verwandte dürfen dabei ebensowenig wie jemand, der als Erbe bezeichnet oder sonst in dem Testament bedacht werden soll, als Richter, Notar oder Zeuge tätig sein. Man sieht also, daß diese Form der Errichtung eines Testaments recht umständlich ist. Sie gibt allerdings durch viele Vorschriften auch eine gewisse Sicherheit dafür, daß die Errichtung in gültiger Form geschieht und keine nach dem Gesetze nicht zulässigen Verfügungen getroffen werden.

Die zweite Form der Testamentserrichtung ist erheblich einfacher. Zudem ist sie nicht — wie die erste Form — mit Unkosten verbunden. Diese zweite Form, das sogenannte persönliche Testament, muß nur von dem Erblasser, das heißt derjenigen Person, die die letztwilligen Verfügungen für den Fall ihres Todes treffen will, eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden. Ferner muß das Testament genau datiert sein, das heißt es muß der Ort und der Tag der Errichtung genau vermerkt sein, wie es bei einem Brief üblich ist. Ein solches Testament könnte also heißen:

„Ich, Auguste Müller, setze für den Fall meines Todes meine Tochter Hedwig Müller zur Erbin meines ganzen Nachlasses ein.

Auguste Müller,

Berlin, den 10. September 1926."

Wenn das Testament nicht eigenhändig geschrieben ist, oder wenn der Name Auguste Müller nicht darunter steht, oder wenn die Angabe des Ortes oder des Tages fehlt, dann ist das Testament ungültig.

In ganz besonderen Fällen, wenn die Errichtung in den beiden genannten Formen nicht möglich ist, kann einmal eine leichtere Form der Errichtung in Betracht kommen. Dann kann unter Umständen die Aufsetzung eines Testaments vor einer andern Amtsperson oder eine mündliche Erklärung vor drei Zeugen genügen. Solche Fälle sind jedoch sehr selten und kommen praktisch meist nur auf Seereisen in Frage.

Jede Bestimmung, die man in einem Testament trifft, kann man jederzeit wieder aufheben. Ein solcher Widerruf muß durch Errichtung eines neuen Testaments erfolgen, oder es kann auch das erste Testament vernichtet oder in bestimmter Form verändert werden. Gibt man ein Testament in amtliche Verwahrung, dann bekommt der Erblasser einen Hinterlegungsschein. Wer etwa sonst ein Testament in Verwahrung hat, ist verpflichtet, es sofort an das Nachlaßgericht auszuliefern, sobald er erfährt, daß der Erblasser gestorben ist. Ehegatten können auch ein gemeinschaftliches Testament machen. Viele Leute, besonders Frauen, scheuen sich davor, ein Testament zu machen, weil sie nicht gern an den Tod denken. Im Interesse der Erben ist es jedoch immer wünschenswert, wenn man es nicht zur rechten Zeit versäumt, recht klar zu bestimmen, was mit der Hinterlassenschaft geschehen soll. Es erspart sehr oft Streit und Uneinigkeit zwischen den Hinterbliebenen, die gerade nach einem Todesfalle besonders unerfreulich sind. Will man also über diese Frage beruhigt sein, so sollte man sein Testament noch in gesunden Tagen machen.

Henni Lehmann.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Versammlung der Dachdecker. Mittwoch, 17. November, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal. Vortrag des Genossen Langanke per: Gewerkschaftskampf und Schlichtungswesen. Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht!

Deutsches Reich.

Das Ueberschichtenunwesen im Ruhrbergbau.

SPD. Dortmund, 15. November. (Eig. Drahtbericht.)

Im Oberbergamt fanden am Montag nochmals Verhandlungen mit den Bergarbeiterorganisationen über die Frage der Ueberschichten im Ruhrbergbau statt. Es handelt sich um die Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der in Frage kommenden Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung. Das Oberbergamt hatte sich wegen der Auslegung an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe gewandt, der wieder das Reichsarbeitsministerium um Stellungnahme gebeten hatte. Als Ergebnis dieser Verhandlungen werden jetzt vom Oberbergamt an die Zechen strenge Durchführungsbestimmungen erlassen, die die Frage der Ueber- und Nebenschichten regeln. Die getroffene Anordnung stützt sich auf die §§ 198 und 197 des Allgemeinen Bergegesetzes in Verbindung mit § 9 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 sowie auf ein Urteil des Gesundheitsbeirats. Nach Ansicht dieses Gesundheitsbeirats sind Nebenschichten, falls sie in der Regel höchstens einmal in der Woche, und zwar vor einem Feiertag, verfahren werden, noch nicht als gesundheitsschädlich anzusehen, desgleichen Ueberschichten, wenn sie zweimal in der Woche mit einer Dauer von nicht mehr als 4 Stunden eingelegt werden. Die achtstündigen Ueberschichten (Doppelschichten) dagegen sind als gesundheitsschädlich anzusehen und daher nach Möglichkeit zu vermeiden.

Fortgang des Mühlenarbeiterstreiks.

Die neuen Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnstreits im Magdeburger Mühlengebiet, der schon drei Wochen dauert, brachte keine Einigung. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses blieb bei seinem Schiedsspruch vom 7. Oktober. Für ihn ist der Wille der Arbeitgeber Befehl. Seine Haltung ist um so unbegreiflicher, wenn man bedenkt, daß die Arbeitgeber nach ihrem Geständnis die Lohnerhöhung nur deswegen nicht zahlen, weil an andern Orten noch schlechter gezahlt wird. Das Zugeständnis der Arbeitgeber, daß der entstandene Ausfall für lange Zeit zur Deckung der Forderung ausgereicht hätte, spricht Bände. Die Mühlenarbeiter haben am Sonnabend den Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Der Kampf geht also weiter. Mühlenarbeiter, übt Solidarität!

3. Konzert des Bildungsausschusses am nächsten Dienstag,

23. November, abends 8 Uhr,

im großen Saale der Musikhalle:

Die Arbeit im Liede

Mitwirkende: Barmbecker Volkschor, Gemeinn. Verein (Mitglied des D. A. S. B.); Heinz Hamm (Leitung); O. Bockelmann (Bariton), Mitglied des Hamburger Stadttheaters; M. Rossert (Klavier).

Karten sind zu haben: Theaterkasse, Gr. Theaterstraße 42, 1. Stock, Buchhandlung Gewerkschaftshaus und bei den Obleuten des Bildungsausschusses.

ADOLF TUCHTFELDT RATHAUSSTRASSE 27

TUCHTFELDT-KLEIDUNG IST GUT u. BILLIG

ADOLF TUCHTFELDT SCHAUENBURGERSTR 34

Die Kinder der Völker.

Zehn Briefe.

Während des Krieges bildete sich in Frankreich ein Komitee für Kinderhilfe (Comité Français de secours aux enfants), dessen erster Artikel seiner Statuten lautet:

„Das Elend der Kinder in den von irgend welcher Kalamität heimgesuchten Ländern zu lindern und sich für jede Tätigkeit zugunsten unglücklicher oder verlassener Kinder zu interessieren, welchem Lande sie immer angehören mögen".

Die Vorsitzende Madame René Duboft überweist eine größere Summe auch den hungernden Kindern Deutschlands und wird damit Anlaß zu folgender (gekürzter und übersetzter) Korrespondenz: Dix lettres du Dossier du Comité Français de secours aux enfants.

(Brief des Ehrenmitgliedes Prof. Léon Bernard an Madame René Duboft.)

„Geehrte Frau!

Ich bitte Sie, meine Demission als Ehrenmitglied des französischen Komitees zur Kenntnis zu nehmen. Beim Durchlesen der zwei letzten Nummern des Bulletins habe ich mich davon überzeugt, daß ich Ihnen nicht weiter meine moralische Unterstützung angedeihen lassen kann, ohne mit meinem Gewissen in Konflikt zu geraten. Ich muß tatsächlich Stellung dagegen nehmen, daß französisches Geld zur Hilfe für die Kinder eines Volkes verwendet werde, daß im Hasse gegen die Franzosen und in der Hoffnung erzogen wird, ein Blutbad erwarte unser Volk.

Die in Deutschland herrschende Mentalität bietet genügenden Beweis für diese Meinung. Ich fühle mich zudem durch keinerlei humanitäre Bedenken gehemmt; denn würden die begüterten Deutschen selbst solche hegen, so könnten sie die Kinder ihres Landes leicht von den Kapitalien verpflegen, die sie im Auslande verborgen haben, um sich ihren Verpflichtungen auf unehrliche Weise zu entziehen. Da ich mich von dieser Scheinmisere nicht irreleiten lassen will, kann ich mich ganz und gar nicht einer Aktion anschließen, die unsere Kinder der Gefahr aussetzt, geschädigt zu werden . . ."

*

(Antwort von Madame René Duboft.)

„Mein lieber Bernard!

Ihr Brief überrascht mich nicht, Sie hatten ihn mir in Aussicht gestellt; doch bedaure ich Ihre Bedenken und kann sie mir nicht erklären. Indem man die Wahl als Ehrenmitglied eines Komitees annimmt, heißt man im allgemeinen dessen Prinzipien und Grundgedanken gut. Und wenn Sie den ersten Artikel unserer Statuten nochmals durchlesen, werden Sie den Zweck des Hilfskomitees folgendermaßen angegeben finden: „Das Elend der Kinder in den von irgendwelcher Kalamität heimgesuchten Ländern zu lindern und sich für jede Tätigkeit zugunsten unglücklicher oder verlassener Kinder zu interessieren, welchem Lande sie immer angehören mögen."

Mich drängt mein Gewissen zu handeln. Und seien Sie davon überzeugt, daß diese großmütige Haltung einer Gruppe von Franzosen der Sache der Versöhnung dienen und dazu beitragen wird, den Geist des Hasses zu bannen, von dem Sie leider mit Recht sprechen; wenn es sich um die leidende Kindheit handelt, tragen wir nicht, wer die Verantwortlichen sind. Das Humanitätsgefühl jener begüterten Deutschen ist dem der entsprechenden Klasse in anderen Ländern auffallend ähnlich und kann uns gewiß nicht zur Richtschnur dienen.

Es sind immer dieselben Personen, die sich zusammenfinden, wenn das Herz zu sprechen hat, und es überrascht mich sehr, daß Sie, der stets an die „ganz Kleinen" denkt, uns das zum Vorwurf machen, was das Schönste auf Erden ist:

Daß wir das erlittene Unrecht vergeben, indem wir den kleinen Kindern unsere Arme öffnen."

*

(Hier folgt ein Brief des Ehrenmitgliedes A. Calmette, der ebenfalls, nur noch schärfer den Austritt ankündigt.

Madame Duboft verwahrt sich ebenso energisch wie bisher und sagt unter anderem dieses aus):

„Eine Grenze, das heißt eine auf der Landkarte willkürlich bezeichnete Linie hat nicht die Macht, unser Mitleid oder die Hilfsaktion, in der es zum Ausdruck kommt, einzuschränken. Gewiß gibt es reiche Deutsche, die ihre Pflichten vergessen, doch wollen wir ihr Beispiel nicht befolgen, indem wir die unseren vergessen. Uebrigens handelt es sich ja nicht um Erwachsene, die bewußt handeln oder mehr oder weniger verantwortlich sind, sondern um Kinder, die zum größten Teile noch nicht geboren waren, als der Krieg ausbrach. Und angesichts dieser unschuldigen Opfer können wir nichts anderes als Mitleid empfinden."

*

(Ein Kriegsbeschädigter an die Vorsitzende.)

„Soeben lese ich im Bulletin die würdevollen Antworten, die Sie den Herren B. und C. in Angelegenheit der Hilfe für deutsche Kinder gegeben haben.

Ich wurde am zweiten Tage nach Erklärung des Krieges mobilisiert und habe an demselben teilgenommen. Ich habe meinen Anteil an seinen Leiden, denn ich bin mit einem Arme zurückgekommen. — Trotzdem oder vielmehr gerade deshalb heiße ich all das gut, was Sie zur Verteidigung der kleinen Kinder sagen, selbst wenn es deutsche sind. Für diese letzteren sende ich Ihnen mit gleicher Post 20 Franken."

*

(Ein Ehrenmitglied an die Vorsitzende.)

„Beiliegend 100 Franken, die ich Ihrem Komitee im Namen meines bei Verdun gefallenen Sohnes zuwende mit der Bitte, sie zur Hälfte für französische, zur anderen Hälfte für deutsche Kinder zu gebrauchen. Es ist eine bescheidene Gabe, die sehr wohl von ihm gezeichnet und von seinem Taschengelde gedeckt werden könnte. Anderseits entspricht die Teilung, die ich Ihnen anzugeben mir erlaube, wie ich weiß, ganz genau seinen Gefühlen. Obwohl ich kein Hygieniker von Beruf bin, weiß ich aus den Lehren der Erfahrung und der Statistik, daß in allen Ländern, wo Elend herrscht, die Armen vor den Reichen von Krankheit und Tod bedroht sind. Obwohl ich kein Politiker bin, weiß ich auch, daß es Völker gibt, die durch Grenzen getrennt sind, es noch mehr durch soziale Ungerechtigkeit getrennte Reiche und Arme gibt und daß die Gegensätze zwischen zwei Völkern groß genug sind, um die zwischen zwei Klassen der Gesellschaft vergessen zu lassen. Dem Elend in Deutschland entspricht ein ebensolches in Frankreich. Der Kapitalflucht in Deutschland kommt die in Frankreich mutatis mutandis gleich.

*

(Ein kleiner Beamter an die Vorsitzende.)

„Aus Ihrem Bulletin ersehe ich die Demission von zwei der vornehmsten Ehrenmitglieder des Komitees aus Gründen, die ich nur dem Egoismus zuschreiben kann, der einem übertriebenen Patriotismus entspringt und angesichts der Leiden armer unglücklicher Kinder — seien es auch deutsche — keinerlei Entschuldigung zu finden weiß. — Wie Sie es so richtig und mit so viel Würde hervorgehoben haben, ist das Herz der begüterten Leute aller Länder so ziemlich gleich und man findet ihren Egoismus überall, in Frankreich ebenso wie anderswo. Ich füge meinem Briefe 10 Franken für die unschuldigen Kinder bei, derentwegen zwei Ihrer Ehrenmitglieder demissioniert haben."

*

(Ein pensionierter Kommandant an den Sekretär.)

„Beiliegend die Summe von 10 Franken gegen die Briefe der Herren B. und C. — Ich möchte wissen, ob diese Herren während des Kriegs mobilisiert waren, und falls ja, ob sie nicht an der Front oder im Hinterland im Hinterhalt lagen."

*

(Der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte in Douai an die Vorsitzende.)

„Anläßlich der Jahresversammlung unserer hiesigen Sektion hatte ich Ihnen 100 Franken als Ergebnis einer Sammlung übermittelt. Ich sende Ihnen heute die gleiche Summe als Ergebnis einer öffentlichen Subskription unserer Liga, ebenfalls für die hungernden Kinder in Deutschland.

Wenige haben vom Kriege und von der deutschen Besetzung so viel gelitten wie die Bevölkerung von Douai. Die Mütter, die uns ihre kleinen Gaben brachten, haben Kinder, die seinerzeit gehungert haben, und der Gedanke, daß es Mütter gibt, die ihren Kindern keine Milch verschaffen können, hat sie tief gerührt. Sie haben nicht vergessen, daß deutsche Soldaten — das ist auch in meiner Familie vorgekommen und war viel häufiger der Fall, als man heute noch zuzugeben wagt — die Leiden der Kinder zu lindern suchten, indem sie ihnen Nahrung, Spielzeug und Naschwerk brachten. Und sie dachten mit Schmerz daran, daß heute die Kinder derselben Leute vielleicht sterbend in den Armen ihrer Mütter liegen. Die traurige Erfahrung hat sie gelehrt, daß die Mütter, deren Kinder zu Opfern des Krieges werden, in keinem Lande auf die Hilfe derer rechnen können, die aus dem Kriege Nutzen ziehen. Sie hegen einen tiefen Haß gegen den Krieg und sie wissen, wie die Reaktion in Deutschland das Elend der arbeitenden Bevölkerung ausbeutet, um sich zu bereichern, den Haß gegen Frankreich zu nähren und eine blutige Vergeltung vorzubereiten.

Sie wissen, daß die deutschen Kinder, die von französischen Müttern geretiet werden, dereinst die Soldaten des Friedens sind. Die Mütter von Douai sind für die ihnen gebotene Gelegenheit dankbar, sich erkenntlich gegen einige menschlich gegen alle erweisen und einem einsichtigen und friedlichen Patriotismus Ausdruck geben zu können, indem sie als Mütter der verwüsteten Gegend ihre kleine Gabe für die hungernden Kinder in Deutschland darreichen.

*

Soweit die Publikation. Und die Botschaft?

Sie erklärt sich von selbst aus dem, was des göttlichen Willens aller Wesen ist und aus der geweihten Kraft: diesem heiligen Müssen der Seele — sich ganz zu wagen, wo noch Leiden ist.

Und — man übersehe auch dieses Frankreich nicht vor lauter Wille zur Verständigung.

Albert Talhoff.

Kleine Chronik.

Vier Menschen verbrannt.

Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in dem Straßburger Vorort Rupprechtsau. In einem Hause, dessen Bewohner in tiefem Schlafe lagen, war Feuer ausgebrochen. Der Militärflieger Schlosser, der mit seiner Familie die Mansardenwohnung inne hatte, erwachte plötzlich, als das Schlafzimmer von Rauch erfüllt war. Er weckte seine Frau, und beide sprangen, völlig kopflos geworden, vom zweiten Stock in den Hof, wobei sich die Frau beide Beine schwer verletzte. Erst jetzt erinnerten sie sich der beiden Kinder im Alter von 6 und 2 Jahren, die in einem Nebenzimmer geschlafen hatten. Vergebens versuchte der Vater, noch einmal in die Wohnung zu eilen. Die Flammen hatten bereits das Treppenhaus ergriffen, der Rauch machte jede Rettung unmöglich. Außer den beiden Kindern verbrannten noch eine Witwe und ihre Tochter, die in der Mansardenwohnung hausten. Es handelte sich bei dem Brand um Brandstiftung.

Kinobrand in London.

Durch eine weggeworfene brennende Zigarette verursacht.

Ein großes Londoner Kinotheater im Stadtviertel Southend, das 2000 Personen fassen kann, ist, nach einer Meldung der Germania, am Sonntag durch Feuer zerstört worden. Der Brand wurde durch eine weggeworfene brennende Zigarette hervorgerufen. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Pfund Sterling.

Riesenbrand in Japan. Ein Riesenbrand hat in Tokio in den Vorstädten gewaltige Verheerungen angerichtet. Der Sturm begünstigte die Ausdehnung des Feuers. 14 Fabriken und über 50 Wohnhäuser sind in Shinagawa, 15 Fabriken und über 200 Häuser in Nippori niedergebrannt. Ueber 1000 Personen sind obdachlos.

Ermordet und beraubt. Wie die Germania aus Eisenach berichtet, wurde der Sohn eines hiesigen Fabrikbesitzers auf einer Geschäftsreise in einer südfranzösischen Stadt ermordet und seiner Habschaft beraubt. Er starb im Krankenhause, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

Betrunkene als Eisenbahnattentäter. Die B. Z. meldet: Die Untersuchung der Steinwurfattentate, die am Sonnabend spät abends auf Züge in der Nähe von Hoppegarten, Berlin, verübt wurden, hat ergeben, daß als Täter zwei junge Burschen in Frage kommen, die in einem Lokal bei Hoppegarten stark gezecht hatten.

Grubenunfall im Ruhrgebiet. Auf einer Grube der Zeche „Prosper II" bei Bottrop stießen zwei Kohlenzüge zusammen. Ein Arbeiter wurde dabei so schwer verletzt, daß er verstarb. Zwei andere Arbeiter gerieten unter die umstürzenden Kohlenwagen und mußten schwerverletzt ins Krankenhaus überführt werden.

Zu den Veruntreuungen beim Dortmunder Arbeitsamt in der Abteilung Erwerbslosenfürsorge wird gemeldet: Die Untersuchung hat erwiesen, daß in zahlreichen Fällen Fälschungen von Quittungen vorgenommen sind. Die Summen, um die die Stadt betrogen wurde, dürften in die Tausende gehen. Der bereits freiwillig aus dem Amt geschiedene verantwortliche Beamte, Stadtkreisekretär Steinhauer, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden.

Von 13 Meter hohen Gerüst abgestürzt und sofort getötet ist in Leipzig in der Gasanstalt II der aus Klein-Zschocher stammende Monteur Schröder. Der Unfall geschah, soweit die Ermittlungen ergaben, ohne fremdes Verschulden.

Ein Artist tödlich verunglückt. Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet aus Kolberg. Der Artist Rozlwas, der mit dem Kunststück „Fahrt eines Autos über den Körper", viele Zuschauer anlockte, ist hierbei in Berent tödlich verunglückt. Der Chauffeur verfehlte die genau bezeichnete Stelle und zerquetschte mit dem Vorderrad den Hals des Artisten.

Großfeuer. Fünf Wohnhäuser und vier Scheunen vernichtete ein Großfeuer in Mainbernheim. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Man vermutet Brandstiftung. — Auf dem Gelände des Tranzer Bahnhofes (Ostpreußen) brach ein Großfeuer aus. Der ganze Komplex war binnen kurzem ein wogendes Flammenmeer. Es gelang, die Lokomotiven bis auf eine und eine Anzahl Personenwagen in Sicherheit zu bringen, doch sind acht bis zehn Wagen vernichtet worden. Die Schuppen brannten vollständig nieder. — Am Sonntag abend wurde auf dem Rittergute Andershof bei Stralsund der Viehstall durch Großfeuer vernichtet. Mitverbrannt sind 80 Kühe, 100 Schweine und der gesamte Futtervorrat für den Winter. — Aus Pfeilingen (Oberamt Göttingen) wird gemeldet: Montag mittag brach in der Seidenpapierfabrik im Dachstuhl Feuer aus, durch das ein großer Teil des Hauptgebäudes vernichtet wurde. Auch die Nebengebäude wurden stark mitgenommen. Der Betrieb wird provisorisch weiter geführt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht fest.

Letzte Nachrichten.

Die Börsen am 16. November.

Die Berliner Börse eröffnete auf den meisten Umsatzgebieten schwächerer Haltung. Die Kursrückgänge hielten sich im allgemeinen im Rahmen von 1 bis 3 %, denen auch vereinzelt einige kleine Kursgewinne gegenüberstanden. Einiges Geschäft entwickelte sich in Rheinstahl, die sich mit 218½ um zirka 7 % höher stellten. Auch Bankaktien lagen überwiegend schwach. Schiffahrtsaktien gut behauptet. Tendenz abgeschwächt.

Hapag 184,87, Hamburg-Süd 200, Stettiner Vulkan 98, Nordd. Wolle 160.

Infolge der günstigen Aussichten auf die Beilegung des Kohlenstreiks zog das englische Pfund im internationalen Devisenhandel leicht an. London stellte sich gegen Kabel New York auf 4,8512 (gestriger Schluß 4,8509). Von sonstigen bemerkenswerten Veränderungen ist ein erneutes Nachgeben des französischen Frank hervorscheinend im Zusammenhang mit den drohenden Kabinettsschwierigkeiten zu verzeichnen. Paris-London heute 146,25. Die Mark wurde international etwas höher bewertet. London-Berlin 20,42½ gegen 20,43. Am Geldmarkt bestand weiterhin reichliches Angebot. Tägliches Geld 3½ bis 5½ %, Monatsgeld 5¾ bis 6 %.

Das Geschäft war auch im heutigen Hamburger Effektenverkehr, abgesehen von einzelnen Spezialpapieren, wenig lebhaft. Das Publikum hält weiter an seinem Effektenbesitz fest. Die Hausspekulation verhält sich abwartend, infolgedessen bröckelte an den meisten Umsatzgebieten die Kurse leicht ab, wenngleich auch die Abstriche zumeist im Rahmen von ½ bis 1 % und nur darüber hinaus hielten.

Bei dem ermäßigten Niveau fanden vielfach Rückkäufe statt, weil sich Hausseengagements in der letzten Zeit immerhin recht erheblich verringert haben und die Börse an und für sich von der ihr innewohnenden Festigkeit kaum etwas verloren hat. Am Bankenmarkt hielten sich für Rheinstahlaktien die Umtauschoptionen in J.-G.-Farben. Rheinstahl avanzierte bei zeitweise recht namhaften Umsätzen um über 7 % gegen gestrigen Schluß. Elektroaktien sowie den chemischen Werten war die Umsatztätigkeit nicht besonders groß.

Farbindustrie gaben leicht auf 344 % nach. Am Bankenmarkt überwogen bei mäßigem Verkehr Kurssenkungen von bis 3 %, dagegen waren am Schiffahrtsaktienmarkt überwiegend Aufbesserungen festzustellen, so vor allem für Südamerikaner, die sich in letzter Zeit immer wieder auftauchende Gerüchte hielten (plus 3 %).

Kein Völkerbund für den Orient.

WTB. Paris, 16. November. Havas veröffentlicht folgende Meldung aus Konstantinopel: Gut unterrichtete türkische Kreise sind der Ansicht, daß die von der europäischen, insbesondere der englischen Presse veröffentlichten Vermutungen bezüglich der Schaffung eines Völkerbundes für den Orient kaum der Wahrheit entsprechen. Die genannten Kreise erklären, daß die Verhandlungen Tschitscherins und Tewfik Ruschdi Beys lediglich den Zweck hatten, in herzlicher Weise die Beziehungen, die zwischen Rußland und der Türkei beständen, im Hinblick auf ihre gemeinsamen Interessen zu festigen. In autorisierten ausländischen Kreisen herrscht man der Ansicht, daß die Unterredung von Odessa keine Neuorientierung der türkischen Politik bedeute.

Versammlungskalender.

Mittwoch, 17. November:

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter, 6 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Buchdrucker, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal.

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1 Etage

Distrikte Neustadt, St. Pauli-Nord und -Süd. Karten zu der Filmaufführung „Die Schmiede" und „Aus der Werkstatt der SPD.": Sonntag, 28. November, 9½ Uhr vormittags, im Millerntor-Theater, sind zum Preise von 50 ₰ für Erwachsene und 30 ₰ für Jugendliche bei den Distriktskassierern, Bezirksführern und sonstigen Funktionären erhältlich. Gemeinsame Sitzung der drei **Distriktsverwaltungen** (Bezirksführer usw.) und Festausschüsse Montag, 29. November, abends 8 Uhr, bei Franke, Baldamstraße.

Distrikt Eilbeck. Ausschuß für Kommunal-Angelegenheiten. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, 18. November, 8 Uhr abends, in der Wohnung des Genossen Schultz, Schellingstraße 57 I., statt.

Bezirk 10, 12, 15 (Neustadt). Die Genossen treffen sich Mittwoch, 17. November, morgens 9½ Uhr, bei Johs. Westedt, Langergang.

Bildungswesen.

Kurse. Am Bußtag, Mittwoch, fallen alle Kurse aus.

Frauenkursus Träger findet Mittwoch, 17. Novbr. (Bußtag), nicht statt. Nächster Abend Mittwoch 24. November, im Konferenzsaal der SPD., Gr. Theaterstraße 44, I.

Neustadt, Altstadt, St. Georg-Süd. Die Karten von der Revolutionsfeier sind abzurechnen.

Verein für Arbeiterwohlfahrt

Geschäftsstelle: Große Theaterstr. 44, 2. Etage

Heute, Dienstag, 16. November abends 7½ Uhr, im Sitzungssaal des Arbeiterrates, Große Theaterstraße 44, II.: Gemeinsame Versammlung der Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt und der Frauen des Arbeitersamariterbundes. Vortrag der Genossin Peine: „Einführung in die Familienpflege". Es werden besonders unsere Genossinnen gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Sozialdemokratischer Verein Altona.

1. Distrikt. Dienstag, 16. November, abends 7½ Uhr: Funktionärsitzung bei Müller, Hafenstraße. Abrechnen der Revolutionsfeierkarten.

3. Distrikt. Versammlung am Dienstag, 16. November, abends 8 Uhr, bei Millfahrt, Gr. Roosenstraße. Referent: Parteisekretär Blume.

6. Distrikt. Distriktsversammlung am Donnerstag, 18. November, bei Eimert, Schuhmacherstraße 29. Vortrag des Parteisekretärs Blume.

9. Distrikt. Am Donnerstag, 18. November, bei Meyer, Bahrenfelderstraße 241 Zusammenkunft der Bezirksführer und aktiven Genossen. Karten von der Revolutionsfeier und noch ausstehende Broschüren abrechnen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Hamburg

Geschäftsstelle Große Theaterstraße 44, 4. Et.
Geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr
außer Mittwochs und Sonnabends

Morgenfeier am 12. Dezember. Karten müssen jetzt in der Zentrale abgeholt werden.

SAJ.-Nadeln sind wieder da!

Erwerbslosen-Zusammenkunft am Freitag, 19. November, 3 Uhr, im Jugendheim, Theaterstraße. Vortrag von Max Behrens.

Delegiertenversammlung heute, Dienstag, 7,30 Uhr, Hörsaal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Beschwerdekommission, 4. Vortrag und Aussprache über den Sprechchor (Johannesson), 5. Bericht vom Kursus in Spandau.

Eimsbüttel. Dienstag, 7,30 Uhr: Zusammenkunft der Musiker im Jugendheim, Eichenstr. 61. — Mittwoch, 8 Uhr, Bogenstraße: Distriktsvortrag. Referent: Paul Bergmann. — Donnerstag, im Jugendheim: Bücherausgabe, anschließend Lichtbildervortrag des Genossen Rulow über „Weltall und Menschheit". — Sonntag liest Georg Clasen aus Arbeiterdichtung. Außerdem Musik. Anfang pünktlich in der Aula Bogenstraße. Karten vorher abrechnen. — Zu den Außenspielen trifft sich der Distrikt morgens 8,30 Uhr, Marktplatz.

Distrikt Südost. Heute abend von 7,30 bis 8,30 Uhr: Distriktsbaden in der Badeanstalt Lübeckertor. — Dienstag, 23. November, abends 8,30 Uhr (nach dem Baden): Distriktsausschußsitzung im Lyzeum auf dem Lübeckertorfeld. Alle Abteilungen müssen vollzählig vertreten sein.

Altona. Heute abend 8 Uhr: Vortrag des Genossen Hackelberg in der Aula der Schule Gr. Westerstraße. — Freitag abend: Turnen und Tanzen in der Turnhalle Herderstraße. — Sonnabend, 20. November, abends 8 Uhr: Sitzung des Distriktsausschusses und der Leiter im Sitzungsraum des Amtes für Jugendpflege und Sport. — Kursus Dr. Hoffmann: Sonnabend, 8 Uhr, in Bahrenfeld.

Elbe. Morgen: Distriktsradfahrt nach dem Sachsenwald. Treffen der einzelnen Abteilungen: No. 1 und No. 4 6,30 Uhr vormittags, No. 2 und 3 7,30 Uhr am Bahnhof Rothenburgsort. Kosten 60 ₰. — Unser Reigenabend am Sonnabend, 20. November, fällt aus. Dafür Beteiligung an der Jugendweihefeier in der Aula. Treffen 7,15 Uhr Kirche. — Arbeitsgemeinschaft Donnerstag 8 Uhr im Jugendamt.

Rothenburgsort 4. Morgen, 17. November: Fahrt bis Aumühle. Treffen 7,15 Uhr Rothenburgsorter Bahnhof. Abends 7 Uhr in der Schule Marckmannstraße 101: Brettspiel-Abend.

Borgfelde. Dienstag nach dem Baden: Elternabend — Ausschuß Schule Ausschlägerweg. — Mittwoch morgen, Treffen 7,30 Uhr: Fahrt nach Harburg; abends 8 Uhr Schule.

Hohenfelde. Zusammenkunft morgen nachmittag 5 Uhr, Steinhauerdamm 6.

Schnelsen. Heute abend 8 Uhr: Handfertigkeitsabend bei Alwin. Morgen früh, 7,45 Uhr: Treffen Hamburg-Hauptbahnhof vor Bahnsteig 2.

Billbrook. Unsere Ausschußsitzung findet am Donnerstag, 18. November, beim Genossen H. Koop statt. Am Freitag haben wir eine Diskussion über „Entstehung der Erde". Da vorher wichtige Bekanntmachung, muß jeder erscheinen.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Hamburg e. V.

A.S.B.

Geschäftsstelle: Jakob Schmitt, Hamburg 5, Beim Strohhause 31.

Berichtigung. Wir stellen hiermit auf Wunsch ausdrücklich fest, daß die am Sonntag unter obiger Rubrik erschienene Notiz von der „Sanitätsabteilung" bei der Zusammenstellung des Blattes versehentlich unter diese Rubrik geraten ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Große Bleichen 23/27, 4 Etage, Zimmer 440
Geschäftszeit von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.
Sonnabends von 9 bis 4 Uhr

Abteilung 3. Mittwoch, 17. November, morgens 7 Uhr: Antreten Hoheluftbrücke (Hochbahn). Rückkehr gegen Mittag. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Abteilung 4. Am Bußtag, abends 7 Uhr: Zug- und Gruppenführersitzung bei A. Herzberg, Dorotheenstraße 186. Alle müssen erscheinen.

Abteilung 5. Morgen vormittag 10 Uhr findet bei Magnusson, Schlachterstraße, eine Zusammenkunft der Mitglieder des Schützenvereins statt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Abteilung 6. Donnerstag, 18. November, abends 8 Uhr, findet bei Felix Popp, Süderstraße 11, eine Sitzung aller Funktionäre statt. Da diese Sitzung von außerordentlicher Wichtigkeit ist, ist das Erscheinen aller erforderlich. — Kameradschaft Finkenwärder. Mittwoch, 17. November, nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei M. Struß, Auedeich. Es haben sämtliche Kameraden zu erscheinen.

Abteilung 14. Antreten der gesamten Abteilung Mittwoch, 17. November, morgens 6 Uhr, vor dem Hauptbahnhof (Hachmannsplatz-Kirchenallee) zum Geländespiel nach Hausbruch. Sonntagskarten bis Hausbruch vorher lösen.

Abteilung 15. Buß- und Bettag, vormittags 9 Uhr: Sitzung des Vorstandes, 10 Uhr: Sitzung sämtlicher Kameradschaftsführer, Zug- und Gruppenführer mit den Kartothekkarten. Stellvertreter nur in Vertretung. Die Sitzungen sind beim Kameraden Asmussen, Heidenkampsweg 216. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Abteilung 16. Heute, 16. November, abends 7,30 Uhr: Versammlung im Zeichensaal der Schule Wendenstraße, Ecke Grevenweg. Vorstand sowie Kameradschafts-, Zug- u. Gruppenführer pünktlich 7 Uhr daselbst.

Abteilung 17. Vollversammlung am Freitag, 19. November, abends 7,30 Uhr, bei Töter, Billwärder Neuedeich. Thema: „Neue Wege zum Einheitsstaat." Referent: Kamerad Meuthen. Mitgliedskarten mitbringen. Türkontrolle: Kameradschaft B.

Bezirk 4. Alle Abteilungen des 4. Bezirks müssen zu Mittwoch, 17. November, vormittags 10.30 Uhr, bei v. Hacht, Bläh. Mühlenweg 55, einen Kameraden entsenden, betr. Regelung mit dem Turnstand.

Gau Schleswig-Holstein

Ortsverein Schnelsen. Sonnabend, 20. November, abends 8,30 Uhr: Vortrag des Kameraden Bruno Georges im Lokal von Paul Hagge, Pinnebergerstraße. Die Frauen und Freunde des Reichsbanners sind herzlichst eingeladen. Gruppenführer, ansagen. — Donnerstag, 18. November, abends 8,30 Uhr: Wichtige Vorstandssitzung beim Kameraden E. Krüger Oldesloerstraße 95.

Amtlicher Marktbericht über die Großhandelspreise auf dem Hamburger Zentral-Frucht- und Gemüsemarkt.

Montag, 15. November

Früchte. Aepfel: inländische Eß-, Pfund 20—25 ausgewachsene Früchte Pfund bis 35, Wirtschafts-, Pfund 15—22, ausländische, Pfund 16—55. Bananen kanarische Pfund 25—30, westindische, Pfund 44. Birnen: Eß- Pfund 5—15, ausgew. Früchte Pfund bis 35, Wirtschafts- Pfund 2—8, ausländ. Pfd 00—00. Feigen: Sack-, Pfund 25—30, Kranz-, Pfd. 22—26, Smyrna Pfund 00—00. Korb-, Pfd. 25—28. Fliederbeeren Pfd 00—00. Kronsbeeren: inländische Pfund 40—43 ausländische Pfund 35—40. Nüsse: Haesel-, ausländische, Pfund 50—80, Wall-, ausländische Pfund 60—65, Erd-, Pfund 30—35, Kokos- Stück 00—00. Tomaten: kanar. Pfund 30—50, holländische Pfund 00 Treibhaus Pfund 00—00, italienische Pfund 00—00. Weintrauben Almeria Pfund 60—65, Italiener Pfund 00—00, Lissaboner Pfund 00—00, vitcante Pfund 100—110, französische Pfd. 00—00. Zitronen: Stück 3—5, Ausnahmen Stück bis 8. **Gemüse.** Karotten: ohne Kraut Pfd. 3—8, mit Kraut, Bund 5—8. Kartoffeln gelbe lange, Pfund 5,4—6,8, gelbe runde, Pfund 4,5—4,8, weiße, Pfund 0,0. Kohl: Blumen-, inländischer, Kopf 20—60, Blumen-, Ausnahmen, Kopf bis 00, Blumen-, ausländischer, Kopf 45—65, Wirsing-, inländischer, Pfund 3—4 Weiß- inländischer, Pfund 2—3, Rot- inländ. Pfd. 3—5, Rosen- Pfd. 25—40, Grün-, Pfd. 5—7. Meerrettich 1. Wahl, Stange 14—18, 2. Wahl, Stange 9—12, 3. Wahl, Stange 4—7. Petersilie Pfund 25—40. Petersilienwurzeln: Bund 8—12. Porree: 10 Stangen 10—30, Pfund 5—10. Radieschen 20 Stück 7—10. Rotebeete: Pfund 5—10. Rüben: mark. Pfund 5—12. Mai-, mit Kraut, Bund 5—7, Steck-, Pfund 2—3. Salat: Mittdeck-, Kopf 5—20. Sellerie: 5 Stück 15—100 Spinat Winter-, Pfund 15—25. Wurzeln: rote feldm. geb., Pfund 1,5—3,5, rote, gartenm. geb., Pfund 4—4,5. Zwiebeln: inländische, Pfund 4,5—5. Eier Stück 12—20.

Marktlage: Zufuhren an Obst reichlich. Gartengemüse reichlich, Feldgemüse reichlich. Markt ruhig.

Der Mantel
der Sie
jung und schön
macht!

Betrachten Sie die edle Linie dieses herrlichen, mollig-warmen Velours-Mantels. Lassen Sie die entzückende Faltenpartie auf sich wirken, den reichen, schicken Pelzkragen und den schmucken Pelzknopf am Aermel. Und dieser tatsächlich fabelhafte Mantel (er ist natürlich ganz auf Damassee gefüttert) kann schon morgen der Ihre sein für

nur **25.-**

Außerdem:

Fantasie-Mäntel	5.75
Flausch-Mäntel	7.50
Velours-Mäntel mit schönem Pelz	13.75
Velours-Mäntel mit Pelz, auch an Stulpen	17.50
Ottoman-Mäntel	24.50
Wollplüsch-Mäntel	35.00
Scalplüsch-Mäntel vornehm gefüttert	49.00

C&A
BRENNINKMEYER

HAMBURG
Mönckebergst. 9

ALTONA
Große Bergstr. 1-5

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung! Schriftl. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

ENORM BILLIGES ANGEBOT

IN DAMEN- u. KINDER-KONFEKTION, PUTZ- u. MODEWAREN

Mantel aus reinwollenem Velour de laine, fesche Blusenform, Kragen, Manschetten, unten ringsherum reich mit Biberette oder Electric besetzt, aparte Biesengarnitur, moderne Farben **29.75**

Mantel aus reinwoll. Velour de laine, jugendl. Form, seitlich blusig, gute Verarbeitg. verschiedene Modefarben **17.75**

Mantel aus prima Ottomane, aparte moderne Form, mit gutem Krimmerbesatz, wie Abbildung, in dunklen Farben **39.75**

Mantel aus reinwoll. Velour de laine, kleidsame flotte Blusenform, hübsche Biesengarnitur, mit gr. Biberette- oder Electric-Kragen, versch. Modefarben **19.75**

Mäntel aus gut. Flausch, mit Plüsch-Pelzkragen, und unten seitlich, flotte Machart, mit Falten- und Knopfgarnitur **12.75**

Mäntel aus Ia Velour-Cord u. engl. Stoffarten, doppelseitig zu knöpfen, eingel. Falten und Blendengarnitur **19.75**

Mäntel aus gutem reinwoll. Velour de laine, aparte Formen, hübsche Seitengarnituren, mit großem Biberettekragen, ... **26.75**

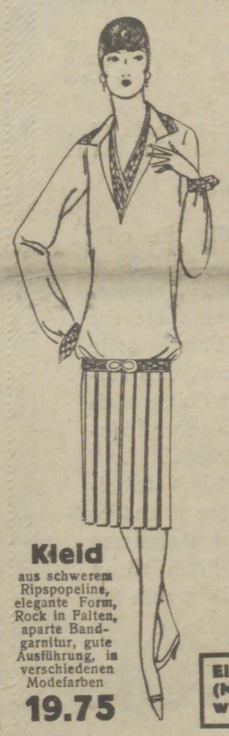
Mäntel aus prima Ottomane, in marine u. schwarz, moderne jugendliche Blusenform und gr. Biberettekragen **36.75**

Mäntel aus schwerem reinwoll. Velour de laine, moderne Formen, ganz auf prima Damasse gefüttert, mit großem Biberette- oder Electrickragen **39.75**

Mäntel aus schwerem Woll-Ottomane, mit warmer Abseite, moderne Formen, mit vorderem Gürtelschluß und großem Elestrickragen **48.00**

Mäntel aus prima reinwollenem Velour de laine und Velour Cord, ¾ auf reiner Seide gefüttert, mit gr. Pelzkragen, z. T. mit amerik. Opossum **59.00**

Mäntel aus schwerem reinw. Velour de laine, ganz a. reiner Seide gefüttert, m. Electric-Krag., Manschetten, unten ringsh. 20 cm hoch besetzt, eleg. Ausf. **79.00**



Kleid aus schwerem Ripspopeline, elegante Form, Rock in Falten, aparte Bandgarnitur, gute Ausführung, in verschiedenen Modefarben **19.75**

Seidenkleider aus prima Helvetia u. Eolienne, für die Tanzstunde, in mod. hellen Farben, fesche, jugendliche Macharten **9.75**

Seidenkleider aus prima Crêpe de Chine, mit Rosetten garniert, jugendliche Form, in vielen Farben **14.75**

Seidenkleider aus gutem Crêpe de Chine, mit gezogenem Rock, auch plissiert, hübsche Garnitur, moderne Ballfarben **18.75**

Seidenkleider aus prima Crêpe de Chine, als Nachmittagskleid, mit langen Aermeln, moderne Formen, neue Farben **29.75**

Seidenkleider a. schwer. Crêpe de Chine, eleg. Ausführ., m. lg. Aerm., Falten- u. Plisseerock, z. T. mit Stick., hübsche Modefarb. **39.75**

Wollkleider aus gutem reinwoll. Popeline, mit langen Aermeln, hübsche Form, mit Bandgarnitur, moderne Farben **9.75**

Wollkleider aus prima Ripspopeline, mit langen Aermeln, neue Blusenformen, offen und geschlossen zu tragen, mod. Farben **14.75**

Wollkleider aus gutem reinw. Rips, farbige Crêpe de Chine-Garnitur, aparte Blusenformen, lg. Aermel, Rock mit Falten, neue Farben **17.75**

Wollkleider aus prima Ripspopeline, eleg. Machart, mit plissiertem Rock, Modefarben, hübsche Stickerei-Garnitur **22.75**

Wollkleider aus schwerem reinwoll. Rips, beste Verarbeitung, apart garn., moderne Formen, alle Modefarben **29.75**

Blusen aus gutem Flanell, in hübschen, praktischen Streifen, kleidsame Hausblusen 4.95 **3.95**

Blusen aus prima Flanell, in aparten Streifen, moderne Kasakform 6.95 **5.95**

Blusen aus prima reinwollenem Stoff, vornehmer Streifen, moderne Kasakform **9.75**

Blusen aus prima Crêpe de Chine, aparte Kasakform, i. weiß u. Modefarb., m. entz. Bandgarn. **16.75**

Kleid aus gutem Ripspopeline, aparte Blusenform, mit Helvetiakragen und Aermeleinsatz, in viel. Farben **13.75**

Elegante Kleider u. Mäntel (Modellgenre) in gr. Auswahl zu soliden Preisen.

Die Spezial-Pelzabtl. bietet Ihnen besondere Vorteile! Fachmännische Bedienung!

Mädchen-Mantel aus gutem Flausch, Kragen hübsch mit imitiert Lammfell, garniert ..... Größe 60 **6.95**
(jede weitere Größe 0.75 mehr)

Mädchen-Mantel aus schwerem Flausch, reizende Form, in den neuesten Modefarben ..... Größe 60 **14.75**
(jede weitere Größe 1.00 mehr)

Mädchen-Kleid aus prima Waschsamt, niedliche Hängerform, in hübschen leuchtenden Farben ..... Größe 45 **6.75**
(jede weitere Größe 0.50 mehr)

Mädchen-Kleid aus prima reinwollenem Popeline, in entzückend. kleidsamen Formen und Modefarben ..... Größe 60 **9.50**
(jede weitere Größe 1.00 mehr)

Knaben-Anzug aus prima Waschsamt kleidsame Anknöpfform, in hübschen Farben ..... Größe 0 **12.75**
(jede weitere Größe 0.75 mehr)

Original Kieler Pyjak a. gutem Molton m. Armstick., a. Ia Flanell gef., Gr. 0 **9.75**
(jede weitere Größe 0.75 mehr)

Original Kieler Anzug gt. Molton, m. Armstick. Hose ganz gefüttert, Gr. 0 **9.75**
(jede weitere Größe 1.00 mehr)

Morgenröcke aus Ia Baumwoll-Velliné, farbig abgesetzt, mit Tasche, in vielen Farben **3.90**

Morgenröcke aus Ia Flauschstoff, mit Schalkragen und Tasche, in vielen Farben **5.95**

Morgenröcke aus gutem Flauschstoff, mit reicher Stickerei u. Blenden garn., in viel. Farb. **6.95**

Morgenröcke aus Ia Flauschstoff, mit farb. Stoffapplikat., kleids. Machart, viele Farb. **8.95**

Fesche Velvethüte in schönen Formen und Farben 4.50 **2.90**

Kleidsame Frauenhüte in Sammet und Moleskin 10.50 **8.50**

Velourhüte moderne Formen und Farben 14.50 **6.50**

Eleg. große Sammethüte apart verarbeitet 14.50 **11.50**

Eleg. Silkinahut mit leicht. Kappenkopf u. Bandgarnit. **5.75**

Fescher Silkinahut gesteppt und Bandgarnitur **5.50**

Kleidsame Silkinaglocke mit neuartig gestecktem Kopf **5.90**

Vornehmer Filzhut in vielen Herbstfarben **5.75**

Backfischhüte aus Seidenduvtin 6.25 **5.75**

Backfisch-Phantasiekappen bunt verarbeitet 2.75 **2.25**

Covercoat-Südwester und Kappen 2.95 **2.65**

Praktischer Wetterhut **1.95**

Aparte Kleiderweste Crêpe de Chine, mit Fältchen **2.95**

Spachtelkragen für Jacken und Kleider **0.45**

Bubenkragen Opal doppelt **0.65**

Bubenkragen mit Hohlsaum und Schleife **0.75**

Morgenhauben reich mit Valenciennes garniert **0.75**

Opalblende doppelt ..... Meter **0.95**

Kragenblende in Valenciennes ..... Meter **1.35**

Kindergarnituren in Rips mit Volant **0.95**

Spitzenschals in modernen Farben **2.95**

Trikotschals in aparter Farbenzusammenstellg., doppeltseitig **2.50**

Mädchenhauben Rüschenform, sehr kleidsam **0.75**

Ein Posten angestaubter **Modewaren** Kragen und Westen usw. Stück 0.95 0.75 0.50 ..... **0.25**

BEACHTEN SIE UNSERE SPEZIAL-FENSTER AM JUNGFERNSTIEG

TIETZ

Für Hausfrauen!

Alles elektrisch!

Staubsauger Radiolux

Kein Aufwirbeln des Staubes, hygienisch, Zeitersparnis!

Gute Heilwirkung absolut ungefährlich

12 Monatsraten à Mk. 10.-

In Monatsraten à Mk. 6.-

Ferner:

Bohnerapparate — Waschmaschinen — Kochplatten — Stromküchen — Oefen
Nähmaschinenmotoren — Heizsonnen — Heizkissen — Kocher — Brotröster
Tauchsieder — Ventilatoren usw.

Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten / Bei Ratenzahlung keine Preiserhöhung

Werbestelle für Elektrizitäts-Verwertung G. m. b. H.

ALTONA, Königstr. 192 Fernspr. D 2, 2047

Die rauhe Jahreszeit

VERURSACHT SPRÖDE HÄNDE RISSIGE HAUT
SCHÜTZEN SIE SICH DURCH UNSERE

LANOLIN TOILETTE CREME
UND FETTFREIE
BORAX GLYCERIN CREME
PRODUKTION
ABT. CHEM.-TECHN. FABRIK

TUBE 20 ₰

In Bans Gesellschaftshaus — Besenbinderhof 10

2 öffentliche Lichtbild-Vorträge

Dr. med. Hausser, München.

Körperpflege nach klassischem Vorbilde und moderner Hygiene.

Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr:

Vernunftgemäße Lebensweise im Alltag
Sport, Gymnastik und Hautpflege.

Freitag, den 19. November, abends 8 Uhr:
Nur für Frauen!

:: Körperpflege der modernen Frau ::
Gesundheit, Anmut und Schönheit durch sachgemäße Frauenhygiene, Frauengymnastik und Hautpflege.

Eintrittspreis 50 Pfg. (einschl. Steuer).
Kartenvorverkauf bei Tietz, Käse, Wichers, Abendkasse ab 7 Uhr.

Stellenangebote

Rockschneider
I. Kräfte, finden Beschäftigung außer d. H. Adressenang. unt. V. 7 an d. Expedition d. Bl.

Direkt ab Fabrik an den Verbraucher!

Berufs-, Arbeiter-, Schiffer-, Sportbekleidung

Starke Arbeitshosen in allen Farben Mk. 7.50, 10.50, 13.50,
Winter-Lodenjoppen Mk. 16.50, 19.50, 22.- und höher.
Isländer, Maurer-, Zimmerer- und sämtliche Handwerkerbekleidung.
Werkzeuge für Bauhandwerker und Teakholz-Wasserwagen.

Fritz Ulrich, Altona, Gustavstraße 58-60 Ecke der Adolfstraße

---

Verdingung.

Die Vergebung der Zentralheizungs-, Lüftungsanlage für den Neubau des Kreishauses zu Bad Oldesloe wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben.

Das Programm und die Zeichnungen für die Entwurfsbearbeitung der genannten Anlagen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung der Gebühr im Betrage von 12 M. für den Satz vom 19. November 1926 vom Kreishochbauamt in Wandsbek, Schillerstraße 4, zu beziehen.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Verdingungstermin am

Sonnabend, 4. Dezember, mittags 12 Uhr

postfrei beim Kreishochbauamte in Wandsbek einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wandsbek, den 15. November 1926.

Der Kreisausschuß des Kreises Stormarn
J. V.: **Muttray.**

Soeben erschien in neuer Auflage

Andersen-Nexö Pelle der Eroberer

Ganzleinen, holzfreies Papier.

Preis 12 Mk.

Buchhandlung **Auer & Co.**, Hamburg, Feldstraße 11-19, und durch sämtliche Filialen des Hamburger Echos zu beziehen.

Erste Beilage zum Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

25. Jahrgang / Nr. 317 — Dienstag, 16. November 1926

Tages-Bericht.

Hamburg.

Ja, Bauer ....

In der Hamburger Volkszeitung vom Freitag, 12. November, werden wieder einmal „sozialdemokratische Verräter“ angeprangert. Diesmal sind es Angestelltenverräter, die es nicht verhindert haben, daß in Harburg für letzten Sonntag die volle Sonntagsruhe aufgehoben wurde. Weiter findet die Volkszeitung aber für erwähnenswert, „daß das sozialdemokratische Volksblatt sich nicht entblödet“, von der Tatsache der Offenhaltung der Geschäfte am Sonntag Notiz zu nehmen, anstatt die Arbeiterschaft vom Einkauf am Sonntag abzuhalten. Dahinter gleich die infame Unterstellung: „Natürlich sind den Herren vom Volksblatt ihre Inserateneinnahmen wichtiger als die Interessen der Arbeiter und Angestellten“. Das steht zu lesen auf der ersten Seite der Beilage der Volkszeitung vom Freitag, 12. November. Auf der Rückseite des Hauptblattes der gleichen Nummer der Volkszeitung ist in einem Inserat eines Harburger Kaufhauses folgendes zu lesen:

> **Wir haben am**
> **Sonntag, den 14. Nov.**
> **von 1 — 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.**

Dürfen wir nun annehmen, daß damit die Hamburger Volkszeitung eingesteht, daß ihr die Inserateneinnahmen wichtiger sind als die Interessen der Arbeiter und Angestellten? Aber vielleicht redet sich ja die Volkszeitung damit heraus, daß ihr Vergehen nicht so schlimm ist, weil Inserate in der Volkszeitung nicht die Beachtung finden wie in sozialdemokratischen Blättern.

Gewissenloses Spekulantentum.

Auch in Hamburg ist nunmehr eine Waren-Kredit-Gesellschaft des Hamburger Einzelhandels e. G. m. b. H. gegründet worden. In einem Hinterhaus am Neuen Wall hat sie ihr Kontor aufgeschlagen. Bis jetzt sind nur die Direktoren respektive leitenden Angestellten da. Die unteren Angestellten, wie Schalterbeamte, Buchhalter, Kassierer, Rechercheure und Stenotypistinnen werden noch gesucht. Man könnte in bezug auf die Anstellung der 51 Angestellten, die die neue Kreditgesellschaft sucht, sich wie folgt denken: Die Gesellschaft will nun auch in Deutschland nach amerikanischem Muster den Kundenkredit oder das Abzahlungsgeschäft auf eine breitere und allgemeinere Grundlage stellen. Die Kreise, die in der Gründung eines solchen Unternehmens eine neue Verdienstmöglichkeit wittern, werden schlau genug sein, zu erkennen, daß das Abzahlungsgeschäft an eine Voraussetzung geknüpft ist: die Löhne und Gehälter müssen zu mehr reichen, als zur Deckung nacktester Lebensbedürfnisse. Das bedeutet wiederum, daß die Gesellschaft zunächst ihre Angestellten entsprechend zu entlohnen bereit ist. Will die Gesellschaft das, dann kann sie die benötigten Arbeitskräfte bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis oder den Arbeitsnachweisen der Angestelltenverbände anfordern, dann muß sie ihnen auch mindestens die Tarifgehälter zahlen. Das wäre kaufmännische Logik! Wo aber findet man diese kaufmännische Logik in Deutschland oder in der Kaufmannsstadt Hamburg? In sicher nur sehr wenigen Betrieben.

Die Warenkreditgesellschaft legt nun paradoxerweise anscheinend den größten Wert darauf, zu diesen wenigen Betrieben nicht zu gehören! Sie ignorierte die Arbeitsnachweise und erließ eine Anzeige im Hamburger Fremdenblatt: „Wir suchen zum sofortigen Antritt 20 Schalterbeamte(innen), 8 Buchhalter(innen), 4 Kassierer (innen), 15 Rechercheure, 4 Stenotypistinnen ...“ Die Bewerber sollten sich am Montag von 1 Uhr an bei der Gesellschaft melden. Die Absicht, die mit dieser Methode verfolgt wurde, war offenbar. Man will das durch die große Arbeitslosigkeit erhöhte Angebot auf dem Arbeitsmarkt ausnutzen, um billige Arbeitskräfte zu erhalten. Dieser bloße kapitalistische Ausbeutungswille steht allerdings in einem grotesken Widerspruch zu dem Ziel, das die neue Kredit-Gesellschaft sich gesteckt hat. Der Eifer, Gewinne einzustreichen, auch auf Kosten der notleidenden Angestelltenschaft, ist eben größer als die kaufmännische Logik.

Was hier festgestellt wird, wurde am Montag durch den Massenaufmarsch erwerbsloser Angestellter am Neuen Wall auf geradezu erschütternde und empörende Art bestätigt. Hunderte ältere und jüngere erwerbslose Angestellte hatten sich eingefunden. Dieser Riesenaufmarsch mußte die Wirkung bei manchem haben, seine Arbeitskraft, nur um Arbeit zu bekommen, gegen ein Taschengeld zu verdingen. Ist das auch durch nichts zu rechtfertigen, so konnte es ja nur die Absicht der Gesellschaft sein, auf diesen Umstand zu spekulieren. Man hörte von etlichen Angestellten, die sich bereits vorgestellt hatten, nachdem sie stundenlang hatten warten müssen, daß Gehaltsforderungen von 250 oder 235 *M.* monatlich belächelt wurden, daß man „Kräfte“ sucht, die für 100 *M.* monatlich zu arbeiten gewillt wären. Man begriff die Empörung vieler Wartender, als berichtet wurde, daß sich einzelne Angestellte für 60 und 80 *M.* angeboten hatten. Mancher, der vielleicht gehofft hatte, daß ihm eine Möglichkeit geboten sei, endlich wieder Arbeit zu bekommen, kehrte um. Leider waren es die Wenigsten. Wenn irgendwo, dann wurde den Angestellten am Montag vor den Toren der Waren-Kredit-Gesellschaft die zwingende Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses der Angestellten anschaulich demonstriert. Würden alle Angestellten diese Notwendigkeit erkannt haben, dann würde die Kredit-Gesellschaft schon zu Kreuze kriechen und menschenwürdige Arbeitsbedingungen stellen. So aber, wo sie sich sicher ist, daß sich Lohndrücker finden, die für ein Taschengeld arbeiten, kann sie mit der größten Ruhe und Gelassenheit die Notlage der Angestelltenschaft zum gewinnbringenden Spekulationsobjekt machen.

Verstärkung der Verkehrsmittel nach Ohlsdorf am Bußtag und Totensonntag.

Die Hochbahngesellschaft schreibt uns: Um den am Bußtag (17. November) und Totensonntag (21. November) zu erwartenden stärkeren Verkehr nach Ohlsdorf leichter zu bewältigen, wird die Hochbahngesellschaft an diesen Tagen nicht nur den Hoch- und Straßenbahnbetrieb durch Einlegen von Sonderzügen erheblich verstärken, sondern auch Autobusse nach Ohlsdorf verkehren lassen. Zu diesem Zwecke wird in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags alle 10 Minuten ein Autobus vom Jungfernstieg über Alsterdamm—Glockengießerwall—Langereihe—Mundsburgerdamm—Hamburgerstraße—Fuhlsbüttelerstraße nach Ohlsdorf fahren.

Außerdem wird die Autobuslinie Fischmarkt—Eppendorferbaum in der Zeit von 9,05 bis 4,55 alle 10 Minuten ab Fischmarkt vom Eppendorferbaum über Eppendorferlandstraße—Winterhuder Marktplatz—Alsterdorferstraße bis zum Ohlsdorfer Friedhof durchgeführt. Der Fahrpreis beträgt für die Person 30 Pfennig. Umsteigen zwischen Straßenbahn und Autobus und umgekehrt ist zulässig.

Die Autobusse halten an allen Straßenbahnhaltestellen.

*

Die Reichsbahndirektion Altona macht das Publikum darauf aufmerksam, daß bei dem am Buß- und Sonntag zu erwartenden starken Verkehr nach Ohlsdorf es zweckmäßig erscheint, bei Antritt der Fahrt Rückfahrkarten zu lösen. Bei dem großen Andrang an den Fahrkartenschaltern liegt es im Interesse der Reisenden, sich bei Antritt der Fahrt mit Rückfahrkarten zu versehen. Dies würde wesentlich zur glatten Abwicklung des Verkehrs beitragen.

Die Wagenfähre Preußisch-Finkenwärder-Francop gesunken. Wie wir aus dem „Nordd. Provinzdienst“ erfahren, ist am 15. November die Wagenfähre zwischen Preußisch-Finkenwärder und Francop mit einem Wagen gesunken. Der Führer des Gespanns konnte sich durch Schwimmen retten. Die Fähre konnte nicht gehoben werden. Der Wagenverkehr nach dem Alten Lande ist vorläufig gesperrt.

Geringe Entlastung des Hamburger Arbeitsmarktes.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in der Berichtswoche vom 5. bis 11. November 1926 durch Anforderungen von Arbeitskräften von den mit Weihnachtsaufträgen beschäftigten Industrie- und Gewerbezweigen etwas gehoben. Es war ein Rückgang von 330 = 0,9 v. H. der männlichen und 146 = 1,3 v. H. der weiblichen Arbeitslosen zu verzeichnen. Gegenüber der Berichtswoche vom 8. bis 14. Oktober 1926 betrug der Rückgang der männlichen Arbeitslosen 0,4 und der weiblichen 2,9 v. H. Bei den Arbeitsnachweisen im Stadtgebiet waren am letzten Tage der Berichtszeit 36 864 (37 194) männliche und 11 244 (11 390) weibliche nicht unterzubringende Arbeitslose gemeldet. Von 6721 (6425) während der Berichtszeit gemeldeten offenen Stellen für männliche und 1798 (2044) für weibliche Personen wurden 6559 (+255) und 1484 (1707) besetzt. An Erwerbslosenunterstützung wurden an 30 262 (30 146) Unterstützungsempfänger 370 854,89 (344 743,64) *M.* gezahlt. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

Kesselexplosion im Hafen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute morgen kurz nach 8 Uhr auf einem im Kohlenhafen liegenden Altonaer Kohlenheber. Mit Dampfkran wurden dort Kohlen auf Schuten übernommen; plötzlich erfolgte eine Kesselexplosion, durch die der Arbeiter Fuhrmann schwer verletzt und der Arbeiter Oschmann leicht verletzt wurden. Außerdem wird ein weiterer Arbeiter, namens Johannes Bellmann, vermißt. Vermutlich ist der Vermißte durch die Explosion über Bord geschleudert und ertrunken. Die Verletzten wurden dem Hafenkrankenhaus zugeführt.

Arbeits- und Verkehrsunfälle.

Der Heinrich-Hertzstraße wohnende Stauervize Ernst Rothe wurde am Montag morgen an Bord des im Segelschiffhafen liegenden Dampfers „Cerigo“ durch das Brechen einer Kettenschlinge von einem emporgeschleuderten Fußbrett im Gesicht getroffen und schwer verletzt. R. mußte ins Hafenkrankenhaus geschafft werden. — Der Am Markt 41 wohnende 31jährige Alfred Loebe stürzte im Depot der Straßenbahn Eduardstraße 8 in eine Grube. L. erlitt Knie- und innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus Eppendorf transportiert. — Der Talstraße 73 wohnende Kohlenzieher Friedrich Bört geriet im Kraftwerk Tiefstack zwischen Schutenwand und einen Greifer. B., der einen Oberschenkelbruch davontrug, wurde ins Hafenkrankenhaus überführt. — Der Brauerstraße 40 wohnende Fruchthändler Henry Burmester geriet im Hof Grünerdeich 92 zwischen Hauswand und Fuhrwerk. B. erlitt erhebliche Brust- und Armverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus St. Georg transportiert. — In der Fuhlsbüttelerstraße stießen ein Geschäfts-Motor-Dreirad und ein Personenauto zusammen. Hierbei erlitt der 23jährige Bote Hans Polak erhebliche Unterarmverletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Straßensperrung. Die Holländische Reihe ist vom 15. bis 18. November d. J. für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt. — Der Weg Nr. 132 in Horn wird anläßlich der Ausführung von Erdarbeiten für eine Transportbahn vom 18. November d. J. auf die Dauer von etwa drei Wochen für den durchgehenden Verkehr gesperrt werden.

Benennung einer Straße im Billwärder Ausschlag. Der Senat hat beschlossen, den die Verlängerung der Straße Bullenhuserdamm bildenden Teil der Straße Ausschläger Billdeich zwischen der Straße Langer Hagen und dem Tiefstackkanal künftig gleichfalls „Bullenhuserdamm“ zu benennen.

Abend-Autobus ab Stadttheater. Die Hamburger Hochbahngesellschaft schreibt uns: Von Donnerstag, 18. November d. J., an wird die Hochbahngesellschaft nach Schluß der Vorstellung im Stadttheater je einen Autobus nach Uhlenhorst—Winterhude—Eppendorf über Lombardsbrücke—Langereihe—Hofweg—Goldbeckplatz—Dorotheenstraße und nach Harvestehude—Eppendorf über Mittelweg—Heilwigstraße—Ludolfstraße—Heinickestraße verkehren lassen. Die Wagen fahren von der Ecke der Kl. Theaterstraße (Hotel Aue) ab. Der Fahrpreis beträgt 40 Pfennig für die Person.

Notiz für den Außenhandel. Die Zweigstelle Hamburg-Lübeck des Auswärtigen Amts für Außenhandel teilt mit: Herr Konsul Brackl aus Shanghai, welcher am 9. Januar wieder nach Shanghai ausreist, steht am Donnerstag, 18. November, in Zimmer 116 der Börse für Interessenten zwecks Rücksprache zur Verfügung in der Zeit von 11 bis 1 Uhr.

Die dritte Ehe- und Sexualberatungsstelle der Hamburger Ortsgruppe des Deutschen Bundes für Mutterschutz und Sexualreform wird am Donnerstag, 18. November d. J., abends 7½ Uhr, eröffnet, und zwar in den Räumlichkeiten der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bezirksstelle Barmbeck, Ecke Bach- und Mozartstraße. Die Sprechstunden sind dann regelmäßig jeden Donnerstag von 7½ bis 8½ Uhr abends. Alle, die in Fragen des Geschlechtsverkehrs und seiner Folgezustände, der Geschlechtskrankheiten und Erkrankungen der Unterleibsorgane, der Eheberatung usw Rat und Hilfe suchen, seien nachdrücklich auf diese Ehe- und Sexualberatungsstelle aufmerksam gemacht. Keine Eheschließung ohne Gesundheitsattest.

Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft. Eine Bekanntmachung des Senats im „Oeffentlichen Anzeiger“ vom 16. November regelt unter Aufhebung aller früheren diesbezüglichen Bekanntmachungen die Bestellunng von Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.

Schauspielhaus-Ball. Bei dem am 20. November im Schauspielhause stattfindenden Wohltätigkeitsfeste zum Besten der Pensionskasse und der Altrentner dieses Theaters werden diesmal in dem überdeckten Parkett numerierte Sitzreihen angebracht sein und die künstlerischen Vorführungen von der eigentlichen Bühne herab stattfinden. Wie mit einem Zauberschlage wird sich trotzdem nach Schluß des bunten Theaters Bühne und Zuschauerraum in einen gemeinsamen Tanzsaal verwandeln. Das an Ueberraschungen reiche Programm enthält eine Fülle sensationeller Nummern. Es sind alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Veranstaltung zu einer der originellsten zu machen und da für den anschließenden Ball zwei Kapellen von Ruf verpflichtet wurden, dürfte wohl auf ein günstiges Resultat für unsere Hamburger Künstlerveteranen zu hoffen sein.

Die alljährliche Weihnachtsmesse des Verbandes für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Ortsgruppe Hamburg-Altona, findet dieses Jahr zum 9. Male im Museum für Kunst und Gewerbe am Steintorplatz und zwar vom Sonntag, 21. November, bis Montag, 29. November einschließlich statt. Sie ist geöffnet täglich von 11 bis 7 Uhr, Sonntags von 10 Uhr ab. Die Messe bietet auch dieses Mal wieder Ausstellung und Verkauf von Spitzen, Handweberei, Keramik, Schmuck, Spielzeug, Büchern und Kinderbüchern, Möbeln und Kunsthandwerk jeglicher Art.

Der Bund der Auslandsdeutschen, Landesverband Nordwestdeutschland e. V., Hamburg, Schopenstehl 24, Zimmer 3, teilt uns mit, daß bei ihm eine wichtige Mitteilung betreffs Belgien-Schäden vorliegt. Auslandsdeutsche, die früher in Belgien ansässig gewesen, können Auskunft in der Geschäftsstelle des Bundes erhalten.

Luftpostverkehr Hamburgs. Ankunftszeiten der Luftposten auf dem Flugplatz Hamburg-Fuhlsbüttel: Aus Kopenhagen-Lübeck, sowie Berlin und Danzig 1[15] nachm., aus Mannheim-Darmstadt-Frankfurt (Main)-Hannover und Essen (Ruhr) 2[15] nachm., aus London-Amsterdam-Bremen 4[10] nachm. Die Abgangszeiten der Luftposten vom Flugplatz sind folgende: Nach Bremen-Amsterdam-London 9[30] vorm., (Schlußzeit beim Postamt Hamburg 1 für Briefsendungen 8[10] vorm., beim Postamt Hamburg 7 für Pakete 7[40] vorm.), nach Hannover-Essen (Ruhr)-Frankfurt (Main)-Darmstadt-Mannheim 10[25] vorm., (Schlußzeiten 9[10] vorm. und 8[40] vorm.), nach Berlin sowie Lübeck-Travemünde-Kopenhagen-Malmö 11[30] vorm., (Schlußzeiten 10[15] vorm. und 9[45] vorm.)

Besiedung der Siedlung Langenhorn. Die schon wiederholt in unserem Blatte geschilderten unglücklichen Grundwasserverhältnisse in Langenhorn, die bewirken, daß in vielen Kellern dauernd Wasser steht, haben den Hamburger Staat bewogen, von der Baudeputation einen Plan für die Besielung der Siedlung Langenhorn ausarbeiten zu lassen. Herr Oberbaurat Brunotte sprach am Sonnabend vor den Siedlern über diese Frage. An der Hand einer Reihe äußerst interessanter Lichtbilder führte er den Zuhörern die Besielung der Stadt Hamburg vor Augen. Zum Schlusse ging er auf die Langenhorner Verhältnisse ein. Diese liegen besonders deshalb ungünstig, weil Langenhorn, wie auch Billwärder, nicht mehr an das Stammsiel Hamburgs angeschlossen werden kann, da dieses dafür nicht mehr ausreicht. Diese Stadtteile müssen deshalb ein eigenes Siel-System erhalten. Der Abfluß für Langenhorn müßte nach der Tarpenbeck erfolgen. Eine Kläranlage müßte für die Reinigung der Abwässer errichtet werden. — Die Versammlung, die mit großem Interesse den Ausführungen gefolgt war, faßte nach eingehender Aussprache, an der sich auch einige anwesende Bürgerschaftsmitglieder beteiligten, einstimmig die folgende Entschließung: „Die Siedler Langenhorns fordern 1. eine vollständige Besielung, das heißt auch Anschluß der Aborte; 2. umgehende Inangriffnahme und möglichst rasche Durchführung der Arbeiten; 3. Uebernahme der Kosten für die Sielanlage durch den Staat.“

Zur hamburgischen Polizeiausstellung. Im Rahmen der Polizeiausstellung werden auch Polizeihundvorführungen stattfinden. Dem Publikum wird während der Ausstellung zu verschiedenen Tageszeiten Gelegenheit gegeben werden, recht interessanten Gehorsamsübungen und sogenannter „Mannabeit“ beizuwohnen. Der Besuch der Polizeiausstellung berechtigt ohne weiteres dazu, den Polizeihundvorführungen beizuwohnen.

Zwei Lichtbildervorträge über Körperpflege veranstaltet Dr. med. Hausser-München am Donnerstag und Freitag in Bans Gesellschaftshaus. Der zweite Vortrag am Freitag ist nur für Frauen. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Mörder der Sophie Loges, der Tanzmeister Herwede-Barnewitz, der zum Tode verurteilt war, ist, wie der Hamburger Anzeiger mitteilt, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Der Anzeiger knüpft daran die Bemerkung, daß diese Entscheidung „in sehr weiten Kreisen unserer Bevölkerung einer absoluten Verständnislosigkeit begegnen wird“. Das mag richtig sein. Ebenso richtig ist aber auch, daß sehr weite Kreise für diese Haltung des Senats aus ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen die Todesstrafe heraus volles Verständnis haben.

Abfahrt des Hapagdampfers „Albert Ballin“. Dampfer „Albert Ballin“ der Hamburg-Amerika-Linie wird am Freitag, 19. November, von Cuxhaven aus seine nächste Reise nach New York antreten. Die Passagiere werden am Abfahrtstage mit drei Sonderzügen von Bahnsteig 5 des Hamburger Hauptbahnhofes nach folgendem Plan zur Einschiffung nach Cuxhaven befördert: 1. Klasse 8,30 Uhr morgens, 2. Klasse 7,45 Uhr morgens und 3. Klasse 6,40 Uhr morgens.

Eigenartiger Unfall. Am Montag morgen fiel aus einem im vierten Stockwerk gelegenen Fenster des Holsteinischenkamp 23 ein Hund. Das Tier stürzte auf die Holsteinischerkamp 19 wohnende Ehefrau Wilhelmine Stehlmann. Frau St. erlitt nicht unerhebliche Armverletzungen.

Am Bußtag,

Mittwoch, 17. November, erscheint das „Hamburger Echo“ morgens, wie an den Sonntagen.

Abgewehrter Ueberfall. Als der Seemann E. sich in der Nacht zum 16. November an Bord eines im Kuhwärderhafen liegenden Dampfers begeben wollte, wurde er bei der Fähre VII von mehreren Männern plötzlich angefallen. Der Seemann konnte sich der Burschen sowie zwei weiterer hinzugekommener Männer erwehren. Den 25jährigen obdachlosen Heizer Heinrich Kl. übergab er der Polizei. Ganz offenbar hatten es die Burschen auf Raub abgesehen.

Wer ist der Tote? Geborgen wurde aus dem Südkanal (Süderstraße) die Leiche eines etwa 50jährigen, 1,75 Meter großen Mannes, der blonden Schnurrbart und Glatze hat. Er war bekleidet mit dunklem Arbeitskittel und gleicher Hose sowie schwarzen Schnürstiefeln. Mitteilungen hinsichtlich der Persönlichkeit des Toten werden an die Kriminalinspektion 1, Stadthaus, erbeten.

Falscher Versicherungsagent. Bei einer ganzen Reihe von Privatleuten erschien ein angeblicher Vertreter der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg, nahm Versicherungen auf und Geldbeträge entgegen. Die Versicherungsausweise tragen als Vertreter die Bezeichnung „Hermann Stolzenburg“, Eichenstraße“. Bei dem Agenten handelt es sich um einen früheren Angestellten von Stolzenburg, nämlich den 27jährigen Alfred Zeidler, der auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Formularen gekommen ist und nunmehr „Geschäfte“ in der Weise macht, daß er Versicherungen, ohne Vollmacht zu haben, abschließt und die Prämien einkassiert und für sich behält. Z. ist etwa 1,78 Meter groß, hat schmales Gesicht, dunkles Haar und blonden kleinen Schnurrbart. Vor Z. wird hiermit gewarnt.

Ein Wechselfallenschwindler hat in den letzten Tagen mehrere in der inneren Stadt gelegene Geschäfte aufgesucht, Kleinigkeiten gekauft, 50-Markscheine in Zahlung gegeben und es durch das Vorbringen allerlei Wünsche in bezug auf Wechselgeld verstanden, seine eigenen Geldnoten mit dem Wechselgelde wieder einzustreichen. Es handelt sich um einen etwa 1,60 Meter großen, untersetzten Mann mit schmalem Gesicht, der dunklen Paletot mit Samtkragen und dunklen weichen Hut trug. Etwaige weitere geschädigte Geschäftsleute wollen unbedingt Anzeige erstatten.

Ein Nachschlüsseldieb stahl aus einer Drehbahn gelegenen Parterrewohnung Gegenstände im Werte von 2000 *M.* Es handelt sich unter anderm um einen blauen Anzug, einen Frackanzug, einen Herstpaletot, eine Smokinghose, zwei Damenbrillantringe und einen Trauring, gezeichnet J. S. bezw. J. Sch.

Peter Stubmanns Ballin-Buch.

Die Lebensspur des Mannes, der die Hamburg-Amerika-Linie zu ihrer stolzen Höhe emporgeführt, der im kaiserlichen Deutschland einen höchst ungewöhnlichen Aufstieg der eigenen Persönlichkeit vollbracht hat, der an demselben 9. November 1918, an dem dies kaiserliche Deutschland zusammenbrach, ein mysteriöses Ende fand — Albert Ballins Lebensspur ist damit nicht untergegangen. Sie pflanzt sich fort im Wiederaufstieg der großen Reederei, die er betreut hat; sie wird aber auch sichtbar im Geistesleben unserer Zeit. Als vor 4 Jahren das Buch Bernhard Huldermanns über Ballin erschien, konnte man daraus manches interessante Wort, das prophetischen Klang hatte und wie aus dem Grabe heraus noch für die Gegenwart gesprochen schien, vernehmen. Jetzt hat, auf diesem Buch als Quellenwerk fußend, ein anderer Mitarbeiter Ballins, der frühere Syndikus des Vereins Hamburger Reeder, Peter Franz Stubmann, eine neue Biographie herausgegeben, die mit 12 Abbildungen und 3 Faksimiles Ballins Lebensbild in vielseitigster Vollständigkeit darstellt.*) Stubmann hat vor allem deutlicher, als es in Huldermanns Buch geschah, die Umwelt geschildert, in der Hamburgs erfolgreichster Schiffsherr seine Laufbahn begann. Wir lernen da neben der Eigentümlichkeit hamburgischer Handelsgebräuche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die ganz bescheidenen Verhältnisse kennen, denen der Sohn des aus Dänemark eingewanderten Tuchbereiters, Samuel Ballin, entstammt. Es ist nicht ohne Reiz, wie da erzählt wird: der alte Ballin richtete am 29. November 1836 an den Hamburger Senat ein Gesuch um Zuschreibung eines Grundstücks, das er für seine Werkstatt erwerben wollte. Trotzdem er verspricht, „nur Christen als Arbeiter“ zu beschäftigen, wird vom Senator Merck das Gesuch des jüdischen Geschäftsmannes abgelehnt! So war man damals in Hamburg. Aber die Geschichte hat auch hier ausgleichende Gerechtigkeit geübt: ein Enkel jenes Senators Merck, der dem armen Juden Samuel Ballin nicht das Recht zum Leben gönnte, hat später bei dessen Sohn Albert Ballin im Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie eine Anstellung gefunden.

Albert Ballin stammt übrigens aus sehr kinderreicher Familie; er war das Jüngste von dreizehn (!) Geschwistern. Sein Vater war bereits 53 Jahre alt, als ihm dies Kind geboren wurde. Man darf auf eine ungewöhnliche Begabung und eine gute Schule für den Lebenskampf schließen, wenn man erfährt, daß Ballin schon an seinem 22. Geburtstag Mitinhaber des väterlichen Geschäfts wurde. Dies Geschäft war inzwischen zu einer Agentur für Auswanderung geworden, ein damals noch ziemlich verachtetes Gewerbe, das wegen der darin vorkommenden Mißbräuche mit Menschenhandel ungefähr auf eine Stufe gestellt wurde. Die Tätigkeit des jungen Ballin als Auswanderungsagent, sein zäher Kampf mit den Reedereien und sein schließlicher Sieg in diesem Kampf bilden den Grundstock einer Geschichte der Personenbeförderung zur See und sind so in dem vorliegenden Werk verarbeitet. Durch alle Phasen dieses wechselreichen Kampfes führt das Buch Dr. Stubmanns und es gewinnt dadurch den Wert einer über das Biographische hinausgehenden Zeitgeschichte. Selbstverständlich fehlen auch die politischen Streiflichter nicht, die sich um so stärker einstellen, je größer der Einfluß wird, den Ballin auf die Umgebung Wilhelms II. und auf diesen selbst ausübt. Daneben läßt Stubmann sich angelegen sein, Ballins Verhältnis zur Arbeiterschaft, sein Verhalten bei Lohnkämpfen, sein Interesse an der Sozialpolitik usw. ins Licht zu setzen. Wenn dies mitunter auch in etwas überschwenglicher Weise geschieht und Ballins Aeußerungen selbst dort, wo ihnen nichts Ueberragendes anhaftet, als Proben eines glänzenden Geistes gewertet sind, so läßt sich dies aus den persönlichen Beziehungen verstehen. Jedenfalls ist dieses Ballin-Buch seinem Inhalt wie seiner Ausstattung nach als wohlgelungen zu bezeichnen. R. P.

*) Ballin, Leben und Werk eines deutschen Reeders. Verlagsanstalt Hermann Klemm A.-G., Berlin-Grunewald. In Leinen gebunden 6 *M.*

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Schund und Büttel.

Wider das Schundgesetz.

Ich fände es peinlich, für die Freiheit des geschriebenen Wortes zu demonstrieren, während das öffentliche und das private Leben unter dem Drucke der schwersten Reaktion seit 1819 ächzt, wenn ich nicht wüßte, daß alles mit allem zusammenhängt, und daß es sinnlos ist, eine Jugend vor dem Schmutz in Nuditäten zu schützen, nur, um sie desto hemmungsloser in den Schmutz politischer Hetzeffekte zu stoßen. Es ist genug Büttelei in Deutschland; die Gefahr des Schundes wäre überhaupt keine, wenn wir Zustände hätten, die der inneren Freiheit der Menschen bekömmlich wären, und um eine uralte Regel immer mal wieder auszusprechen: Nur in der Freiheit wird man der Freiheit gewachsen und würdig. Bevormundung ist das größere der öffentlichen Uebel; laßt den Dreck sich selber richten!

Arnold Zweig.

*

Kein Verantwortungsvoller wird sich dagegen wehren, wenn man die Jugend vor Schmutz- und Schundschriften schützen will. Jeder Verantwortliche muß sich aber dagegen wehren, daß dies in einer Art geschieht, die es erlaubt, die Kunst zu knebel und zu vernichten. Diese Möglichkeit gibt der ungeheuerlich kurzsichtig abgefaßte Entwurf des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften. Daher stehe ich gegen diesen Entwurf im Interesse unserer Kultur. Wird der Entwurf zum Gesetz, so bedeutet dies eine Blamage vor dem In- und Auslande, dauernde Beunruhigung, bis sich dieses „Gesetz“ in der Praxis als unsinnig erwiesen haben wird.

Walter von Molo.

*

Ein Lichtblick. Die zweite Lesung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften soll im Reichstage voraussichtlich am Freitag, 26., und Sonnabend, 27. November stattfinden. Die demokratische Reichstagsfraktion will u. a. die Prüfungsstellen der Länder fallen lassen und festsetzen, daß die Entscheidung darüber, ob eine Schrift auf die schwarze Liste gesetzt werden soll, durch eine Prüfstelle des Reiches erfolgt, die dem Reichsministerium des Innern angegliedert ist. Die Prüfstelle soll nach den demokratischen Anträgen bestehen aus einem beamteten Vorsitzenden und vier Sachverständigen. Von den Sachverständigen ist je einer den Kreisen des Buch- und Kunsthandels, des Schrifttums und der Kunst, der Jugendwohlfahrt und der Volksbildung zu entnehmen. Es hat lange gedauert, bis sie sich zu diesem vernünftigen Beschluß durchgerungen haben.

Hamburger Stadttheater. In der gestrigen „Carmen“-Aufführung sang Herr Graarud erstmalig den José. Er gewinnt dieser Aufgabe mit seinem sonoren, wohltuenden und etwas dunklen Tenor die sentimentale Seite, die sich in Fülle birgt, mühelos und in nobler Führung ab, überzeugt aber in den Momenten des erotischen Siedepunkts noch nicht völlig von der Glut der ihn durchwühlenden Leidenschaften. In der Höhe dem Falsett geneigt, läuft er Gefahr, das Naturhafte über Absichten der Kantabilität zu verlieren, und so vortrefflich er auch letztere beherrscht, entfernt er sich damit doch vom Realismus der genialen Oper. Ganz heimisch in ihm und seiner rassemäßigen Begründung zeigte sich auch gestern wieder Frau Montes, die für die erkrankte Frau Kalter als Carmen einsprang. Sie kulminiert in den Künsten der Verführung des blendenden zweiten Aktes in Gesang und Spiel meisterhaft intuitiv und bestrickend. Für die sehr saubere und transparente Orchesterführung der prachtvollen Beizetschen instrumentalen Unterzeichnung sorgte die leichte, beschwingte Stabführung Wilhelm Freunds. S. S.

Konzert in der St. Georgskirche. Eugen Papst musizierte mit Mitgliedern des „Philharmonischen Orchesters“ und gab eine Folge alter Musik, die in ihrer Zusammenstellung auch historisch bedeutsam war; denn sie bewegte sich zwischen Johann Sebastian und seinem Sohne Johann Christian Bach. Diese Namen bedeuten einen Wandel des musikalischen Stiles, der just umgekehrt verläuft, wie der Uebergangsprozeß unserer Zeit, die von klassisch-romantischer Vorherrschaft der Melodie zum kontrapunktischen Gesetz will. Wenn der alte Bach gewiß auch nicht unempfänglich für das Liebenswürdige der italienischen Oper war, sein Schaffen galt doch der streng gebundenen Form, wie sie hier durch eine Ouvertüre vertreten wurde. Johann Christian zieht nach Italien, nimmt besten neapolitanischen Geschmack an und bereitet in der hier vorgeführten B-dur-Symphonie einen Stil vor, dessen Krönung Mozart vorbehalten blieb. Nach den schweren Klingen eines Corelli und Händel wirkte dieses Werk anmutig begleiteten Gesanges wie der frische Sonnenstrahl einer neuen Zeit, vielleicht weniger formvollendet wie die Genialität Mozarts, dafür aber mit dem liebenswerten Zauber schmeichelnder Melodie und dem Draufgängertum der damals erwachenden Instrumentalmusik umkleidet. Der schlechthin vollendeten Vorführung dieser Werke standen die Solovorträge von Charlotte Hesse-Kretzschmar und Kurt Pickert (Violin-Chaconne von Vitali und Orgelkonzert von Händel) ebenbürtig zur Seite in der Einfühlung in das Geistige und Aesthetische dieser musikalisch so außerordentlich gesegneten Zeit. W. — r.

Kreisler-Konzert. Der phänomenale Künstler spielte auch diesmal wieder vor vollbesetztem Saale. Es kann zu seinem Lobe Neues kaum beigebracht werden. Der Name Kreisler bedeutet Vollendung. Vollendung in allem Virtuosen, das bei ihm nur noch Musik ist, und in allem Musikalischen, das sich ihm wie von selbst in das lautere Gold der Poesie umsetzt. Er begann mit einer kleinen Mozartsonate, ließ Bachs G-Moll-Partita für Soloviolinefolgen und gab als dritten und wohl bedeutendsten Vortrag Tartinis sogenannten Teufelstriller, den er in der unheimlichen Bestimmtheit spukhafter Romantik hervorzaubert wie niemand außer ihm. In seine Bearbeitungen kleinerer Stücke war als Neuerscheinung ein spanischer Tanz Manuel de Fallas eingeflochten. Kreislers universale Auswahl umfaßt auch in diesen Bearbeitungen alle Zonen und Zeiten mit einer Geschmackssicherheit, die seiner künstlerischen Nachschöpfungskraft völlig ebenbürtig ist. Michael Raucheisen begleitete ihn mit gewohnter Kraft mitschwingender Einfühlung. S. S.

Kunstverein in Hamburg: Max Liebermann.

Die Liebermann-Ausstellung des Kunstvereins bildet den Auftakt zu jener gewiß sehr glanzvollen Reihe von Vorführungen, mit denen man im nächsten Jahre allerorten den achtzigsten Geburtstag des Meisters feiern wird. Darum ist diese Kollektion mit besonderer Sorgfalt ausgewählt worden. Da die 55 Bilder von auswärtigen Sammlern und Museen, zum Teil auch vom Künstler selbst ausgeliehen wurden, ist das Material für Hamburg neu und kann im Anschluß an die Sammlung der Kunsthalle lückenlosen Aufschluß über die Entwicklung Liebermanns geben. Ihrer Bedeutung entsprechend, wurde die Ausstellung mit einem feierlichen Akt eröffnet. Der Rundgang bestätigt die des öfteren zu verzeichnende Erfahrung eines Werdeganges, der sich vom schönen Detailstück zu immer freierer und kosmisch geschlossener Beherrschung des Gesamtbildes fortbewegt. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß Liebermann eine zeitgenössisch konzentriertere Form des schrullenhaft ans Einzelding verschworenen Menzel dargestellt hat, ein Verdienst, das sich letzten Endes darin auswirkte, daß es dem Schüler gelang, ausgesprochenes Preußentum zu einer internationalen Angelegenheit zu erheben, das provinziell Bedingte in allgemeine Bedeutung zu überführen. Es ist richtig, Liebermann als den Mann zu feiern, der den „Impressionismus“ in Deutschland zum Sieg geführt hat in einer Zeit, die die Natur mehr mechanisch nachahmte, als schöpferisch darstellte. Seine Kunst der „Vereinfachung“ hat gezeigt, daß man vor der Natur malen kann und doch einen Abstand festhalten muß, um zur Totalität zu gelangen. Viele der hier gezeigten Bilder tragen den Charakter der flüchtigen Studie; erstaunlich bleibt aber, wie das Unscheinbare, Vorübergehende in den Rang eines Endgültigen, Ewigen erhoben wird. Der graue Alltag überwindet in diesem Sinne das Festtagskleid der Romantik. Es gibt hier keine Bilder von Sonnenuntergängen, wohl aber geduldig schaffende Menschen im Glast des hellen Tages vor weiten Horizonten, die in die Unendlichkeit weisen, eine neue Monumentalität des ländlichen Arbeiters, des Bürgers. Weniger gefühlvoll, als bei den Vorgängern, entspricht diese Malerei dem sachlichen Geiste ihrer Zeit, der schon so oft in uns eingegangen ist, daß wir darüber das Phantastische der Pinselschrift, überhaupt die Transponierung der Natur ins Bild hinein fast völlig übersehen. Liebermann ist unentwegt gewachsen, und die Gartenbilder vom Wannsee, das Bildnis des Reichskanzlers Luther von 1926 wirken frisch wie am ersten Tage. Schleier sind von der Farbe gefallen, die geistreiche Persönlichkeit ist mit 80 Jahren so lebendig wie nur je zuvor. W.-r.

Kunsthaus Heumann: Claus Wrage. Ein schleswig-holsteinischer Maler-Graphiker aus Malente-Gremsmühlen hat sich leidenschaftlich um große Kunst bemüht, indem er Dantes „Göttliche Komödie“ und die „Wölundsage“ der Edda in Holz schnitt und illustrierte. Die Sorgfalt dieser graphischen Blockbücher hat bereits den Beifall zahlreicher Kenner gefunden; der Kritiker hat vor allem auf die künstlerische Bedeutung dieser Werke hinzuweisen. Schon der riesige Umfang der Aufgaben ist imponierend, um wieviel mehr das rastlose Nacherleben dieser einsam in flache Zeiten ragenden Werke. Der größte Vorzug dieser in der Knappheit des Strichs und der Beherrschung der Schwarz-Weiß-Wirkung schlechthin vollendeten Schnitte dürfte in der Selbstlosigkeit, dem gänzlichen Fehlen subjektiver Eigengefälligkeit, also in der bedingungslosen Uebergabe an den gewaltigen Stoff zu suchen sein. Dem steht nicht entgegen, daß das künstlerische Alphabet, dessen sich Wrage bedient, einen ausgesprochen modernen Charakter der Rhythmisierung trägt. Entscheidend ist hier allein der tiefe Ernst des Eindringens; denn das technische Vermögen ist diesem Künstler Selbstverständlichkeit. Ich habe hier nicht die Zeit, im einzelnen den Nachweis für solche Behauptungen zu führen, möchte aber einmal auf den Unterschied in der formalen Behandlung der beiden Dichtungen, zum andern auf den sinnvollen Gang der Danteschöpfung von der im finsteren Schwarz der Inferno mit spärlichem Weiß ausgesparten Körperlichkeit zur freudvoll-lichteren Haltung des Purgatorio hinweisen.

In einzelnen Landschaftsaquarellen, in samtener Kaltnadel-

Altona und Umgegend.

Unter falscher Flagge.

Die Propagandaversammlung der Wirtschaftspartei.

Der Zentralausschuß der kommunalen Bürgervereine, die Arbeitsgemeinschaft des Altonaer Einzelhandels, der Verein der Industrie und des Großhandels von Altona-Ottensen und der Innungsausschuß (!) hatten zu einer großen **Protestkundgebung gegen die Höhe der Gewerbesteuer** und der unerträglich hohen **Zuschläge** zur Gewerbesteuer durch die Stadt **Altona** eingeladen. Die Protestkundgebung fand am Montag nachmittag um 2 Uhr im Kaiserhof statt und war von etwa 3 bis 4000 Personen besucht. Der Verlauf der Versammlung bewies aber, daß es sich hier weniger um einen Protest gegen die Höhe der Gewerbesteuer in Altona (die ja in der Tat recht hoch ist) handelte, als vielmehr um eine geschickt in Szene gesetzte **Propaganda für die wahrscheinlich auch in Altona zu bildende Wirtschaftspartei.** Dafür zeugte schon die Wahl der Referenten. Es sprachen im großen Saal des Kaiserhofs der Reichstagsabgeordneter **Drewitz**, Führer der Wirtschaftspartei und der Berliner Stadtverordnete **Colosser**, ebenfalls von der Wirtschaftspartei, beides Redner, die, wie ihre Ausführungen bewiesen, von den besonderen Verhältnissen in Altona keine Ahnung hatten und dies auch offen zum Ausdruck brachten. Erklärte doch Drewitz, er kenne zwar die örtlichen Verhältnisse nicht, aber sie würden sicher ebenso schlimm sein, wie anderswo auch. Ging schon aus dieser Bemerkung hervor, daß die von den Veranstaltern verkündete Absicht, gegen die Höhe der **Altonaer** Gewerbesteuer zu protestieren, nur ein Lockmittel waren, um die Interessenten auf die Beine zu bringen und der Protest nur eine geschickte Verschleierung der tatsächlich beabsichtigten Propaganda für die Wirtschaftspartei darstellte, so bestätigten beide Redner dies auch noch ausdrücklich dadurch, daß sie erklärten, sie seien in der letzten Zeit ununterbrochen unterwegs und hätten überall in solchen Kundgebungen gegen die übermäßige steuerliche Belastung der Wirtschaft gesprochen. Wer trotzdem noch daran zweifelte, daß es sich um eine reine Propagandaversammlung für die Wirtschaftspartei handelte, wurde durch die massenhafte Verbreitung von Flugblättern mit Aufnahmescheinen für die Wirtschaftspartei eines besseren belehrt. Dementsprechend waren auch trotz ihrer gegenteiligen Versicherung die Ausführungen der Referenten rein parteipolitisch zugespitzt und im Sinne der Gedanken der Wirtschaftspartei gehalten. Es war ein einziges Wettern **gegen die sozialen Leistungen** des Reichs, der Länder und der Gemeinden. Der ewige Kehrreim war, die **Steuern** müssen abgebaut werden, die **sozialen Leistungen sind an sich zu groß** und bedingen außerdem einen viel zu großen **Beamtenapparat**. Da mit diesen Ausführungen offenbar noch nicht genügend Eindruck erzielt wurde, brachte der Herr Reichstagsabgeordnete und Parteiführer die Gemüter der Versammelten durch unerhörte **demagogische und lügnerische Behauptungen** in Wallung, was er sich ja sehr gut leisten konnte, denn es war auf Anfrage von vornherein erklärt worden, daß eine Diskussion **nicht** stattfinden werde. So scheute sich der Reichstagsabgeordnete **Drewitz** nicht, zu behaupten, in Deutschland seien bei den Wohnungsämtern 98 000 Angestellte tätig, für die allein an Gehältern 370 **Millionen Goldmark!!!** gezahlt werden müßten; ferner das neue **Arbeitgerichtsgesetz** werde wieder eine riesige Vermehrung der Beamten bringen, denn es sollten **120 Gerichte mit je 1700 Beamten und Angestellten (!)** eingerichtet werden. Und um die steuerliche Belastung der Wirtschaft recht hoch erscheinen zu lassen, machte er eine Rechnung auf, in der er **alle** Steuern, die zwar von den Handels- und Gewerbetreibenden **abgeführt**, aber von der breiten Masse der Käufer aufgebracht werden, zum Beispiel die **Umsatzsteuer**, einfach als eine Belastung nur der Gewerbetreibenden hinstellte. Mit solchen Mätzchen machten dieser und auch nachfolgende Redner politische Geschäfte. Unter stürmischen Beifall wurde gefordert daß man nicht nur gleiches Wahlrecht, sondern auch gleiches **Zahlrecht** haben müsse. Die Aufgaben müßten abgebaut werden. Es gehe nicht an, daß die Wirtschaft nur immer die Steuern zahle und die große Masse nur immer die Forderungen erhebe! Es dürften **nur diejenigen**, die die Steuern zahlen, auch darüber beschließen! (Also her mit dem Dreiklassenwahlrecht!) Den Gemeinden müßte das **Zuschlagsrecht** gegeben werden und die **Einkommensteuergrenze heruntergesetzt** werden!

In der dann angenommenen **Entschließung** wird protestiert gegen die zu große steuerliche Belastung der Träger der Einzelwirtschaft, gegen die **Verschwendung öffentlicher Mittel** durch Reich, Staat und Gemeinden und das übermäßige Eindringen der „öffentlichen Hand" in die Wirtschaft und gegen die Altonaer Nachveranlagung zur Gewerbesteuer für 1925. Die Entschließung fordert Niederschlagung dieser Nachveranlagung, ferner allgemein politische Maßnahmen im Sinne der Referenten.

*

Nach der Kundgebung bildeten die Versammlungsteilnehmer einen **Demonstrationszug**, der sich zum Rathaus bewegte. Dort begab sich eine **Abordnung zum Oberbürgermeister** und trug ihm die Wünsche der Gewerbetreibenden vor. Der Oberbürgermeister erkannte an, daß die **Gewerbesteuer in Altona** im Vergleich mit Hamburg besonders **hoch** sei. Der Magistrat und die städtischen Kollegien seien in den letzten Jahren bemüht gewesen, die unerträgliche steuerliche Ungleichheit gegenüber Hamburg zu beseitigen. Jetzt scheine diesen Bemühungen der Erfolg beschieden zu sein, denn die preußische Staatsregierung hat einen **Gesetzentwurf** fertiggestellt, der den **Finanzausgleich** und die **Eingemeindungen** zum Gegenstand hat. Durch den Finanzausgleich wird Altona bezüglich der Zuweisungen der Einkommen- und Körperschaftsteuern Hamburg gleichgestellt. Die ferner bevorstehende Eingemeindung setzt Altona in die Lage, im besonderen die übersteigerte Gewerbesteuer auf ein erträgliches Maß **herabzusetzen**. Gegenüber der Bemerkung, daß im Reich, Staat und Kommune eine verschwenderische Wirtschaft geführt werde, erklärte Oberbürgermeister Brauer nachdrücklichst, daß die Stadt Altona **nicht einmal das unbedingt Notwendige auf sozialem und kulturellem Gebiet erledigen kann.** Von reichlichen Ausgaben auf diesen Gebieten könne also nicht im geringsten die Rede sein. Der Etat sei derartig knapp, daß **wichtige kommunale Aufgaben stark vernachlässigt werden müßten.** Oberbürgermeister Brauer verwies die Abordnungen, die besonders lebhaft sich um Milderungen und Niederschlagungen der Steuern für 1925 bemühte, auf die **gesetzlichen Wege.**

Auf die wiederholte Bitte der Abordnung, der Oberbürgermeister möge doch auch zu den Versammelten sprechen, weil man sonst nicht wisse, wie man die Demonstration abschließen könne (!!), fand sich Oberbürgermeister **Brauer** bereit, vom Balkon des Rathauses dieselben Erklärungen zu wiederholen. Dabei zeigte sich die Jämmerlichkeit der „Führer" der Demonstration und die Unreife vieler Beteiligter im hellsten Licht. Kaum waren der Oberbürgermeister und der sich wichtigmachende „Führer" Seehaase auf dem Rathausbalkon erschienen, als ein Pfeifen und Johlen einsetzte, als wenn Besucher der Gr. Freiheit sich ein Stelldichein gegeben hätten, nicht aber höchst gesittete Handelstreibende, die im Verkehr mit ihren Kunden doch einige Höflichkeit und etwas Takt gelernt haben müßten. Es gelang den Seehase und Genossen nicht, die Anpöbelungen zu unterdrücken. Als der Oberbürgermeister über das Zustandekommen des Finanzausgleichs Mitteilung machte, erschollen Zurufe, wie: „Um deine Taschen zu füllen", „Alles für die Holsatia" und ähnliche. Leider hat der Oberbürgermeister es versäumt, auf diese Unverschämtheiten die einzig richtige Antwort zu geben, der johlenden Schar den Rücken zu drehen und ihren Führern die Tür zu weisen. Wir sind neugierig, ob die Veranstalter, die doch sonst sich angeblich um das Ansehen der Stadt und des Stadtoberhauptes so besorgt zeigen, Veranlassung nehmen werden, die für anständige Menschen selbstverständlichen Folgerungen aus diesen flegelhaften Auftritten zu ziehen.

*

Ueber den Demonstrationszug und seine Wirkung wird in der Zuschrift eines Beobachters an uns so geurteilt: „Das sind doch keine Erwerbslosen! Die haben ja Spitzbäuche." So Glossen von Zuschauern, als die „Streiker" vom Kaiserhof zum neuen Rathaus zogen. Die spitzen Worte übertrieben, da und dort waren auch kümmerliche Gestalten zu sehen, denen die harte Not aus allen Knopflöchern guckte. Aber das Gros sah nicht aus wie Not und teure Zeit, unter warmen Kleidern sitzt den meisten ein Speckpolster, das starke Kältegrade aushält; und man soll erst einen Umzug suchen, in dem jeder zweite Mann 'ne dicke Zigarre mit Bauchbinde pafft. Als die Zuschauer erst wußten, wer da demonstrierte, hieß es: „Die Gewerbesteuer haben die ja dreifach auf die Ware geschlagen!" Auch die Bemerkung übertreibt und enthält dennoch einen Kern Wahrheit. Gewerbe und Handel haben tatsächlich die Gewohnheit angenommen, geringere Umsätze durch erhöhte Aufschläge auszugleichen. Die Gewinnsumme darf nicht kleiner werden! Und nun treibt die allgemeine Wirtschaftsnot immer mehr Leute mit einer „selbständigen Existenz" ihr Heil zu versuchen. Im Handel ist die Ueberfüllung so stark, daß die Hälfte aller Geschäfte schließen könnten, und dann beständen ihrer immer noch zuviel. Diese Uebersetzung des Handels, nicht die Gewerbesteuer, ist die Ursache der Existenzschwierigkeit vieler. Durch bessere Entlohnung die Arbeiter und Angestellten kaufkräftig zu machen, das wäre Hilfe für Handwerksmeister und Händler, aber statt dafür einzutreten und die Sozialdemokratie zu stärken, laufen sie Aposteln der Deutschnationalen und Wirtschaftsparteiler ins Garn, machen sogar deren blöde Wirtschafts- und Zollpolitik mit. So laufen die Protestler im Kreise herum und immer tiefer in den Sumpf!

Die Versammlung des Mietervereins.

Am Montag abend fand im Lokal „Vaterland" die öffentliche Versammlung des Altonaer Mietervereins statt. Es waren etwa 300 Personen anwesend. Im Gegensatz zu der uns übersandten Versammlungsanzeige, deren Wortlaut annehmen ließ, daß der Rußlandfahrer **Fritze** zu dem Aufruf des Volkswohlfahrtsministers sprechen sollte, sah die von der Versammlungsleitung verkündete Tagesordnung vor, daß der kommunistische Vorsitzende des Mietervereins **Rettberg** zu dem Aufruf sprechen sollte, **Fritze** aber über „Das Wohnungswesen in Rußland". **Rettbergs** Ausführungen bewegten sich, von einem Ausfall gegen das Hamburger Echo abgesehen, auf der Linie der später angenommenen **Entschließung**. Es werden darin die maßgebenden Stellen nochmals vor der geplanten Erhöhung der Friedensmiete auf 130 % gewarnt. Jede Erhöhung der Miete über 100 % sei eine Beraubung der Mieterschaft und eine gewissenlose Bereicherung des Haus- und Grundbesitzerkapitals, das zu 90 % nicht nur aufgewertet, sondern durch die Verarmung der Sparer und Hypothekengläubiger direkt reich geworden sei. Es wird verlangt, daß die **gesamte Hauszinssteuer** (40 % der Friedensmiete) zum **Wohnungsbau** verwandt wird. Gegen die bereits stattgegebene Durchbrechung der Wohnungszwangswirtschaft wird schärfster Protest erhoben. Der Herr Minister für Volkswohlfahrt wird aufgefordert, sein Amt zum Wohle des gesamten Volkes und nicht nur der Haus- und Grundbesitzer auszuüben.

Dan sprach **Fritze**. Seine Ausführungen bewiesen, was im Hamburger Echo bereits am Sonnabend darüber gesagt wurde. Er sprach nicht über das Wohnungswesen in Rußland, sondern gab einen einstündigen **Bericht über die Reise der Rußlanddelegation**, wobei er mit einigen Sätzen auch das Wohnungswesen streifte. Was dieser „Bericht" mit den Aufgaben der **Mieterbewegung** zu tun hat, bleibt das Geheimnis der kommunistischen Drahtzieher. Im übrigen waren die Schilderungen Fritzes alles andere als sensationell, im Hamburger Echo ist über die Aufbauarbeit in Rußland schon mehr und besseres berichtet worden. Natürlich war jedoch der Zweck dieses Vortrags vom kommunistischen Interesse diktiert und dementsprechend waren auch die Schlußfolgerungen. Auf die Frage nach seiner **Parteizugehörigkeit** hielt **Fritze** 2 Parteibücher hoch, eins von der früheren USPD. und eins von der SPD. Er wollte damit beweisen, daß er **Mitglied der SPD.** ist, daß er aber auch überzeugter **Sozialdemokrat** ist, muß bezweifelt werden; denn wie wäre es zu erklären, daß er gleich hinterher die **unerhörte Unterdrückung der Pressefreiheit in Rußland verteidigen konnte?** Daß Ausführungen weniger interessierten, erwies sich daran, daß sich nach und nach etwa die Hälfte der Versammlungsbesucher verdrückten. Sie haben auch nichts versäumt. Die Frage ist nur, ob der Mieterverein glaubt, mit solchen Sachen werbend wirken zu können.

Zurückziehung der Gemeinnützigen Betriebsstätte von den Abbruchsarbeiten im Lunapark. Bekanntlich war von der Altonaer Stadtverwaltung die von Besuchern des Obdachlosenasyls gebildete **Gemeinnützige Arbeitsstätte** auch zum Abbruch der Halle „Oberbayern" im Lunapark verwendet worden. Die Stadtverwaltung war zu dieser Maßnahme gekommen, weil die Ausschreibung des Abbruchs kein genügendes Angebot aus Unternehmerkreisen ergeben hatte. Es wurde deshalb das **Abbruchsmaterial** der Gemeinnützigen Arbeitsstätte **zur Verfügung gestellt** unter der Voraussetzung, daß sie den Abbruch selbst vornehme. Die Verwendung der Obdachlosen zu den Abbruchsarbeiten hatte jedoch in den Kreisen der Erwerbslosen berechtigte **Mißstimmung** erregt. Die **sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion** hat deshalb in ihrer letzten Fraktionssitzung den Fraktionsvorstand beauftragt, **beim Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß die Obdachlosen von den Abbruchsarbeiten zurückgezogen würden.** Der Fraktionsvorstand hat denn auch entsprechende Schritte unternommen und erreicht, daß die Abbruchsarbeiten **nicht mehr durch die Gemeinnützige Arbeitsstätte ausgeführt** werden. Die erforderlichen Arbeiter sollen jetzt **vom Arbeitsamt angefordert werden.**

Der Provinziallandtag tritt am 24. November in Kiel zusammen. Er wird sich auch mit den Altonaer und Wandsbeker Eingemeindungsproblemen befassen.

Nicht genehmigte Sammlung. Die Polizei teilt mit: Eine Reihe dem Preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege in letzter Zeit zugegangener Nachrichten läßt erkennen, daß die deutsche **Schwerkriegsbeschädigten-Siedlungshilfe** in Stukenbrock in Westfalen, früher Düsseldorf, trotz des gegen ihren Leiter anhängigen Strafverfahrens neuerdings wieder in erheblichem Umfange öffentlich gesammelt hat, ohne im Besitz der hierzu erforderlichen Genehmigung zu sein.

Aenderungen von Straßenbahnhaltestellen. Am Dienstag, 16. November d. J., werden folgende Haltestellen verändert: 1. Die Haltestelle der **Linie 25** für Richtung nach der Endstation Friedhöfe, die vor dem Friedhofseingang liegt, wird aufgehoben. Dafür wird eine neue Haltestelle **hinter dem Eingang des Friedhofes** in der Weiche eingerichtet. 2. Die Haltestellen der Linie 9 Philosophenweg und der Linie 4 Rathenaupark, Richtung nach Hamburg, werden aufgehoben. Dafür wird für die Linien 9 und 4 eine neue Haltestelle bei der dort belegenen **Weiche Moltkestraße** eingerichtet.

Ein Knabe beraubt. Am Montag abend zwischen 7 und 7½ Uhr wurde einem 13jährigen Schüler in der Kleinen Gärtnerstraße zwischen Hamburgerstraße und Oelkersallee ein Paket mit einem waschseidenen Kleid entrissen. Auf die Hilferufe des Knaben stellte sich dem Täter, der nach der Sternbrücke zulief, ein Mann entgegen, der aber einen Schlag ins Gesicht erhielt. Der Täter ist sodann unerkannt entkommen. Es handelt sich um einen zirka 17 bis 18 Jahre alten jungen Menschen, der mit schlechtem grauen Paletot und grauer Sportmütze bekleidet war.

Festgenommene Diebe. Am Montag vormittag gegen 11 Uhr versuchte ein hier zugereister junger Mann, angeblich Friseur, bei einem Fahrradhändler ein Fahrrad zu verkaufen. Da der Mann sich über den rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnte, wurde er vorläufig festgenommen. Es ist anzunehmen, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührt. Beschreibung: fast neues Herrenfahrrad, Marke Brennabor, Nr. 1 169 437. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Polizeipräsidium, Kriminalpolizei, Zimmer 74, melden. — Festgenommen wurde ferner ein Seemann, der in der Finkenstraße unter verdächtigen Umständen einen Damenpelzkragen verkaufen wollte. Es handelt sich um einen braunen Pelz. Sollte dieser aus einem Diebstahl herrühren, so kann sich der Eigentümer im Polizeipräsidium, Kriminalpolizei, Zimmer 76, melden.

Kreis Pinneberg.

Stellingen-Langenfelde. Zwei Zöglinge des Barmbecker Waisenhauses wurden hier aufgegriffen und der Anstalt wieder zugeführt. — **Einbrecher** statteten einem Zigarrengeschäft in der Eimsbütteler Straße einen Besuch ab. Die Diebe erbeuteten außer einer kleinen Barsumme Rauchutensilien.

Lokstedt. Ein Opfer der Wirtschaftskrise. Dem Norddeutschen Provinzdienst entnehmen wir: Auf einem Hof auf Lokstedter Gebiet, nahe der Quickborner Straße, wurde am Sonntagmorgen ein Mann erhängt aufgefunden. Es handelt sich um den am 11. April 1875 geborenen ledigen Arbeiter August Ihsen, zuletzt wohnhaft in Hamburg in der Göbenstraße, der seiner Schwester gegenüber schon wiederholt geäußert hatte, daß er wegen der Aussichtslosigkeit eine Beschäftigung zu finden, seinem Leben ein Ende machen wolle.

Eidelstedt. Die **Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde** veranstaltet am Mittwoch, 17. November, nachmittags 4 Uhr, in der Schule an der Luruperstraße eine **Feierstunde für Kinder und Eltern.** Musik, Gesang, Vorlesungen. 10 ₰ mitbringen. — **Führersitzung** am Freitag, 19. November, abends 8 Uhr pünktlich, bei Dibbern, Kielerstraße. Sehr wichtige Tagesordnung. Weitere Einladung erfolgt nicht.

Eidelstedt. Zwanzig Jahre Eidelstedter Parteigeschichte. Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Partei am hiesigen Ort wird es die Parteigenossen gewiß interessieren etwas Näheres über die Entwicklung des Eidelstedter Parteilebens zu erfahren. Bis zum Jahre 1905 stand uns in Eidelstedt kein Lokal zur Verfügung und wir waren daher dem Ortsverein Stellingen angeschlossen. Im Jahre 1905 erbaute sich der Genosse Schönfeldt ein Haus (jetzt Lokal Hansen), richtete ein Kaffee ein und stellte es der Partei für Versammlungen zur Verfügung. Es wurde zunächst ein Arbeiterradfahrerverein gegründet, der gleich 40 Mitglieder zählte. Pfingsten 1906 wurde sodann ein Radfahrerfest im Stellinger Ballhaus veranstaltet, dem sich alle umliegenden Ortschaften anschlossen. Über 400 Arbeiterradfahrer sammelten sich beim Kaffee Schönfeldt und fuhren mit ihren geschmückten Rädern in einem Propagandaumzug durch den Ort nach dem Stellinger Festlokal. Diese Demonstration hatte zur Folge, daß gleich am nächsten Tage der Wirt der „Erholung" der Arbeiterschaft sein Lokal zur Verfügung stellte. Darüber erbost, kündigte der Kriegerverein dem Wirt die Freundschaft und zog mit Pauken und Trompeten aus dem Lokal. Nun stand uns endlich ein größerer Versammlungsraum zur Verfügung und so wurde denn am 6. November 1906 unser Ortsverein gegründet. Die Mitgliederzahl stieg bald darauf von 80 auf 180. Im Jahre 1903 stellten wir bei den Gemeindevertreterwahlen zum ersten Mal einen Kandidaten auf, der aber bei dem herrlichen Dreiklassenwahlrecht unterlag. 1905 stellten wir den Genossen **Stoldt** auf, der dank fleißiger Agitation in das Gemeindeparlament einzog. 1907 erhielten wir mit der Aufstellung des Genossen Bollmann wieder eine Niederlage. 1909 wurde Genosse **Stripp** aufgestellt, der dann ununterbrochen bis zum Jahre 1926 in der Vertretung wirkte. Bei der Wahl im Jahre 1911 unterlag der von uns aufgestellte Genosse **Wacker**. 1913 glückte es uns endlich, einen zweiten Vertreter in dem Genossen **Jentzen** durchzubekommen. Dann kam der unglückselige Krieg. Da gebührt ein volles Lob unserem langjährigen Kassierer Genossen **Maaß**, dem es trotz dem Mangel an Funktionären gelang, den Ortsverein zusammenzuhalten. Nach dem Kriege stieg unsere Mitgliederzahl auf 414, die aber leider durch die Inflation starke Einbuße erlitt. Bei der Gemeindevertreterwahl im Jahre 1919 eroberten wir mit 7 Sitzen die Mehrheit im Gemeindeparlement. Wenn auch mancher Wunsch unerfüllt blieb, so können wir doch unter andern die von unseren Genossen eingeführte volle Lernmittelfreiheit als Erfolg buchen. Auch auf andern Gebieten war der Parteiverein sehr rührig. Nach langem Bemühen gelang es im Jahre 1911 mit 200 Mitgliedern eine Verkaufsstelle der „Produktion" zu eröffnen, die heute dringend der Erweiterung bedarf. Hiermit sind in kurzen Zügen die Bestrebungen unseres Ortsvereins aufgeführt, die beweisen, daß auch wir gewillt sind, an dem sozialen und dem kulturellen Aufstieg der untersten Klassen teilzunehmen. D.

Schnelsen. Aufgefundene Leiche. Die seit dem 30. Oktober vermißte 66jährige Frau Rickmeyer wurde laut „Nordd. Provinzdienst" in einer Moorkuhle tot aufgefunden. Frau R., die bei ihrem Schwiegersohn Bockholt in der Halstenbekerstraße wohnte, litt an Schwermut.

Garstedt. Die Revolutionsfeier des Sozialdemokratischen Vereins Garstedt am 13. November bei Herm. Lüdemann hatte einen vollen Erfolg. Das Lokal war bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse **Horst** wies in seinem Referat auf die Bedeutung der Feier, die Ziele der Partei und Mittel und Wege zur Erreichung derselben hin. Der gemischte Chor Frohsinn (M. d. ASB) erfreute die Anwesenden durch mehrere Gesangsvorträge. Genosse Horst brachte außerdem einige der Feier angepaßte Rezitationen. Der in letzter Zeit zunehmende Zuspruch zu unseren Parteiveranstaltungen zeigt, daß es auch in Garstedt mit der Bewegung aufwärts geht.

Garstedt. Eine Feierstunde für die werktätig[e] Bevölkerung findet am Sonnabend, 20. November 1926, im Lokale von Heinr. Behrmann statt. Als Referentin ist die Genossin **Louise Schroeder** gewonnen. Im übrigen wird das Programm durch Gesangsvorträge, Rezitationen und Liedern zur Laute ausgefüllt. Der Eintritt ist frei.

Pinneberg. Martin Baltruweit gestorben. Ein Schlaganfall hat ihn plötzlich aus unserer Mitte gerissen. Er war ein eifriger Genosse, der freudig jede Arbeit übernahm, der bei Agitation und Flugblattverbreitung für Partei, Gewerkschaft usw. stets zur Stelle war. Auch dem Reichsbanner war er eine gute Stütze. Ein ehrendes Andenken wird ihm bleiben. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. November 1926, nachmittags 2.30 Uhr vom Sterbehause Ottostraße statt Wir bitten alle Parteigenossen sich zu beteiligen. Treffpunkt 2 Uhr bei Heinrich Rechter, „Holstenquelle". Gleichzeitig richtet das Reichsbanner auch an seine Mitglieder die Bitte, sich um 2 Uhr bei der „Holstenquelle" zu versammeln; alle Kameraden müssen nach Möglichkeit antreten.

Pinneberg. Die Liedertafel „Vorwärts", Chorverein Pinneberg, hatte am Sonnabend ein großes Chorkonzert unter Mitwirkung der Ramkeschen Kapelle, das einen glänzenden Verlauf nahm. Unter der Leitung des Chordirigenten Th. Strobel-Hamburg konnten die Darbietungen des Chors als sehr gut bezeichnet werden. Auch die Ramkesche Kapelle hat an Musikvorträgen wirklich etwas Gutes geboten. Dem überaus zahlreich erschienenen Publikum sind einige genußreiche Stunden beschert worden und es hat auch mit seinem Beifall nicht zurückgehalten. Nach dem Geschreibs[el] der „Hamburger Volkszeitung" müßte die Liedertafel „Vorwärts" garnicht mehr lebensfähig sein, denn diese hat schon wer weiß wie oft von dem im Sterben begriffenen „Vorwärts" gefaselt. Jedenfalls ist ihr Berichterstatter am Sonnabend eines Besseren belehrt worden. Es soll erst ein Gesangverein in Pinneberg dem „Vorwärts" das nachmachen, was dieser Verein schon dem Pinneberger Publikum geboten hat. Leiter und Chor haben ihre Pflicht am Sonnabend erfüllt. Diese genußreichen Stunden werden den Teilnehmern noch lang in Erinnerung bleiben.

Wandsbek und Umgegend.

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie im Reichstag. Ueber dies Thema spricht **heute abend 7½ Uhr** in einer Mitgliederversammlung der Partei im Lokal von Meins, Kampstraße, der Reichstagsabgeordnete Genosse **Richter**. Alle Parteigenossen und -genossinnen werden zum Besuch dieser Versammlung aufgefordert.

Zum heutigen Wochenmarkt waren mehrere Stände nicht beschickt. Es lag aber trotzdem ein zufriedenstellendes Angebot in allen Wochenmarktsartikeln vor. Der Handel setzte zu Beginn zögernd ein, während in den Schlußstunden lebhaftere Handelstätigkeit festgestellt werden konnte. Reichlich und preiswert feilgeboten wurde alle Gemüse- und Obstsorten sowie Kränze und Tannenzweige. Die Preise blieben im großen und ganzen unverändert.

Kreis Stormarn.

Schiffbek. Die monatliche Mitgliederversammlung findet des Feiertages wegen nicht diesen Mittwoch, sondern in 8 Tagen, also am Mittwoch, 24. November, statt. Wir bitten unsere Genossinnen und Genossen, das zu beachten.

Am **Donnerstag**, 18. November, findet abends 6½ Uhr eine Sitzung der **Fraktion** und des **Parteivorstandes** bei **Kemper** statt, um die Tagesordnung der Gemeindevertretersitzung vorzubereiten. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Bramfeld. Die „Gemeinnützige Bau- und Spargenossenschaft für Bramfeld und Umgegend", e. G. m. b. H., hält am Mittwoch (Bußtag), 17. November, nachmittags 4 Uhr, in Bramfeld im Zeichensaal der Schule eine öffentliche Werbeversammlung ab.

Kreis Lauenburg.

Lauenburg a. d. Elbe. Noch einmal die Flaggenaffäre des Landesoberwegemeisters Hauk. Wie erinnerlich hat **Hauk** von dem Gebäude der Landesbank, in dessen unterem Teil er wohnt, die von einem Einwohner des oberen Teils des Hauses am 1. Mai d. J. gehißte **schwarz-rot-goldene Reichsflagge** eigenmächtig heruntergeholt, wofür ihm dann auch prompt vom Lauenburger Reichsbanner die gebührende Abfuhr erteilt wurde. Ueber das gegen Hauk wegen dieser Affäre eingeleitete Disziplinarverfahren ist uns noch nichts Näheres bekanntgeworden. Wie es aber vermutlich auslaufen wird, davon gibt die neueste Tat des **Kreisausschusses** einen kleinen Vorgeschmack. Der Kreisausschuß hat nämlich eine **Hausordnung** für das ominöse Haus Hamburger Straße 26 erlassen, ein wahres Monstrum, da es nicht weniger als **einunddreißig**, in schnoddrigem Obrigkeitston gehaltene **Paragraphen** enthält. Obendrein hat man auch noch diesen Herrn Hauk zum — **Hauswart** ernannt! Soll das etwa eine **Anerkennung** sein für das **Herunterreißen von Reichsflaggen?** Der Kreisausschuß hat also den Bock zum Gärtner gemacht; wehe nun den Mietern, die die 31 Paragraphen nicht einhalten. Dem Kreisausschuß wäre zu empfehlen, trotz der Länge der Hausordnung noch einen Paragraphen hinzuzufügen, der so lauten müßte: „Wir, Kreisausschuß von Herzogs Gnaden, bestimmen: Dem Landeshauswartoberwegemeister Hauk ist verboten, in Räumen der Mieter gewaltsam einzubrechen oder Gegenstände zu zerstören, die seiner Obhut anvertraut sind. Beim Zerstören von widerrechtlich herausgehängten Reichsflaggen ist mit größter Heimlichkeit vorzugehen und gegebenenfalls Trunkenheit vorzuschützen."

Hamburger Landgebiet.

Bergedorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Brunnenstraße. Der Angestellte Seligmüller wurde, als er die Straße überschreiten wollte, von einem Auto überfahren. Die erlittenen Kopfverletzungen des S. waren so schwer, daß er daran im Staatskrankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben ist.

Eine Sitzung von Rat und Bürgervertretung findet am Freitag, 19. November, abends 8 Uhr im Stadthaus Wentorfer Straße (Anbau) statt.

Siedlung Nettelnburg. Der nächste Vortragsabend über „Geschichte der Arbeiterbewegung" muß, da der Kursusleiter verhindert ist, ausfallen. Die Fortsetzung erfolgt am Mittwoch, dem 1. Dezember.

Cuxhaven. Einweihung des Frauenheims. Am Sonnabend mittag wurde das neue Frauenheim der Gemeinnützigen Heimgesellschaft m. b. H. Cuxhaven vor einem größeren Kreise geladener Gäste seiner endgültigen Bestimmung übergeben. Alle Teilnehmer werden durch die mustergültige Einrichtung des Heims sehr angenehm berührt worden sein. Neben den Wohnräumen, die durchweg für je 4 Personen ei[ngerichtet] ...

Kaufen Sie MAGGI^s Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. —

technik notierten Porträts und Figurendarstellungen spricht sich dieselbe Strenge der Gesinnung aus, doch werden hier Einflüsse, die in der Richtung Munchs liegen, greifbarer als in den an überwältigende Geistigkeit gebundenen Holzschnitten. Den Bibliophilen wird interessieren, daß Wrage seine Bücher bis in alle Einzelheiten selbst herstellt, Schrift und Bild selbst schneidet, den Druck und Pergamenteinband überwacht, so daß die Gewähr eines ganz originalen graphischen Kunstwerks gegeben ist. Kein Wunder, daß sich für eine so beispiellos mühselige und kostspielige Arbeit kaum ein Verleger findet. Als Erzeugnisse einer neuen Buchkunst verdienen diese Werke aber die Beachtung aller, die es mit kulturellen Fragen ernst nehmen. W.-r.

Professor Zille in der Stuttgarter Berufungsverhandlung freigesprochen. Wegen eines im Simplizissimus erschienenen Bildes war bekanntlich Prof. Heinrich Zille vom großen Schöffengericht in Stuttgart wegen Herstellung einer unzüchtigen Darstellung verurteilt worden, mit ihm Verleger, Schriftleiter und Drucker der Zeitung. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Bestraften als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung fand, nach dem Berliner Tageblatt, gestern vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Stuttgart statt. Nach längerer Beratung wurde gegen alle Angeklagten ein freisprechendes Urteil gefällt. Gegen Prof. Zille wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt.

Deutsch-Griechische Gesellschaft. Am Sonnabend, 20. Novbr., wird Professor F. Noack, Berlin, auf Einladung des Seminars für alte Geschichte in der Universität sprechen über den „Weihetempel von Eleusis und die Mysterienfeier" mit Lichtbildern.

Die Vorlesung des Herrn Professor Dr. Richard **Stettiner** am Dienstag, 16. November, abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Universität, muß wegen einer plötzlichen dringenden Reise des Dozenten ausfallen.

Hamburger Volkshochschule. In dieser Woche müssen sämtliche Arbeitsgemeinschaften von **Dr. W. Heinitz** ausfallen.

Ein antikes Gräberfeld aufgedeckt. In Linz a. d. D. wurde, wie uns aus Wien geschrieben wird, bei Grundaushebungen zum Zwecke eines Schulneubaues in einer Tiefe von etwa 40 cm 24 römische Gräber mit Münzen, Glasgefäßen, Terra-Sigillata-Stücken usw. aus dem 3. bis 4. Jahrhundert nach Christi bloßgelegt. Allem Anschein nach ist damit das Gräberfeld des einstigen römischen Kastells Lentia aufgedeckt. Da man mit der Entdeckung weiterer Gräber und Fundstücke rechnet, wurden die Aufgrabungsarbeiten der Leitung des Linzer Landesmuseums unterstellt.

Kleine Notizen. Operettenhaus Hamburg. Den Abendspielplan beherrscht, mit Ausnahme des Bußtages, Kalmans erfolgreiche Operettenneuheit „Die Zirkusprinzessin". Bußtag, 2 Uhr: Erna Kroll-Lange und Ludwig Flaschner in Flotows populärer Oper „Martha", nachmittags 4½ Uhr: „Rigoletto", abends 8 Uhr: „Der Evangelimann". — **Der Ueberseeklub Hamburg** veranstaltet am Donnerstag, 18. d. M., 8 Uhr abends, im großen Saale des Klubhauses ein Konzert, an welchem Frau Maria Hussa vom Hamburger Stadttheater, sowie Frau Marie Merck (Klavier), Frau Eva Hauptmann (Geige), Frau Johanne Rauch-Godot (Violoncello) mitwirken werden. Eintrittskarten sind in der Pförtnerloge des Klubhauses, Trostbrücke, erhältlich. — **Thalia-Theater.** Am Bußtag nachmittag wird bei kleinen Preisen „Lady Windermeres Fächer", am Totensonntag nachmittag „Bonaparte" gegeben. — **Carl Schultze-Theater.** Am Mittwoch, Bußtag, 17. November, findet eine einmalige Aufführung von Sudermanns „Heimat", Gastspiel der Sollenburg-Bühnen, Berlin, statt. Preise 0.50 bis 6.— M. Ab Donnerstag bleibt die Revue „Es geht schon besser" mit Max Adalbert in der bekannten Besetzung täglich 8 Uhr auf dem Spielplan. — **Volksoper.** Entgegen den bisher anders lautenden Anzeigen findet am Mittwoch, Bußtag, keine Vorstellung statt. — **Bußtagskonzert** im kleinen Saal der Musikhalle. Mitwirkende sind **Emmi Land**, **Josef Degler** vom Hamburger Stadttheater und **Walter Zaun** (Klavier). — **Walther Ahlmann** veranstaltet am Donnerstag, 18. November, im kleinen Saal der Musikhalle einen Vortragsabend unter dem Titel „Magischer Kreis". — **Lotte Schöne**, die gefeierte Koloratursängerin der Wiener Staatsoper und der Städtischen Oper Berlin, veranstaltet am Donnerstag, 18. November, im großen Saal des Conventgartens einen Lieder- und Arienabend. Die Klavierbegleitung hat Dr. Felix Günther. **Edith v. Voigtländer**, die berühmte Violinvirtuosin wird am Freitag, 19. November, im großen Saal des Conventgartens ein Konzert geben. — Das **Rathje-Quartett** gibt am Freitag, 26. November, im kleinen Saal der Musikhalle sein erstes diesjähriges Abonnementskonzert. — **Ein heiterer Abend** wird am Sonntag, 28. November, im kleinen Saal der Musikhalle die beliebten Hamburger Künstler **Isa Roland**, **Max Heitner**, **Fritz Wagner** und **Arnold Risch** vereinigen. **Olga Schleinicke** gibt am Dienstag, 30. November, im kleinen Saal der Musikhalle einen Klavierabend. — **Ernst Drucker-Theater.** Am Bußtag gelangt nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen: „De Diekrichter", abends 8 Uhr das Stavenhagensche Drama „Jürgen Piepers" zur Aufführung. Ab Sonntag, 21. November, wird jeden Sonntag und Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, das große Ausstattungs-Weihnachtsmärchen in 5 Akten „Hampelmannfritze und die Weihnachtsfee" bei kleinen Preisen gegeben.

Zeitschriften.

„Europäische Gespräche". Hamburger Monatshefte für Auswärtige Politik, herausgegeben von Dr. A. Mendelssohn-Bartholdy. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin.) Heft X, Oktober 1926. — In einem Aufsatz in Heft 10 der „Europäischen Gespräche" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin) legt der frühere Militärattaché der Zaren- und Kerenski-Regierung in Tokio, Generalmajor Jakhontoff, die fernöstliche Politik Rußlands dar; außer daß seine Darlegungen höchst instruktiv sind, zeigen sie, wie sehr gerade diese Politik ihr Continuum ... A. Vagts gibt einen weitausholenden Ueberblick über den Sinn und die jüngstzeitliche Anwendung der Gleichgewichtspolitik, die nach Wilsons Fehlschlag ihre Renaissance erlebt hat. Im Dokumententeil findet der außenpolitisch Interessierte die Texte der jüngst abgeschlossenen Verträge, des russisch-litauischen, des italienisch-rumänischen, des italienisch-spanischen, die Protestnote Abessiniens beim Völkerbund gegen die zwischen Italien und England über seine Wasserkräfte getroffenen Abmachungen und manches andere mehr, wodurch sich diese Zeitschrift als außenpolitisches Bildungs- und Quellewerk fortdauernd qualifiziert.

Die Kommission.

Von **Lotte Pirker.**

Der Hofrat, noch ein Hofrat, der Herr Oberbaurat, der Herr Oberfinanzrat und noch viele Räte stehen vor der Einfahrt eines Hauses. Sie sind zu einer Kommission hier zusammengekommen. Es handelt sich um die Uebernahme eines neu angelegten Kanals.

Der Kanalräumer steigt in den Kanal. Die Kommissionsteilnehmer unterhalten sich. Sie unterhalten sich über alles, worüber man sich seit dem Kriege unterhält.

Die Zeit vergeht, der Kanalräumer kommt zurück. Er ist beschmutzt. Er hat alles in Ordnung gefunden. Der Herr Schriftführer zieht ein Protokoll aus der Aktentasche, worin bestätigt wird, daß der Kanal in vollster Ordnung übernommen wurde. Es unterschreiben: Der Herr Hofrat, noch ein Hofrat, der Herr Oberbaurat, der Herr Baurat, der Herr Oberfinanzrat und noch viele Räte, Nur der Kanalräumer unterschreibt nicht.

Zwei Spatzen sitzen über der Einfahrt des Hauses und pfeifen sich wispernd etwas zu. Was kann das nur gewesen sein? (Mit besonderer Erlaubnis des Verlages der „Bugra" Ges. m. b. H., Wien, dem Buche „Das geraubte Ich", von Lotte Pirker, entnommen.

gerichtet sind, machen Lese- und Schreibzimmer einen freundlichen Eindruck. Neben dem Speisezimmer ist die aufs modernste eingerichtete Küche sowie die Kantine, in der die Frauen für billiges Geld sich Zubrot und sonstige Artikel kaufen können. Das Kellergeschoß enthält 20 Badezimmer, ferner eine Wäscherei, in der sowohl für das Heim gewaschen wird, wie auch die Frauen Gelegenheit haben, selbst zu waschen; weiter eine Plättstube, die in gleicher Weise zur Verfügung steht. Das Heim kann bei voller Belegung 300 Frauen Unterkunft bieten. Es ist zurzeit mit 156 Frauen belegt, nachdem am 31. Oktober die erste Belegung mit 22 Frauen begann. Alle Beteiligten (Stadt, Staat, Fischindustrie usw.) haben mit der Einrichtung des Heims ein soziales Werk geschaffen, das seine Früchte tragen wird. Landherr Senator Stubbe, der die erste Anregung zur Errichtung des Frauenheims gegeben hatte, übergab das Heim auch seiner Bestimmung. In einer Ansprache dankte er allen, die zur Schaffung des Heimes beigetragen haben.

Wilhelmsburg und Umgegend.

Parteinachrichten. Heute, Dienstag abend 7½ Uhr, findet bei K. Mälzer eine Versammlung des 12. Bezirks statt. Tagesordnung: „Sozialdemokratie und Genossenschaftswesen". Einführungen sind gestattet.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Wilhelmsburg. Am Bußtag Wanderung Buchholz—Steinbeck—Neugraben. Führer: Frd. Paul Wuttke, Treffen 5,30 Uhr, am Rathenauplatz.

Beim öffentlichen Arbeitsnachweis Wilhelmsburg belief sich die Erwerbslosenziffer auf 919 (1006) männliche und 122 (110) weibliche Personen. Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung, die bisher Sonnabends vorgenommen wurde, findet in Zukunft Freitags statt. Die Empfänger der Erwerbslosen-Unterstützung werden hierdurch auf die Verlegung des Zahltages hingewiesen.

Schwerkriegsbeschädigte, die Inhaber des Beamtenscheins sind, werden darauf hingewiesen, daß sie zur Wahrung ihrer Ansprüche und Aufrechterhaltung der Notierung in den Bewerberlisten, dieses schriftlich bis zum 1. Dezember den Behörden zu melden haben, bei denen sie sich um Anstellung beworben haben.

Schleswig-Holstein.

Schöffen- und Geschworenenwahl. Für den Amtsgerichtsbezirk Reinbek nahmen die Vertrauensmänner des Kreises die Auswahl der Schöffen und Geschworenen vor: Als Geschworene wurden gewählt: Schulwart Eisenblätter, Schiffbek, Eisenbahninspektor Rogge, Kirchsteinbek, und Privatier Aug. Schmidt, Sande. Für die große Strafkammer als Schöffen: Zigarrenfabrikant Cäsar Peters, Reinbek, Lagerhalter Carl Senkpiel, Sande, Gewerkschaftsangestellter Peter Mehrens, Schiffbek, Kaufmann Häger, Kirchsteinbek, Altenteiler Joh. Stamer, Schönningstedt. Für das Schöffengericht Altona: Pünjer, Jenfeld, H. Meyer, Kirchsteinbek, O. Pahlen, Sande, Alb. Lübcke, Schiffbek, R. Lindau, Boberg, B. Meyer, Stapelfeld. Als Jugendschöffen wurden die vom Jugendamt vorgeschlagenen Personen gewählt: Fräulein Marie Lange, Kirchsteinbek, Frau Broskowski, Schiffbek, Hugo Riefat, Sande, Frau Teser, Oejendorf, Frz. Bergold, Sande, als Vertreter: Frau Witt, Frau Jawensky, Hans Brütt und H. Henning, sämtlich aus Reinbek. Als Mieteschöffen: Vermieter: Fr. Voß, Schiffbek, Reimers, Kirchsteinbek, W. Schröder, Sande, Aug. König, Schönningstedt; Mieter: Otto Dreyer, Schiffbek, F. Kratzmann, Kirchsteinbek, O. Sienknecht, Oejendorf, Aug. Schmidt, Sande; Vertreter: Reinh. Kahles, Heinr. Behn, W. Hecks, Hans Brütt, Aug. Helmke, Hugo Louis, sämtlich aus Reinbek.

Disziplinaruntersuchung gegen einen Strafanstaltsdirektor. Amtlich wird mitgeteilt: Gegen den Strafanstaltsdirektor in Neumünster ist der Vorwurf erhoben worden, daß er dem Oberleutnant a. D. Brandt während seiner Strafhaft unzulässige Begünstigungen und Freiheiten gewährte. Die Justizverwaltung hat, sobald ihr dies bekannt geworden war, sofort die zur Feststellung des Sachverhalts erforderliche Untersuchung eingeleitet. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob und welche disziplinaren Maßnahmen gegen den Direktor zu treffen sind. Der Direktor befindet sich zurzeit nicht im Dienst; zur Leitung der Strafanstalt ist ein anderer Beamter nach Neumünster abgeordnet worden.

Fabrikbrand in Neumünster. In der Nacht auf Dienstag entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise in der Lederfabrik Adler & Oppenheimer A.-G. Feuer, das erheblichen Materialschaden anrichtete. Ein alter Flügel der Fabrik, in dem sich Trockenräume, die Gerberei und Schwarzfärberei befanden, brannte fast völlig aus. Der Betrieb erleidet infolge Umstellung indessen keine Störung, auch sind Arbeiterentlassungen nicht beabsichtigt. Dank der energischen Bekämpfung des Feuers mit 12 Rohren konnte es auf seinen Herd beschränkt bleiben.

Verurteilte Sparkassenräuber. Vor dem Großen Schöffengericht in Husum hatten sich die beiden berufsmäßigen Verbrecher Mayburg und Faber zu verantworten, die vor wenigen Monaten einen Einbruchsversuch in der Husumer Kreissparkasse im Schloßgrund unternahmen, dabei überrascht und später festgenommen wurden. Die Diebe, die fortgesetzt hartnäckig leugneten, wurden durch das Fingerabdruckverfahren überführt. Das Urteil lautete gegen Mayburg auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, und gegen Faber auf ein Jahr Gefängnis.

Großfeuer. Am Sonntag kam auf dem großen Besitz von Christian Saxen in Nelvesbüll (im Eiderstädtischen) ein Feuer zum Ausbruch, das bei dem Sturm schnell große Ausbreitung nahm. Flugfeuer gefährdete die Umgebung bis auf 2 km Entfernung. Der Brand, der in den Erntevorräten reiche Nahrung fand, vernichtete das strohgedeckte Gewese in wenigen Stunden bis auf die Grundmauern. Es sind 14 Rinder, 2 Schweine und 80 Fuder Heu verbrannt.

Eine Verwaltungsakademie für Rendsburg. Eine Verwaltungsakademie wird voraussichtlich noch im Laufe des November in Rendsburg eingerichtet werden. Stadt und Kreis haben die erforderlichen Beihilfen bewilligt. Es sollen an drei Abenden der Woche Vorträge stattfinden.

Hauseinsturz in Husum. Der am Sonntag herrschende Sturm hat ein eben gerichtetes Haus der Siedlung Nordmark in Husum zum Einsturz gebracht. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Arbeitersportkartell.

Vorschau für die Bußtagsspiele.

Wohl kein Tag im ganzen Jahre ist so geschaffen für das Fußballspiel wie gerade der Bußtag, allerdings nur dann, wenn der Wettermacher an diesem Tage ein Einsehen hat mit denjenigen, die die Bewegung in der freien Natur anerkannt haben. Nachstehende Spiele sollen helfen, die freundschaftlichen Verhältnisse unter den Vereinen zu bessern:

Sportplatz Kreuzkirche, 2,30 Uhr. Ottensen 93 will seine in der letzten Zeit spielerisch etwas zurückgegangene Mannschaft gegen die scheinbar schwächeren Altonaer Sportler einmal etwas wieder aufleben lassen. Die Ortsrivalität sollte in einem solchen Spiele keine Rolle spielen; das größere Können erwarten wir auf seiten der Ottensener.

Sportplatz Pineberg, 3 Uhr. Pinneberg hat keine Ursache, seinen Gegner vielleicht so zu unterschätzen, daß man sich schon vordem als Sieger fühlt; dann wird es lange Gesichter geben, da die Schiffbeker in der letzten Zeit recht deutlich von sich reden gemacht haben in einem gewissen Torschuß. Knapp erwarten wir die Pinneberger, wenn diese Stimmung genügt, in Front.

Sportplatz Blankenese, 2,30 Uhr. Ganz Frisch Auf hat sich den Kometen verschrieben. Technisch und taktisch wird Komet von dem starken Gegner nur lernen können, weshalb wir keine andere Auswahl haben, als dem Gast unser Vertrauen zu schenken.

Sportplatz Harburg 93, 3 Uhr. Eidelstedt wird sicher auch in den Harburgern einen auf allen Posten besser disponierten Gegner antreffen, dem man schon durch großen Eifer die Höhe der Niederlage vorschreiben kann, aber nicht ganz um diese herumkommt.

Sportplatz Geesthacht, 2,30 Uhr. Besenhorst hat sich wieder selbständig gemacht, muß sich aber noch in der Platznot augenblicklich mit dem Platzverein verständigen. Bergedorf I b hat keine Aussichten, gegen die Besenhorster erfolgreich zu bestehen.

Sportplatz Hammerstraße, 2,30 Uhr. Eilbeck-Hamm und Treue sind gleichwertig zu bezeichnen, weshalb wir diesem Kampfe nur ein unentschieden voraussagen können.

Sportplatz Farmsen, 2,30 Uhr. Berne wird mit der unteren Garnitur von Vorwärts 19 leichtes Spiel haben und sicher gewinnen.

Sportplatz Großmannstraße, 2 Uhr. Neustadt hat von der Reserve Rothenburgsort nichts als eine Niederlage hinzunehmen.

Sportplatz Wedel, 3 Uhr. Farmsen wird noch recht stark an sich arbeiten müssen, will man den Reserven von Wedel irgendwie gefährlich werden.

Handball.

Hertha-Sportplatz, Harburg, 3 Uhr. Langenbeck hat sich für den ganzen Tag Kieler Handballmannschaften verpflichtet. Die Kieler Turner-Abteilung 5 weist ein achtbares Können auf, weshalb auch wohl die gesamten Kämpfe als offen zu betrachten sind.

Berichte über diese Spiele werden am Sonntag, zur gewohnten Stunde, mit entgegengenommen. W.

Rundfunk-Programm der Nordischen Rundfunk A.-G.

Mittwoch, 17. November.

8,30 Uhr: Wetterbericht. Nachrichtendienst.
9,15 Uhr: Morgenfeier am Bußtag.
2,15 Uhr: Fußball-Städtekampf Hamburg—Berlin.
4,15 Uhr: Szenen aus Parsifal.
5,00 Uhr: Funkheinzelmanns Mädchenstunde.
6,00 Uhr: Aus Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart.
6,25 Uhr: Die Freundinnen Goethes.
6,40 Uhr: Im Lande der Fjorde.
7,00 Uhr: Volkskundliches aus Schleswig-Holstein.
7,25 Uhr: Der Hamburger Hafen. Die Betriebsgeräte des modernen Güterumschlags.
7,55 Uhr: Wetterbericht.
8,00 Uhr: Bußtags-Konzert.

Hafen und Schiffahrt

Hamburgs Seeschiffsverkehr.

Uebersicht

der vom 7. 11. bis 13. 11. 1926 in Hamburg angekommenen und von Hamburg abgegangenen Seeschiffe.

Angekommen:

364 Seeschiffe mit 410 166 Netto-Register-Tons, davon beladen 270 Seeschiffe.

Abgegangen:

428 Seeschiffe mit 408 891 Netto-Register-Tons, davon beladen 394 Seeschiffe.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven meldet 15. November, 17 Uhr Angekommen 15. November:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
10,40	D Münsterland	Ostasien	13,50	D Maid of Hydra	der Levante
„	D Aina	—	14,10	D Daledonia	—
	D Coburg	Leith	14,50	D Oatpark	—
12,20	D Dirtsland	Belfast			

Eingekommen: 15,45 Uhr, FD Uhlenhorst.
Wind: SW., schwach. — Wetter: bewölkt. — Barometer: 763,0. — Thermometer: + 9,0° C.

Cuxhaven meldet 16. November, 7,30 Uhr. Angekommen: 15. November:

Zeit:	Schiff:	Von	Zeit:	Schiff:	Von:
17,—	FD Glucksburg	der Nordsee	20 10	D Dalhem	—
17,40	FD Gisela	Yarmouth	20 20	D Hanovik	—
18,10	D Hunze 9	Groningen	20,45	D Pasajes	Marokko
18,20	D Mary	—	21,10	D Jamaica	—
„	D Edmee	—	21,25	D Teal	London
„	D Chaldon	—	21,40	D Benedicte	Lowestoft
	D Hochland	d. Schw. Meer	22,35	D Rask	—
19,15	D Menes	—	23,30	D Lotty Gabriele	—
20,—	D Corbrook	Rotterdam			

16. November:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
0,20	D Minorca	Aberdeen	3,20	D Achaia	der Levante
1,25	D Ch. Matthiesen	—	4 20	D Fidalgo	—
1,40	D Hugin	—	4,35	D Batani	—
3,15	D Apyco	—	5,15	FD Wega	der Nordsee
3,20	D Annchen Peters	—	5,50	D Chateau Palmer	Havre

Ferner auf: 17 Uhr, SD Schelde.
Eingekommen: 16,45 Uhr, FD Bürgermeister Mönckeberg; 17,— Uhr, FD Essen, D Ulla; 18,15 Uhr, FD Hermann Löns; 10,30 Uhr, FD Eimsbüttel.
Wind: SW., mäßig, böig. — Wetter: bedeckt. — Barometer: 762,5. — Thermometer: + 8,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 15. November:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
15,50	M.-Sgl. Catharina	Barth	16,15	M.-Sgl. Mogarete	Holnis
	SD Holsatia	Kiel	19,20	D Knut	Norrköbing
„	Lcht. Ellerbeck	do.	20,45	D Margaretha	Karlshawen
„	D Matland	Oslo	20,50	D Hernösand	Kiel

16. November.

Zeit:	Schiff:	Von
2,15	D Brunla	Frederikstad

Cuxhaven meldet 16. November, 11 Uhr Angekommen 16. November:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von
3,45	D Charbomine	Antwerpen	9,10	D Patria	—
7,10	D Wollin	—	9,40	D Agility	—
7,30	D Haros	der Donau	9,55	D Upminster	London
8,20	finn. Viermt.-Scho. Türa	—	10,50	D Hamsterley	England
8,30	D Belgien	—			

Von hier auf: 8,— Uhr, MS John Olbers 1.
Wind: West, leicht. — Wetter: bewölkt. — Barometer: 765,0. — Thermometer: + 7° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 16. November:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit	Schiff:	Von:
6,30	D Ostsee	Apenrade	8,—	M.-Sgl. Martha Christine	Fredericia
7,55	M.-Sgl. Nanny	Fredericia	„	D Herbert	Königsberg
„	M.-Sgl. Elbe	Kolding			

Ueberseeische Schiffsbewegungen.

Hamburg-Amerika Linie.

Kreta heimk. 14. 11. ab Norfolk. — **Hamburg** ausg. 15. 11. an New York. — **Liguria** ausg. 15. 11. Vlissingen passiert nach Antwerpen. — **Niederwald** ausg. 15. 11. an Bahia. — **Montpelier** ausg. 14. 11. Azoren passiert. — **Thuringia** heimk. 16. 11. in Cuxhaven zu erwarten. — **Saarland** heimk. 13. 11. ab Colombo. — **MS Friesland** ausg. 14. 11. an Port Said. — **Sachsen** ausg. 14. 11. an Manila. — **MS Münsterland** 15. 11. an Hamburg. — **Troja** 15. 11. an Hamburg.

Hamburg-Rhein Linie.

Arcadia 16. 11. an Emden. — **Frankfurt** ausg. 13. 11. an Düsseldorf. — **Karlsruhe** 13. 11. an Hamburg. — **Köln** ausg. 15. 11. ab Hamburg. — **Mannheim** heimk. 13. 11. an Düsseldorf. — **Straßburg** ausg. 15. 11. an Duisburg.

Irland-Dienst.

Ambria 13. 11. an Danzig.

Deutsche Levante-Linie.

Achaia heimk. 16 11. in Hamburg. — **Deutschland** ausg. 15. 11. Gibraltar pass. — **Galilea** ausg. 14. 11. in Bremen. — **Haimon** heimk. 14. 11. von Hamburg nach Beisen. — **Stettin** heimk. 14. 11. in Volo. — **Vaterland** heimk. 14. 11. in Morphou.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

España ausg. 15. 11., 4 Uhr nachm., von Le roes nach Süd-Brasilien. — **Vigo** heimk. 15. 11., nachm., von Bilbao nach Emden. — **Villagarcia** ausg. 4 Uhr nachm., von Santos nach Paranagua. — **Monte Olivia** heimk. 15. 11., 5 Uhr nachm., von Sao Francisco do Sul nach Santos.

Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien, Hamburg.

Altona ausg. 15. 11. vorm., ab Suez. — **Duisburg** heimk. 13. 11. ab Batavia. — **Gera** heimk. 15. 11. nachm., ab Antwerpen. — **Hannover** heimk. 15. 11. ab Marseille. — **Itauri** ausg. 14. 11. an Valparaiso. — **Nitokris** heimk. 14. 11. an Callao. — **Rhodopis** ausg. 16. 11. vorm., an Vlissingen.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa"

Rolandseck 12. 11. von Musel nach Hamburg. — **Falkenfels** 14. 11. von Antwerpen nach Bombay. — **Neuenfels** 14. 11. von Antwerpen nach Calcutta. — **Rabenfels** ausg. 12. 11. von Brixham. — **Reichenfels** heimk. 13. 11. von Rotterdam. — **Werdenfels** 14. 11. in Bremen. — **Rheinfels** 14. 11. in Bremen. — **Arenfels** heimk. 13. 11. Gibraltar pass. — **Trautenfels** ausg. 13. 11. Gibraltar pass. — **Ehrenfels** heimk. 15. 11. von Port Said. — **Argenfels** heimk 14. 11. in Suez. — **Schwarzenfels** ausg. 14. 11. Perim pass. — **Wolfsburg** 14. 11. von Karachi nach Antwerpen, Rotterdam, Hamburg, Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg.

Pasajes 12. 11. von Kirkcaldy nach Hamburg. — **August Schultze** 12. 11. von Rotterdamm nach Lissabon. — **Oldenburg** 13. 11. von Bremen nach Rotterdam. — **Lisboa** 13. 11. von Bremen nach Rotterdam. — **Faro** 13. 11. von Oporto. — **Larache** 14. 11. Dungeneß pass. — **Saffi** ausg. 14. 11. Dover pass. — **Melilla** 14. 11. in Hamburg. — **Bilboa** 15. 11. in Hamburg. — **Las Palmas** 14. 11. Gibraltar pass.

Rickmers Linie.

Sophie Rickmers 13. 11. in Iloilo.

Reederei F. Laeisz, G. m. b. H., Hamburg.

Segler **Peking** von Hamburg nach Chile am 14. 11. auf 3° 16' S — 31° 34' W.

Seereederei „Frigga", A.-G., Hamburg.

Aegir 13. 11. von Narvik in Emden. — **Braga** 13. 11. Haigesund nach Emden pass. — **Harald** 14. 11. von Värtan nach Rotterdam. — **Thor** 13. 11. Kopervik nach Rotterdam pass.

Ippen-Linie, Reederei Aktien-Gesellschaft.

Rudolf Otto Ippen 15. 11. von Hamburg nach Korsör. — **Gothenburg** 14. 11. in Stolpmünde. — **Otto Ippen 29** 14. 11. von Stralsund nach Kiel. — **Otto Ippen 20** 14. 11. in Kiel. — **Otto Ippen 6** 14. 11. in Kiel. — **Aenne Otto Ippen 30** 14. 11. von Svendborg in Hamburg.

Wasserstände.

Pegelstation	Datum	Wasserstand	Wuchs	Pegelstation	Datum	Wasserstand	Wuchs
Elbe				Trotha	15. 11.	+ 2,08	—
Aussig	15. 11.	+ 0,16	—	Bernbg., Unterp.	15. 11.	+ 1,36	0,04
Dresden	15. 11.	— 1,35	—	Calbe, Oberpegel	15. 11.	+ 1,70	—
Roßlau	15. 11.	+ 1,18	—	Calbe, Unterpegel	15. 11.	+ 1,20	—
Magdeburg	15. 11.	+ 1,17	—	Grizehne	15. 11.	+ 1,2[illegible]	—
Wittenberge	14. 11.	+ 2,25	0,04	Havel			
Dömitz	14. 11.	+ 1,19	—	Brandenb., Oberp.	14. 11.	+ 2,23	0,02
Boizenburg	14 11.	+ —	—	Brandenb. Unterp.	14. 11.	+ 1,62	0,01
Hohnstorf, Lauenb.	14. 11.	+ 1,92	—	Rathenow, Oberp.	—	—	—
Saale				Rathenow, Unterp.	—	—	—
Grochlitz	15. 11.	+ 1,31	—	Havelberg	14. 11.	+ 2,61	—

Verholt haben: Roepat nach Schuppen 52, Waaldijk nach dem Südwesthafen, Brookside nach dem Südwesthafen, Desdemona nach dem Schuppen 70a, Crofter nach dem Südwesthafen, Atxeri Mendi nach dem Hafen B., Viola nach der Getr.-Lg.-Ges., Hedströmmen nach dem Strandhafen, Dagenham nach dem Kirchenpauerhafen, Kurland nach Blohm & Voß, Corcove nach dem Holtenhuser Kai, Angora nach Schuppen 42, Virgo nach Schuppen 15, Poseidon nach dem Hansakai, Kosuku Maru nach Schuppen 56, Köln nach dem Rheinsch., Else Hugo Stinnes 15 nach dem Vulcankai, Wigbert nach Schuppen 27, City of Melbourne nach dem Kuhwärderhafen, Karlsruhe nach dem Rheinsch., Dewsburg nach dem Kohlenhafen, Ridderkerk nach dem Oderhafen, Frode nach der Stülcken-Werft.

Windwarnung der Seewarte: Gruppe 5—8. Luftdruck abnehmend, jedoch noch Gefahr starker bis steifer rechtsdrehender südwestlicher Winde. Signal Südwest-Sturm ändern in Signalball.

Maximal-Tauchtiefe für die ab 17. 11. nach Elb-Trave-Kanal abgehenden Kräne voll, nach Havelort voll, nach Mittelelbe 160 cm, nach Sachsen 130 cm, nach Böhmen 120 cm, nach Saale 160 cm.

Wiederauslegung der schwarzen Spitztonne 8. Die im September d. J. wegen Baggerungen vorübergehend aufgenommene schwarze Spitztonne 8 beim Hungrigen Wolf ist wieder an Ort und Stelle gelegt worden.

Der Kreuzer „Hamburg" ist in Colombo eingelaufen und geht am 20. November nach Aden in See.

Stapellauf auf der Deutschen Werft Finkenwärder. Das erste der drei für eine Reederei nach Rio de Janeiro bestimmten Motorschiffe lief am Montag vom Stapel. Das Schiff, das den Namen „Paraguay" erhielt, kommt jetzt zur Ausrüstung.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Ording telegraphiert: Am 15. November sind von dem gestrandeten Motorschoner „Fredy", Kapitän Stock, leer von Friedrichstadt nach Hamburg bestimmt, vier Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Der neue Kosmos-Dampfer „Menes", der auf der Vulkanwerft Bremen erbaut wurde, ist nach gut verlaufener Probefahrt in Hamburg eingetroffen. Der Dampfer ist auf die Werft von Blohm & Voß gegangen, um dort einen Bodenanstrich zu erhalten. Er wird alsdann sofort in den Dienst gestellt.

Gesunkener Getreidekahn. Ein mit 3600 Zentnern Gerste beladener Kahn ist auf der Fahrt von Posen nach Magdeburg im Mittellauf der Warthe gesunken. Die Besatzung konnte sich retten. Die gesamte Ladung ist verloren.

Sturmwetter im Atlantischen Ozean. Die in New York einlaufenden Passagierdampfer haben durch schwere See- und Weststürme Verspätungen erlitten. Ein Funkspruch von dem fälligen Dampfer „Majestic" meldet, daß das Schiff vor Mittwoch nicht einlaufen wird. Mehrere andere Transatlantische Dampfer melden Verspätungen bis 24 Stunden.

Der Begleiter eines dänischen Weltumseglers ertrunken. Die Madrider Blätter melden aus Santander: Die Jolle, auf der der Däne Ventegodt seine Weltreise machte, kenterte auf der Höhe von Sanpredo del Mar infolge hoher Sturzwellen im dichten Nebel. Ventegodt und sein Landsmann Ehn Hansen kämpften gemeinsam mehrere Stunden lang gegen die Wellen. Als Hansen die Kräfte verließen, riet ihm Ventegodt, zu versuchen, sich wenigstens über Wasser zu halten, während er selbst von der Küste Hilfe herbeiholen würde. Als Ventegodt schwimmend das Land erreichte, war es Nacht und es dauerte lange, bevor er Einwohner traf, so daß es unmöglich war, Hilfe zu senden. Es wird angenommen, daß Hansen ertrunken ist.

Zusammenstoß eines amerikanischen Kreuzers mit einem deutschen Dampfer. Von der Ostsee ist der amerikanische Kreuzer „Memphis" in Hamburg eingetroffen. Der Kreuzer kollidierte auf der Ostsee mit dem deutschen Dampfer „Karstenhuß". Ein wesenen norwegischen Dampfers „Frode" auf der Werft von Blohm & Voß ausgebessert werden soll.

Die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen beschloß in ihrer Generalversammlung am 15. November, die bisherigen 4 Millionen Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln und die neuen Stammaktien den alten gleichzustellen. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital um 8 Millionen Stammaktien und 8 Millionen Vorzugsaktien zu erhöhen. Zur Geschäftslage wurde erklärt, daß diese wesentlich besser als im Vorjahre sei; bei entsprechenden Abschreibungen werde voraussichtlich eine Dividende von 6 % verteilt werden können.

Keinen Bodenschaden. Die Besichtigung des auf Grund gewesenen norwegischen Dampfer „Frode" auf der Werft von Stülcken hat ergeben, daß durch das Aufstoßen auf Grund keine Bodenbeschädigungen eingetreten sind.

Feuer in der Ladung hatte der amerikanische Dampfer „Oakpark" während der Reise von Savannah nach Bremen. Es brannte ein Teil der Baumwolladung. Das Feuer konnte in Bremen gelöscht werden. Dort ist auch ein Teil der Baumwollsendung ausgeladen worden. Der Dampfer ist von dort nach Hamburg abgegangen und heute hier angekommen. Es soll zunächst die Restladung gelöscht werden und dann eine Dockúberholung erfolgen.

Amtl. Preisnotierungen der Staatl. Fischereidirektion in Hamburg
vom 15. November 1926.
Großhandelspreise für das Pfund in Pfennigen.
Fischmarkt Hamburg-St. Pauli.

Dampfer- und Ewerware: Schellfisch 1 50—40, 2 50—30, 3 42 bis 18½, 4 30—9, 5 18—7, Wittling 1 10½—7, Kabeljau 1 33—26, 2 22 bis 10, 3 15¼—5½, Rochen 1 15—10, 2 4½—4, Seehecht 1 61—60, 2 53—32, 3 25—20, Scholle 1 61—50, 2 70—48, 3 45—31, 4 25½—18, Knurrhahn gr. 7¼—4, Seelachs 1 20½—16, 2 17½—16, Pollack 22½ bis 10, Lengfisch 18—14, Haifisch 20½—16, Katfisch 36—10, Lumb 14, Rotzunge 1 85—62, 2 70, echte Rotzunge 83, Heilbuttzunge 46—27¼, 2 29—14, Heilbutt 2 95, 3 83—76, Steinbutt 1 169, 2 153—120, 3 123—120, Tarbutt 1 95—86, 3 111, Rotbarsch 19½, Scharbe 18½ bis 13, Elbheringe 5—3½, Sprotten 10½—5, Seeteufel 50—32, Makrele 43—22. — **Eingesandte Ware:** Schellfisch 1 62—30, 2 57—24, 3 35—20, 4 18, Norweger Schellfisch 1 26—20, 2 16½—15, 3 15½—11½, 4 11½, Scholle 2 67—66, 3 34, 4 24½—16, Flundern 36—15, Seelachs 2 18, Pollack 20, Haifisch 17, Heilbutt 1 61—30, 2 60—50, 3 61—50, dänische Heringe 13, Norweger Rotbarsch 11, Makrele 37, Dorsch 9—4. — **Süßwasserfische:** Aal 1 108—100, 3 81, Hechte 2 72, 3 73, Schnäpel 2 40 bis 31, Stint (tote) 10—9. — **Zufuhren:** 3 Dampfer: „Max Schmidt" mit 18 000 Pfund, „Fischereidirektor Duge" mit 31 000 Pfund, „Uhlenhorst" mit 23 000 Pfund, insgesamt 72 000 Pfund, 3 Hochseefischer mit 50 000 Pfund Sprotten, 1 Küstenfischerfahrzeug mit 3000 Pfund Stint, 30 000 Pfund Einsendungen. — **Dienstag zu erwarten:** 1 Dampfer und 10 Segler.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg, Deutsche Seewarte.)

(Nachdruck verboten.)

Vorhersage für den 17. und 18. November.

Heiter bis wolkig, mild, meist trocken, schwache, veränderliche Winde. Westen: wie Hamburg; Osten: wolkig, Regenschauer, mild; Süden: heiter, ziemlich kalt, Nachtfrostgefahr, trocken.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.

17. November.

Ebbe: 2,52 Uhr vm., 3,22 Uhr nm. Flut: 10,27 Uhr vm., 11,00 Uhr nm.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Amerika-Austrag" im Zirkus Busch. 29. Tag. Schwergewicht: Als Ersatz für den plötzlich erkrankten Rinaldi, Italien, trat Köhler, Berlin, zum Kampfe gegen Varga, Ungarn, an. Köhler unterlag nach 28 Min. durch einen unwiderstehlichen Doppelnelson Vargas. Tornow, Finnland, greift den Münchener Hans Schwarz beherzt an. Der flotte Kampf endet nach 20½ Minuten mit dem Siege des Bayern durch Eindrücken einer sehr gut gebauten Brücke. Der Weltrekordmann Joseph Steinbach, Wien, besiegt Romanoff, Rußland, in 19 Minuten durch Armzug am Boden. Westergaard-Schmidt ringt gegen Löwe, Breslau, und gewinnt in 6 Minuten durch einen wuchtigen Untergriff von vorn. Mittelgewicht: Der Entscheidungskampf zwischen Buchheim, Sachsen, und Chevalier, Frankreich, endet mit der Niederlage Buchheims. — Heute abend kämpfen Westergaard gegen Varga, Chevalier gegen Aley und Hans Schwarz gegen Fehringer.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß am 13. November, abends 10¼ Uhr, meine liebe unvergeßliche Frau und unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wiebke Lüders
geb. Peters

im vollendeten 70. Lebensjahre, nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Heinrich Lüders
nebst Kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. November, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Central-Friedhofs aus statt. Evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

Nach lang. schweren Leiden verschied am 13. November 1926 mein lieber Mann

Friedrich Martien

in tiefster Trauer:
Terese Martien, geb. Stegemann, und **Kinder.**

Beerdigung: Donnerstag, 18. Novbr. 1926, nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle am Bornkamp.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme u. Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich hiermit allen Freunden u. Bekannten mein innigsten Dank.

Hermann Busse
nebst Kindern.

Sozialdemokr. Verein f. d. hbg. Staatsgebiet
Distrikt Eilbeck
Bezirk 254

Unser alter Gen.

Georg Höltring

ist im Alter von 63 Jahren nach lang. Krankh. verstorben.

Beerdigung hat heute stattgefunden.

Ehre seinem Andenken!

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Die Distriktsleitung.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters,

Joh. Fischer

entgegengebracht wurde, besond. den Gen. der SPD., dem Reichsbanner Kameradsch. A. Eimsb., d. Holzarb.-Verb., die ihm mit ihren Fahnen das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Frau Marie Fischer
und Kinder

Plötzlich und unerwartet verstarb am 13. Nov. mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Carl Heidtmann

Altona, Feldstr. 7.

Beerdigung Donnerstag, 18. Nov., nachm. 2¼ Uhr, Leichenhalle Weidenstraße, Altona.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Anläßlich der starken Beteiligung und Kranzspenden bei der Bestattung meines lieben Mannes

Ferdinand Neubüser

sage ich allen Teilnehmern, insbesondere der Freireligiösen Gemeinde in Besenhorst, der SPD., den Holzarbeitern, dem AGDB., der Liedertafel „Vorwärts", der Direktion Düneberg und der gesamten Arbeiterschaft Düneberg den Hausnachbarn, Freunden und Bekannten, sowie dem freigeistigen Trauerredner Herrn Otto Meyer unsern aufrichtigsten Dank.

Martha Neubüser Wwe.
nebst **Tochter.**

Besenhorst, 14. November 1926.

Fein-Seifen

aus nur besten Rohstoffen, angenehm und sparsam im Gebrauch, zu folgenden enorm billigen Preisen:

Blumenseife, weiß oder farbig, handliche Form, angenehm parfümiert ... 3 Stück 52 ₰
Nelkenseife, Spezialparfümierung ... 3 Stück 70 ₰
Blumenseife, Hausmarke, große Stücke ... 3 Stück 85 ₰
Gold-Crème-Lavendelseife, eigenartige schöne Parfümierung ... 3 Stück 1,10
Lavendelseife, stark parfümiert, große, ovale, handliche Form ... 3 Stück 1,45

Verkauf im Erdgeschoß.

KARSTADT A.-G.
MÖNCKEBERGSTRASSE

Schaufenster-Wettbewerb vom 2. bis 5. Dezbr.

Anmeldungen sowie Anzeigen für das Amtliche Verzeichnis über die am Wettbewerb beteiligten Firmen werden entgegengenommen: **Neue Rabenstrasse 27—28.**

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres guten Vaters

Wilhelm Willert

erwiesene Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, dem Staats- und Gemeindearbeiter-Verband, der Notgemeinschaft „Solidarität" Staatskai von 1922, seinen Kollegen vom Schuppen 18, sowie seinem Kollegen W. Mantke für seinen Nachruf, dem Pastor Hansen für seine schönen Worte und dem Gemeinnützigen Bestattungsverein für die gute und würdige Ausführung unseren herzlichsten Dank aus.

Hermann und Ernst Willert.

Nachruf.

Am 11. November wurde unser Kollege, der Fischdampfer-Matrose

Adolf Dabeler

durch Unglücksfall auf See ein Opfer seines Berufes.

Ehre seinem Andenken!

Kapitän und Mannschaft d. Fischd. „Johs. Klatte".

Danksagung.

Da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege für die überaus herzliche Anteilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Ableben meines lieben Mannes, insbesondere der Hamburg-Amerika Linie, Herrn Kapitän Wiehr für die trostreichen Worte, den Offizieren, dem Kajüts- u. Küchenpersonal des „Albert Ballin", dem Kajütspersonal der „Reliance", der Hansaloge für den schönen Nachruf, dem Schwesternbund der Hansaloge, allen Freunden, Bekannten und Nachbarn sowie Herrn Pastor Mierau für seine Trostesworte meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Louise Popp,
geb. Harden.

Besucht die Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstr. 11

Ullstein-Schneider-Bücher.

Jeder Band nur **1,25 G.-Mk.**

Wie schneidere ich für „ihn"?
Wie lerne ich Putzmachen?
Wie schneidere ich Sportbekleidung
Wie schneidere ich mir ein Kleid?
Wie nähe ich Tisch- und Bettwäsche?
Wie schneidere ich Kinderkleidung?
Wie schneidere ich Blusen und Röcke?
Wie nähe ich Leibwäsche?

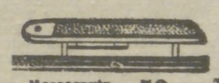
Zu beziehen von der Buchhandlung
Auer & Co.
Fehlandstraße 11-19
Fil. Gewerkschaftshaus und den sämtlichen Echo-Kolporteuren.

Während unserer Rekord-Tage Haushalt-Artikel

Auffallend billig. Einige Beispiele:

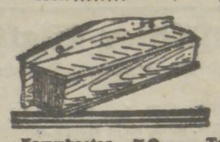
Römer Sonnenschliff 50 ₰

2 Portweingläser, farbig 50 ₰



Messerputzbrett 50 ₰

Toilettpapierhalter mit Spiegel 50 ₰



Kammkasten lackiert 50 ₰

Toilettpapierhalter, weiß 50 ₰

Wandspiegel mit Bild 50 ₰

Spiegel 17×21 cm 50 ₰

2 Fleischbrett. 30 oder 33 cm 50 ₰

Kleiderbügel besponn., lack. 50 ₰

Federklammern 60 Stück 50 ₰

Wäscheklammern, 96 St. 50 ₰

Bestecckkasten 50 ₰

Fußbank 50 ₰

Tortenheber, Knochenheft, im Karton 50 ₰

Taschenmesser 2Kling. 50 ₰

Salatbesteck, Galalith-Schale, 22 cm, Rundform 50 ₰

1a Stickschere vergoldet 50 ₰

Butterglocke geschliffen 1.-

Käseglocke geschliffen 1.-

Römer farbig geschliffen 2.-

Ascher Porzellan, bemalt 50 ₰

2 Porzellan-Teller 19 cm-Goldrand 50 ₰

Obstkorb dekoriert, Porzellan 50 ₰

2 Emaille-Teller, 20 cm 50 ₰

Emaille-Schüssel tief 22 cm 50 ₰

Emaille-Nachtgeschirr 50 ₰

Bratpfanne Stahlblech, mit Stiel 50 ₰

Wäschetrockner mit 4 Stäben 50 ₰

Garderobenleiste 50 ₰

Dosenöffner, Korkenzieher und Pfeffermühle zusammen 50 ₰

Eieruhr u. 1 Handtuchhaken aus Zelluloid 50 ₰

Aluminium-Suppensieb 50 ₰

Aluminium-Vorleger 50 ₰

Aluminium-Trichter 50 ₰

Aluminium-Fischschupper 50 ₰

12 Aluminium-Kaffeelöffel 50 ₰

1 Kohlenschaufel und 1 Feuerhaken 50 ₰

1 Radschneeschlager u. 1 Kartoffelstampfer 50 ₰

1 Eierschneider und 1 Blitzschneider 50 ₰

1 Kneifzange 50 ₰

2 Sicherheits-Vorhangschlösser 50 ₰

Türkette mit Schrauben 50 ₰

Springform, 24 cm 50 ₰

Brotkorb weiß mit Dekor 50 ₰

Pufferform verzierter Boden 50 ₰

1 Pfeffermühle und 1 Seifennapf, zusam. 50 ₰

6 Rollfleischhalter 50 ₰

Kaffeeflasche mit Patentverschluß 50 ₰

6 Kompotteller gepreßt 50 ₰

2 Teegläser, geschliffen 50 ₰

Zeitungsmappe Raffia 50 ₰

Bürstentasche Raffia 50 ₰

Piassavabesen 50 ₰

Schrubber und Kokoshandfeger 50 ₰

Eckenbürste, Messingdraht eingezogen 50 ₰

1 Stiefelbürste 50 ₰

Ledertuch Chamois, ca. 29×22 cm 50 ₰

Seidennetz im Etui 50 ₰

Taschenschere vernickelt 50 ₰

Haushaltschere vernickelt 50 ₰

10 Rasierklingen 50 ₰

4 Mokkalöffel Alpaka, Perlrand 50 ₰

2 Kaffeelöffel, Alpaka 50 ₰

Eßlöffel, Alpaka 50 ₰

Kaffeelöffel Alpaka, versilbert 50 ₰

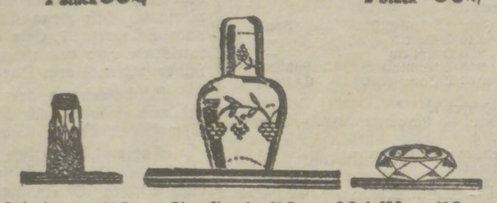
Taschenmesser mit Ring, feststehend 50 ₰

Damentaschenmesser 2 Klingen, Perlm., Zoll. 50 ₰

Bierbecher geschliffen 2 Stück 50 ₰

Römer, Weinlaubkante 50 ₰

Bierbecher geschliffen 2 Stück 50 ₰



Salzstreuer geschliffen 50 ₰

Sturzflasche geschliffen 50 ₰

2 Salzfäßchen, geschl. 50 ₰

2 Obstteller Porzellan, dekoriert 50 ₰

Teeschale dünn, Japan Dekor 50 ₰

Kindersatz Porzellan 50 ₰

Porzellan-Salats Satz 50 ₰

Kuchenteller Japandekor 50 ₰

Brotteller mit Schrift 50 ₰

Butterdose ½ u. mit Goldschnitt 50 ₰

Tassen, Randdekor, 2 Paar 50 ₰

Staubwedel 50 ₰

Klosettbürste 50 ₰

Schrubber mit Stiel 50 ₰

Teppichhandfeger 50 ₰

Kokosbesen mit Stiel 50 ₰

Roßhaarhandfeger 50 ₰

Fensterwaschbürste 50 ₰

Spülbürstengarnitur 50 ₰

Wäscheleine 15 Mtr., 4fach 50 ₰

Zucker- und Rahmtopf, Japan-Dekor, zusamm. 1.-

Teekanne Japan-Dekor 1.-

Römer, Ueberfang, geschliffen 3.-

Krümelgarnitur vernickelt 1.-

Rahmsatz, Dekor. Rosenthal, Porzellan 1.-

Eßlöffel Alpaka, versilbert 1.-

Tortenheber vernickelt im Karton 1.-

Salatbestecke echt Horn 1.-

2 Aufschnittgabeln Knochenheft, im Karton 1.-

Butter- u. Käsebesteck Knochenheft, im Karton 1.-

Brotkorb, vernickelt, mit Steingut-Einlage 1.-

Besteckkasten 4teilig 1.-

Honigdose mit Bügel 1.-

Butterdose, vernickelt 1.-

Käseglocke, geschliffen 1.-

6 Bierbecher mit Goldrand 1.-

6 Bierbecher, geschliffen 1.-

Butterglocke, geschliffen 1.-

Bollerkorb, Peddig mit Weide 1.-

Staubtuchkorb 1.-

Bürstenkorb, doppelt 1.-

Ledertuch, Chamois ca. 33×31 cm 1.-

Kopfbürste, reine Borsten 1.-

Aluminium- Schöpf-, Schaum- u. Milchlöffel, zusammen 1.-

Brotkorb farbig, emailliert 1.-

Briefkasten Eisen, gehämmert 1.-

Nähkorb mit Zug 1.-

Schokoladenkanne mit Siebdeckel 1.-

Papierkorb 1.-

Handtuchhalter Messing vernickelt 2.-

Reibmaschine sehr stark 2.-

Kaffeemühle 2.-

Römer farbig, geschliffen 2.-

Porzellan-Obstkorb dekoriert, durchbroch. 2.-

Nähkorb braun, mit Zug 2.-

6 Kaffeelöffel versilbert, im Etui 2.-

2 Aufschnittgabeln und 1 Brotgabel im Karton 2.-

Butter- und Käsebesteck und 1 Aufschnittgabel im Karton 2.-

Keksdose, vernickelter Rand, geschliffenes Glas 2.-

Ledertuch, Chamois, ca. 42×40 cm 2.-

Geflügelschere vernickelt 2.-

Teeservice, 5teilig 3.-

6 Obstteller mit breitem Goldrand 3.-

Aufsatz-Porzellan dekoriert 3.-

6 Obstmesser, vernick., im Karton 3.-

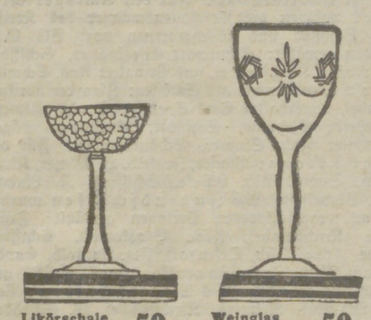
Ledertuch, Chamois, ca. 48×40 cm 3.-

Römer, Ueberfangkristall 3.-

12 Römer, grüner Stil 3.-

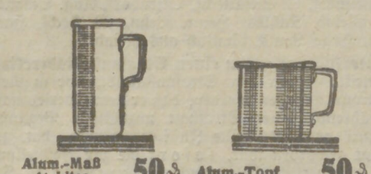
Kompotteller, Bleikrist., Sonnenschliff 3.-

Wirtschaftswage 3.-



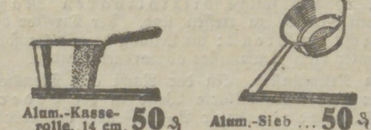
Likörschale farbig, 2 Stck. 50 ₰

Weinglas Sonnenschliff 50 ₰



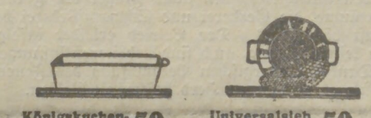
Alum.-Maß ¼ Liter 50 ₰

Alum.-Topf 50 ₰



Alum.-Kasserolle, 14 cm 50 ₰

Alum.-Sieb 50 ₰



Königskuchenform 50 ₰

Universalsieb, 3 Einlagen 50 ₰

Stielsieb und Reibe zusammen 50 ₰

Emaille-Schmutzschaufel, weiß 50 ₰

Emaille-Schüssel, 28 cm 50 ₰

Emaille-Schüssel tief, 22 cm 50 ₰

Emaille-Bratpfanne 50 ₰

Emaille-Milchtopf 50 ₰

Emaille-Schmortopf, 16 cm, ohne Deckel 50 ₰

Säge, guter Stahl 50 ₰

Hammer Eschenholzst. 50 ₰

Teeservice, 5teilig, zus. 3.-

Wir bitten um Ihren Besuch in den Vormittagsstunden, um Ihren Wünschen sorgfältigst Beachtung zu schenken.

KARSTADT A.G.

MONCKEBERGSTRASSE

Zweite Beilage zum Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

52. Jahrgang / Nr. 317 — Dienstag, 16. November 1926

Der Kampf um das kommende Bodenreformgesetz.

Der Landesverband hamburgischer Grundeigentümervereine hatte, wie wir berichteten, kürzlich einen Außerordentlichen Verbandstag nach dem Sagebielschen Etablissement einberufen, um Sturm zu laufen gegen einen in Vorbereitung befindlichen Bodenreformgesetzentwurf, von dem diese Kreise auf dem Vorwege Kenntnis erhalten hatten. Eine Anzahl geladener Regierungsvertreter sowie Vertreter von Behörden, Innungen und Wirtschaftsverbänden und auch der Bürgerschaft verbreiterten die so notwendige Resonanz, auf die es den Veranstaltern vor allem ankam.

Der Referent, ein Dr. Jörissen, den sich der Landesverband aus Köln verschrieben hatte, fuhr so ziemlich das gröbste Geschütz auf. Nach seiner Meinung ist der Entwurf geeignet, mit dem Privatbesitz gründlich aufzuräumen und ihn glattweg der Auflösung entgegenzuführen. Der Entwurf habe verzweifelt Aehnlichkeit mit Forderungen, wie sie im bolschewistischen Rußland erhoben worden seien usw. Ueberflüssig, zu sagen, daß von einer Bodenreform ebensowenig wissen will, wie die vom Verbandstag gefaßte Entschließung, die mit großer Mehrheit Annahme fand.

Der Arbeiterrat Groß-Hamburg, der ebenfalls Kenntnis erhalten hat von dem Entwurf, schreibt uns dazu das Folgende:

Der fragliche Entwurf ist eine Arbeit des „Ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium", der dem Ministerium wohl zugegangen ist; es ist aber bisher nicht bekannt geworden, daß sich diese Regierungsstelle den Entwurf auch zu eigen gemacht hätte. Demnach hat auch das Kabinett selbst noch keine Stellung dazu genommen. Mit diesem Entwurf wird der Versuch unternommen, dem Artikel 155 der Reichsverfassung Erfüllung zu geben, der dem Staate die Ueberwachung der Verteilung und Nutzung des Bodens mit dem Ziele zuweist, „jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zu sichern", dem Staate zur Erfüllung dieser Aufgaben ein Enteignungsrecht für Grundbesitz gibt und ferner den Grundsatz festlegt, daß „die ohne Arbeits- und Kapitalaufwendung entstehende Wertsteigerung des Bodens für die Gesamtheit nutzbar zu machen" ist.

Die Nationalversammlung schuf auf Grund dieses Artikels der Reichsverfassung das Reichsheimstättengesetz vom 10. Mai 1920, und im Bewußtsein der Unzulänglichkeit dieses Gesetzes nahm sie fast einstimmig außerdem einen Antrag der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei an, der von der Reichsregierung zur Bekämpfung der Bodenspekulation die soziale Ausgestaltung des Enteignungsrechtes, die Erweiterung der Zuständigkeiten des Reiches im Siedlungs- und Wohnungswesen und die Schaffung eines Reichsheimstättenamtes forderte. Im Verfolg dieses Beschlusses wurde vom damaligen Reichswirtschaftsminister Schlicke ein „Ständiger Beirat für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium" unter dem Vorsitz des bekannten Führers der Bodenreformbewegung, Adolf Damaschke, berufen, der einen auch die Landwirtschaft umfassenden Entwurf eines Bodenreformgesetzes aufstellte. Dieser Entwurf bildete den Ausgang lebhafter Erörterungen, die schließlich in der Meinung gipfelten, die Boden- und Wohnungsfrage sei mehr den Einzelstaaten zu überlassen. Nach Jahren vergeblicher Erwartungen kehrte jedoch die Einsicht der Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung zurück und der „Ständige Beirat" schuf den hier in Rede stehenden neuen Entwurf vom 2. März 1926. Zu bemerken ist noch, daß der Reichstag in seinen Sitzungen vom 4. und 5. Mai 1926 auf Vorschlag des Wohnungsausschusses des Reichstages eine Entschließung angenommen hat, die Reichsregierung zu ersuchen, ein Bodenreformgesetz im Sinne des im März 1926 aufgestellten Wohnheimstättengesetzentwurfs des Ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium vorzulegen.

So beschränkt sich der Entwurf — unter Ausschaltung der Landwirtschaft — auf Wohnheimstätten und behält die Frage der Wirtschaftsheimstätten einer besonderen Regelung vor. Er verpflichtet alle Städte und die Landgemeinden von mehr als 5000 Einwohnern zu einer Bodenvorratswirtschaft zum Zwecke der Landbeschaffung für Wohnheimstätten, Nutzgärten, sonstige Siedlungszwecke und öffentliche Anlagen nach Maßgabe der unbefriedigt bleibenden Nachfrage sowie der Höhe der Bodenpreise und Pachtänderungen. Für kleinere Gemeinden wird diese Aufgabe den Gemeindeverbänden (Stadt- und Landkreise, Aemter, Oberämter usw.) zugewiesen. Die Erfüllung der durch einzelne Gemeinden nicht ausführbaren einheitlichen Siedlungsbedürfnisse mehrerer Bezirke (Kanalufer) u. ä.) obliegt dem nächstweiteren Verband. Ein zu schaffendes Reichsheimstättenamt überwacht und fördert die Durchführung des Gesetzes im Zusammenwirken mit den zuständigen Landesbehörden.

Eine Weitergabe der auf Grund des Gesetzes erworbenen Grundstücke und Rechte seitens der Gemeinden an Dritte darf nur unter völligem Ausschluß aller Möglichkeiten spekulativen Mißbrauches folgen.

Die verpflichteten Gemeinden beziehungsweise Gemeindeverbände haben zur Durchführung des Gesetzes nach näheren landesgesetzlichen Vorschriften Nutzungspläne aufzustellen, die die für Wohnzwecke, Verkehr, Erholung, Gewerbe usw. erforderlichen Flächen rechtsverbindlich festlegen, so daß eine vom Plan abweichende Nutzung oder Bebauung der betroffenen Grundstücke ausgeschlossen wird. Eine Entschädigung für die durch die Planaufstellung etwa entgangenen Gewinne (Konjunktur, Spekulation usw.) wird grundsätzlich nicht gewährt, dagegen sind auch die Gemeinden — zur Ausschaltung eigener Gewinnpolitik — an die einmal aufgestellten Pläne gebunden, die nur mit Zustimmung der vorgesetzten Behörde eine Abänderung erfahren dürfen. Eine Neueinteilung kann zu Zwecken des öffentlichen Wohles durch Landesgesetz erfolgen.

Zur Durchführung der im Gesetz vorgeschriebenen Bodenvorratswirtschaft gibt der Entwurf den Gemeinden, Gemeindeverbänden usw. ein dingliches Vorkaufsrecht auf alle Grundstücke ihres Bezirks sowie für unbebauten Boden ihres Bezirks ein Ankaufsrecht im Veräußerungsfalle und ein Enteignungsrecht innerhalb der aufgestellten Nutzungspläne. Als unbebaut gelten auch solche Grundstücke mit Bauwerken, deren Wert niedriger ist als die katastermäßig dazugehörige Bodenfläche. Das Ankaufsrecht wird ausgeschlossen beim Verkauf an Körperschaften des öffentlichen Rechtes und — zur Erhaltung des Grundbesitzes in der Sippe — bei der Veräußerung an Ehegatten, Verwandte gerader Linie oder bis zum dritten Grade der Seitenlinie oder bis zum zweiten Grade Verschwägerte. Das Ankaufsrecht ist allgemein nur innerhalb einer Frist von deri Wochen, bei Grundstücken von mehr als 100 Hektar nur innerhalb sechs Wochen nach Eingang der Anzeige wirksam. Mit den erwähnten Einschränkungen haben die Gemeinden auf Grund des Ankaufsrechtes die Befugnis, in jeden Kaufvertrag einzutreten. Vom Enteignungsrecht soll nur im äußersten Falle für unbebauten Boden Gebrauch gemacht werden.

Die Preisfestsetzung erfolgt sowohl bei Ausübung des Ankaufs- wie auch des Enteignungsrechtes — unter dem Gesichtspunkte des „gerechten Preises" — auf Grund der letzten Einschätzung nach dem Reichsbewertungsgesetz, mithin unter voraussichtlicher Ausschließung jeder Ueberteuerungsgefahr. An Stelle der Barentschädigung kann eine als Reallast einzutragende tilgbare wertbeständige Rente treten. Bei nur teilweiser Uebernahme seines Grundstückes kann der Eigentümer Uebernahme des gesamten Grundstückes verlangen, im andern Falle ist ihm eine Entschädigung für die durch den Teilkauf entstandene Wertminderung des übrigbleibenden Teiles zu gewähren. Vornehmlich mit Rücksicht auf Landwirte, deren Grundbesitz an der Grenze wachsender Industriesiedlungen liegt, ist in dem Entwurf aber auch die Entschädigung durch Land vorgesehen, „wo ein wirtschaftliches Bedürfnis besteht".

Streitfragen aus dem Gesetz entscheiden nicht die ordentlichen Gerichte, sondern eine von der obersten Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsheimstättenamt zu bestimmende kollegiale Behörde.

Die Finanzierung der durch das Gesetz auferlegten Aufgaben soll erfolgen aus den Erträgnissen der Boden- und Wohnwirtschaft, das heißt, der Zuwachssteuer, der Haus- und Mietzinssteuer sowie aus den Rückflüssen und Zinsen der Bodenvorratswirtschaft und den Erträgnissen natürlicher Bodenpreissteigerungen der erfaßten Grundstücke, wie sie sich auch bei dem zu Heimstätten in Erbbaurecht oder langfristigen Pachten abgegebenem Land bei Rückfall an die Gemeinden ergeben kann infolge Vermehrung der Bewohnerzahl, Verbesserungen der Verkehrsanlagen usw.

Die Arbeiterschaft und ihre Vertretungen werden gut tun, der weiteren Entwicklung der Dinge angesichts der großen Bedeutung der Bodenreformfrage ihre allergrößte Aufmerksamkeit zu widmen.

Das Ende eines alten Streites.

Der niederländisch-belgische Vertrag.

Von unserm Haager Korrespondenten.

Am 11. November wurde von dem Parlament des Haager Binnenhofes der niederländisch-belgische Vertrag ratifiziert und so nicht nur eine vierzehntägige parlamentarische Debatte, sondern auch ein jahrelanges Ringen um eine wirklich befriedigende Gestaltung der vielfachen politischen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den nördlichen und südlichen Niederlanden oder, mit ihren heutigen Namen, Holland und Belgien abgeschlossen.

Beide Länder, die Jahrhunderte hindurch als Teil des alten Burgundischen Reiches ein Ganzes gebildet hatten, waren durch die ökonomische Entwicklung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und den sich daraus ergebenden verschiedenartigen politischen Reifegraden ihrer Bevölkerungen voneinander getrennt worden. Während im heutigen Holland ein selbstbewußtes Bürgertum, gestützt auf lebensfähige demokratische Institutionen und ideologisch von dem Calvinismus gegenüber den orthodox-katholischen Habsburgern getragen, im 80jährigen Kampfe gegen den spanischen Feudalismus seine Unabhängigkeit errang, siegte im Süden, dem heutigen Belgien, der katholische Feudalismus, und zwischen beiden bluts- und teilweise sprachverwandten Ländern entstand eine tiefe, selbst heute noch nicht völlig überwundene Kluft. Während Niederland als selbständiger Staat und überseeische Großmacht Auf- und Niedergangszeiten durchlebte, herrschte vom Westfälischen Frieden bis zur Französischen Revolution in Belgien die feudalistische Form des Katholizismus unumschränkt.

Der Wiener Kongreß 1815 unternahm nach der stürmischen Phase der Napoleonischen Kriege den Versuch, beide Länder aufs neue unter der Herrschaft der zu Königen erhobenen Oranier zu vereinigen, aber das Experiment scheiterte 1830 kläglich, weil die Holländer in Belgien ähnliche psychologische Fehler wie später die österreichische Bureaukratie in Böhmen oder die preußische Bureaukratie in Posen und Nordschleswig begingen. So kam der Vertrag von 1839 zustande, zu dessen Signatarmächten auch Preußen gehörte und der Belgien gegen das Geschenk der ewigen Neutralität die Souveränität entzog. Es war dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg vorbehalten, diesen Vertrag durch die verhängnisvolle Rede vom 4. August 1914 als „Fetzen Papier" zu zerreißen, so daß der Versailler Kongreß von 1919 auch die staatsrechtliche Position Belgiens einer Nachprüfung zu unterziehen gezwungen war.

Daraus ergaben sich die seit 1920 schwebenden und mehrfach unterbrochenen Verhandlungen mit Belgien für die Niederländische Regierung. Anfangs schienen die Schwierigkeiten, um zu einem Einverständnis zu gelangen, unüberbrücklich zu sein. Das aus den Stürmen des Weltkrieges wieder erstandene Belgien war gerade dem benachbarten Holland gegenüber nicht ganz frei von annexionistischen Neigungen. Es sah seine große Hafenstadt Antwerpen durch die holländische Befugnis, jederzeit die Westerschelde gegen Kriegsschiffe absperren zu können, eingeengt, und es begehrte einen unmittelbaren und modernen Zugang zum Rhein, eine belgische Rheinmündung.

In dem belgischen Minister Genossen Vandervelde fand der durchaus europäisch eingestellte niederländische Minister des Auswärtigen, van Karnebeek, den Mann, mit dem er zu einer Verständigung gelangen konnte. Der zwischen beiden Staatsmännern unterzeichnete Vertrag bringt zweifelsohne gewisse Opfer für Niederland mit sich. Es ist ein weitgehendes Zugeständnis für einen Staat, auf seinem eigenen Grundgebiet einen Kanal graben zu lassen, der seiner größten Hafenstadt unbedingt einen Teil des Rheinverkehrs entziehen muß. So aber liegen die Dinge bei dem viel angefochtenen Kanal Antwerpen-Moerdijk, und zweifelsohne sind die Argumente des sozialdemokratischen Abgeordneten Brautigam, des Führers der niederländischen Transportarbeiter, gegen den Vertrag daher keineswegs leicht zu nehmen. Aber auch der Abgeordnete Vliegen (SD.) als Vertragsanhänger war nicht im Unrecht, als er darauf hinwies, daß die zukünftige Entwicklung niemand voraussagen könne und Antwerpen nicht auf Rosen gebettet sei.

Der letzte Schachzug gegen die Ratifizierung war die Entschließung des Fraktionsvorsitzenden der freisinnigen Demokraten, des Haager Rechtsanwalts Marchant, die von den Sozialdemokraten Schaper, Ter Laan und Brautigam mitunterzeichnet war. Auch in der entscheidenden Sitzung des 11. November traten die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der großen Parteien der zweiten Kammer in dieser staatsrechtlichen Grundfrage nochmals grell hervor, als zur Unterstützung des greisen Vliegen der Führer der sozialdemokratischen Fraktion Albard sich lebhaft für die Ratifizierung einsetzte, während sein Parteifreund Schaper namens der Fraktionsminderheit mit aller Entschiedenheit auf neue Verhandlungen hindrang. Viel neues konnte auch von dem zuständigen Minister als Ergänzung seiner großen Vierstundenrede vom Freitag voriger Woche nicht mehr gesagt werden; er stellte nur nochmals fest, daß keine Veränderung in der politischen und militärischen Verwaltung der Schelde eintritt und die niederländische Souveränität unangetastet bleibt.

Im allgemeinen ist im ganzen Verlauf der Debatten das Scheldeproblem im Hintergrund geblieben, da es mehr moralische als aktuelle Bedeutung hat. In einer politischen Atmosphäre, wie sie dem Weltkrieg voraufging, wäre es allerdings von grundlegender Bedeutung, ob die Schelde in einem europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen berufen ist oder nicht. Nur dem Vertrage von 1839 war es schließlich zu danken, daß 1914 keine englische Flotte in die Schelde einlaufen und damit durch englische Landungstruppen die deutsche Front von hinten aufrollen konnte. Für das Europa nach Locarno aber war Herr van Karnebek im Recht, als er erklärte, man solle endlich einen Strich unter das Vergangene setzen und den Blick in die Zukunft richten.

Die Entschließung Marchant, die auf Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Belgien hinauslief, wurde schließlich mit 53 gegen 44 Stimmen abgelehnt und die Ratifizierung mit 50 gegen 47 Stimmen beschlossen. Es wäre unangebracht, nach dem Vorbilde des Amsterdamer „Telegraf" den Männern, die aus ehrlicher Ueberzeugung dagegen stimmten und zu denen auch Namen von Klang aus der niederländischen Sozialdemokratie gehören, nationalen Egoismus vorzuwerfen; auf jeden Fall ging es um die ernsteste Entscheidung, die der Zweiten Kammer seit langem vorgelegt war. Wenn diese folgenschwere Entscheidung zu einer weiteren Entgiftung der politischen Atmosphäre im europäischen Kulturzentrum beiträgt, so werden sich auch diejenigen später damit abzufinden wissen, die durch Ablehnung der Ratifizierung ihrem Lande einen Dienst zu erweisen glaubten.

Was sind Zuschußbauten?

Von Richter Dr. Hans Möller.

Bekanntlich sind Neubauten vom Mieterschutzgesetz ausgenommen (§ 33 M.-Sch.-G.). Als wichtigste Konsequenz ergibt sich daraus das freie Kündigungsrecht des Vermieters nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Absatz 3 des § 33 Mieterschutzgesetz ermächtigt dann jedoch die obersten Landesbehörden, solche Neubauten den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes zu unterstellen, für die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben sind (sogenannte Zuschußbauten).

Hamburg hat eine entsprechende Anordnung getroffen durch Verordnung vom 1. Juni 1923 (Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteeinigungsämter, § 17a). Bei der Mehrzahl der Neubauten sind staatliche Darlehen in Anspruch genommen worden. Es ist nun in letzter Zeit wiederholt in der Oeffentlichkeit die Frage erörtert worden, ob solche Baudarlehen als Zuschüsse anzusprechen sind.

Die dabei geäußerten Ansichten sind teilweise geeignet, Hauseigner zur Anstellung von Räumungsprozessen zu veranlassen, die aller Voraussicht nach erfolglos sein werden infolge der für die Hamburger Verhältnisse in letzter Instanz maßgeblichen Stellungnahme der Beschwerdestelle über Entscheidungen des Mieteeinigungsamts und der Berufungskammer des Landgerichts in Mietesachen zu dieser Frage.

Eine Reihe von Kommentaren zum Mieterschutzgesetz betrachtet Darlehen nicht als Zuschüsse. Zuschuß sei eine Kapitalhingabe, leihweise überlassenes Geld könne nicht so genannt werden. Die gleiche Meinung hat der erste Vorsitzende des Mieteeinigungsamts Hamburg für seine Person geäußert. Die Beschwerdestelle nimmt demgegenüber den Standpunkt ein, daß als Zuschuß jede Geldzuwendung zu betrachten sei, die auf dem freien Markt, nur zu wesentlich ungünstigeren Bedingungen, zu erhalten ist; daß insbesondere also aus öffentlichen Mitteln gegebene Darlehen dann Zuschüsse darstellen, wenn sie zu einem Zinsfuß gewährt werden, der erheblich unter dem auf dem freien Markt vom Vermieter erreichbaren Zinsfuß liegt.

Das ist bei den bisher gewährten öffentlichen Darlehen regelmäßig, ja wohl ausnahmslos der Fall. Bei all diesen so finanzierten Neubauten hat der Vermieter also, um wieder die wichtigste praktische Bedeutung der Frage hervorzuheben, kein freies Kündigungsrecht.

Von dieser Frage der Rechtsprechung wohl zu trennen ist die Frage, ob dieser Zustand wirtschaftlich und politisch erwünscht ist oder nicht. Soll er abgeändert werden, so wird erforderlich sein, im Wege der Gesetzgebung § 17a der Ausführungsverordnung dahin abzuändern, daß man nur solche Neubauten dem Mieterschutzgesetz unterstellt, für die bestimmte Arten von Zuschüssen gewährt sind, also etwa Zuschüsse à fonds perdu, zinslose Darlehen, Darlehen bis 5 % Verzinsung, Zuschüsse, die 50 % der Baukosten übersteigen oder ähnliches. Solange eine solche Abänderung jedoch nicht erfolgt ist, ist der Weg der Rechtsprechung durch die oben ausgeführte Stellungnahme der Beschwerdestelle vorgezeichnet, mit deren Aenderung nicht zu rechnen ist.

Ein „Bonze".

In der „Rheinischen Zeitung" gab Sollmann von dem „Bonzen" Robert Dißmann folgende Charakteristik:

Er war mein Parteigenosse, aber nicht mein Freund. Sein Wesen, seine Politik und seine Art, den Meinungskampf auszutragen, sagten mir nicht zu. Indes rang mir eine Tugend an ihm höchsten Respekt ab: sein Fleiß. Er gehörte zu den Menschen, deren Arbeitslast auch dem Emsigen immer die Frage aufdrängen konnte: Tue ich selbst denn genug? Denn, Genossen und Gegner, dieser Mann hat sich buchstäblich zu Tode gearbeitet!

Er war ein Verbandsvorsitzender, ein Gewerkschaftsangestellter, kurzum ein „Bonze". Wie oft habe ich dieses Wort gehört: In tobenden Volksversammlungen von schreienden Diskussionsrednern und gestikulierenden Zwischenrufern, von denen ich nicht einem die Treue zutraute, ein ganzes langes Leben der großen aber harten Sache des Proletariats zu opfern; aus dem Munde von Literaten, von denen ich weiß, wo sie und ihre Nerven blieben, wenn sie durch Jahrzehnte die Nächte in den Eisenbahnen, die Tage im Verhandlungszimmer und die Abende in rauchigen Sälen vor immer unzufriedenen Massen zubringen sollten; von den Lippen feister Bürger, die verlernen würden, ihre Frauen mit Pelzen und ihre Freundinnen mit Brillanten zu behängen, wenn sie mit dem Einkommen eines Gewerkschaftsführers ihr Leben gestalten sollten. Alle aber, alle wußten sie das verächtliche Wort „Bonze".

Dieser Dißmann also war einer. Wahrscheinlich hat er das gehässige Wort öfter gehört als ich. Ob es ihn innerlich traf, wie so manches, was wir Vielbeschimpften mit der Maske des Stoikers oder dem Lächeln des Ironikers von uns schütteln — ich weiß es nicht. Aber ich freue mich jetzt, daß ich diesem „Bonzen" jüngst, als noch niemand seinen frühen Tod ahnen konnte, inmitten von Arbeitern eine Verteidigungsrede gehalten habe, die ihm nun zum Abschied am Grabe gelten soll.

Ich glaube kaum, daß ich diesen Arbeitsmenschen je anders als im Laufschritt gesehen habe. Immer hatte er zwischen zwei oder mehreren Pflichten noch eine eilige Besorgung, nicht nur für sich, sondern für andere. Ob er je einen der berühmten Klubsessel im Reichstagsfoyer benutzt hat? Ich möchte es bezweifeln. Mit Handtaschen, Reisekoffern und Denkschriften bepackt, stürzte er morgens nach einer Früh- oder Nachtfahrt in das Reichstagsgebäude, raste in irgendeine Ausschußsitzung, von dort ins Plenum, von da in Konferenzen, von da in sein Arbeitszimmer hoch unter der Kuppel, wo noch in der zehnten oder elften Abendstunde seine Schreibmaschine klapperte.

Ging unsereins dann endlich friedlichen Schrittes aus dem großen Gebäude, das einen tagsüber festhält wie ein Gefängnis, und freute sich an dem Blick auf den abendlichen Tiergarten, dann sprang wohl in mächtigen Sätzen Robert Dißmann die Stufen zum Portal hinab. Wohin? Im Sturmschritt zur nächsten Straßenbahn — die Autofahrt konnte sich der Führer des größten Gewerkschaftsbundes der Welt nicht leisten — um in irgendeinem Berliner Bahnhof einen Eilbrief höchstselbst in den Eisenbahnzug zu stecken. Oder es ging wieder zu einer nächtlichen Bahnfahrt, denn er hatte am frühen Morgen in Königsberg oder in Nürnberg oder in Düsseldorf oder an irgendeiner anderen Ecke des Reiches Konferenz oder Versammlung.

Kannte er überhaupt Sonntags? Die Nacht zum Sonntag und dann wieder zum Montag kampierte er während der Parlamentszeit jedenfalls stets im Eisenbahnabteil. Schlafwagen? Diese kapitalistische Einrichtung verachtete er mit der Souveränität eines alten Walzbruders. Er streckte sich im Abteil zum Schlafen hin. Erster Klasse, versteht sich! Jeder, den die Freifahrt des Abgeordneten zur dummen Sünde des Neides verführt, sollte den Vorzug erhalten, in einem Jahre hundert Nächte auf der rollenden Achse eines erstklassigen D-Zug-Abteils zubringen zu müssen.

Andere gingen zur Erholung. Dißmann ging nach Amerika. Das Wie kennzeichnet ihn. In der letzten Stunde, die ihm in Bremerhaven blieb, ehe der Ozeandampfer klar machte zur Fahrt, sprach er noch in der Stadthalle zu Bremerhaven vor den Metallarbeitern.... Und drüben in Mexiko? Dasselbe Leben wie daheim: Versammlungen, Nachtfahrten, Konferenzen, Schreibmaschine und Diktat. Auf der Heimreise gab dann sein müdes Herz das Rennen auf und der Tod gebot dem Unermüdlichen Feierabend.

Wenn im letzten Todesröcheln noch ein Gedanke klar in diesem Genossen aufblitzte, galt er bestimmt den Erwerbslosen, für die er gerade jetzt auf der Tribüne des Reichstags wieder kämpfen würde. Die da stempeln müssen an den Arbeitsnachweisen und von denen sich viele irgendwelches Dummejungengeschwätz gegen die „Bonzen" beifällig anhören, hätten Grund, diesem Robert Dißmann, der proletarisch blieb bis zuletzt, eine Minute der Trauer zu schenken.

Politisch denkende Menschen

finden Aufklärung und Anregung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens im

Hamburger Echo

CREME MOUSON SEIFE

Durch Zusatz von Creme Mouson zart und mild

Das Eisenbahnattentat.

Diese Episode ist nicht etwa eine geschmacklose Nachklitierung des unheimlichen Verbrechens von Leiferde, sondern grimmige Wahrheit! Trotzdem möge der Herr Staatsanwalt sich beruhigen; die Sache ist bereits sechzehn Jahre her, und Schaden ist auch nicht angerichtet worden.

Mir ging es damals ähnlich wie den beiden jugendlichen Wanderburschen Weber und Schlesinger, ehe sie, „halbtoll vor Hunger und Elend", den unheilvollen Plan ihres Verbrechens faßten, für das sie nun mit dem Leben büßen sollen.

Seit Wochen walzte ich in Oberitalien umher, arbeitslos, hungerte, dürstete, schlief auf der blanken Erde. Niemand kümmerte sich um mich. Hier und da gab mir ein Bauer etwas zu essen, oder ein Pfarrer ließ mich für eine warme Suppe stundenlang arbeiten und lohnte mich im übrigen mit frommen Sprüchen und Ermahnungen ab, doch ja von diesem unnützen Leben zu lassen. — Weiß der Henker, ich bin manchmal nahe daran gewesen, diesen zweideutigen Rat wortwörtlich zu befolgen.

Ich will mich hier nicht großtun mit einer Beschreibung aller Entbehrungen, die ich in jener Zeit ertragen habe, aller Demütigungen, denen ich mich unterziehen mußte, um ein Stück trocken Brot oder ein paar Centesimi zu ergattern. Geduldig wartete ich vor den Geschäftsstellen des Hilfsvereins, um mir sagen zu lassen, daß ich vor acht Tagen dort und dort 1 Lira Unterstützung empfangen hätte und daß es damit nun genug wäre! Drei Tage lang hatten italienische Vagabunden, die auf dem Güterbahnhof in Genua in abgestellten Eisenbahnwagen hausten, ihren Tabak und ihr zusammengebetteltes Brot mit mir geteilt. Dann hatte eine Polizeirazzia, der ich mit knapper Not entwischte, mich auch aus diesem armseligen Asyl verjagt und mich wieder auf das Land hinausgehetzt. Und dort in einer Talschlucht der Apenninen geschah es, daß ich eines Nachts beinahe vor dem Gesetz zum Verbrecher geworden wäre...

Ich hatte mich vor einem Karabiniere, der buntgefiedert wie ein Papagei die Straße entlanggeritten kam, seitwärts in die Büsche geschlagen, um der ewigen Ausfragerei und den infamen Beschimpfungen dieser Beamtensorte zu entgehen. Dabei hatte ich mich in dem Gewirr der Täler verirrt. Auf steinigen Halden kroch ich auf und nieder, überkletterte steile Berghänge, um die Straße wiederzufinden, die sich neben der Eisenbahnlinie Genua—Mailand hinzog. Endlich hatte ich sie und setzte meine Wanderung durch die Einöde des Gebirges fort.

Seit gestern abend hatte ich keinen Bissen mehr gegessen. Kein Dorf, kein Haus war in dieser gottverlassenen Gegend zu sehen, wo ich hätte ansprechen können. Kein bebautes Feld, kein Obstgarten, wo man sich etwas hätte mausen können. Nichts als mit Steingeröll besäte Schluchten, in denen Wildbäche dahinbrausten, die glatte, harte Straße und daneben das endlose Schienenband der Eisenbahn: das war die Wüste, in der ich seit vierundzwanzig Stunden dahinkroch!

Die Nacht brach herein. Es wurde bitterkalt. Erbarmungslos funkelten die Sterne vom schwarzblauen Himmel auf diese trostlose Erde herab. Mechanisch trappte ich Schritt für Schritt des Weges, aus dem Dunkel heraus, ins Dunkel hinein, ahnungslos, ob ich die Paßhöhe schon überschritten hatte und mich nun der Poebene näherte, in deren Fruchtfeldern nach den Erzählungen von Leidensgenossen ja niemand zu verhungern brauchte, der es sich an Aepfeln, Weintrauben und rohem Mais genügen ließ.

Aber das nutzte mir jetzt alles nichts. Vorläufig schrie mein Magen noch vor Jammer, und die brennenden Füße versagten beinahe den Dienst. Und endlich, in jener Schlucht, brach ich nieder und kauerte mich hilflos am Straßenrand zusammen...

Ueber mir ein Streifen gestirnten Himmels, unter mir ein harter Steinhaufen und vor mir, nur einige Meter entfernt und etwas tiefer gelegen, der Bahndamm. Die blanken Schienen glänzten im Sternenlicht. Links kamen sie um einen Berghang herumgekrochen, rechts verschwanden sie wieder hinter einer Kurve. In den Telegraphendrähten sang es leise, eine endlose, eintönige Melodie, der ich halb abwesend lauschte, während ein stechender Schmerz der Erschöpfung mir das Genick zermarterte.

Ich war also wieder einmal fertig mit meinen Kräften. Ohne daß ich es merkte, begann ich lautlos zu weinen. In mir wimmerte und schrie es: Nach Hause! nach Hause! Wie war es nur möglich, daß man einen jungen Menschen, der etwas gelernt hatte und zu jeder Arbeit willens war, so elend umherirren ließ, von Tür zu Tür schickte und ihm seine Not und seine Armut wie ein verabscheuungswürdiges Laster vorwarf?! Das war mir damals etwas so Unfaßbares, daß ich verzweifelte, zusammengekrümmt vor Hungerschmerzen und zitternd vor Nachtfrost, auf einem kantigen Steinhaufen liegend inmitten grotesker Felsentrümmer!

Waren es eine oder zwei Stunden, die ich so zugebracht habe? Ich weiß es nicht. Plötzlich aber begann ein stählernes Singen und Klingen in der Schlucht, daß ich unwillkürlich auflauschte. Der stählerne Gesang kam immer näher. Ich hörte Rasseln und Klirren, Stahl auf Stahl, stoßweises, schweres Schnaufen. Dann zerriß ein anhaltender, durchdringender Pfiff die Nacht. Ein Lichtstrahl schoß hinter dem Felsenhang zu meiner Linken hervor, und dann tauchten zwei große, gelbglänzende Augen auf, direkt auf mich gerichtet, daß sie mich fast schmerzhaft blendeten.

Es war nichts weiter Merkwürdiges an dieser Erscheinung. Die Lichter gehörten dem fälligen Expreßzug Genua—Mailand, der sich der vielen scharfen Kurven wegen in langsamer Fahrt keuchend auf dem Bahndamm heranschob...

Was nun folgte, ereignete sich in knapp einer Minute.

Beim Anblick des Zuges kam mir plötzlich der Gedanke, daß dieser Zug dieselbe Strecke, an der ich vier, fünf Tage tippeln mußte, in kaum ebenso viel Stunden durchraste! Diese Vorstellung erfüllte mich mit einer unsagbaren Erbitterung. Mit zusammengebissenen Zähnen blickte ich auf das fauchende Ungetüm, das protzig und lärmend an mir vorüberrasselte. Die Fenster der langen Personenwagen waren hell erleuchtet. In den Abteilen sah ich die Reisenden behaglich auf Sammetpolstern sitzen, schlafend, lesend oder sich unterhaltend.

Es ging alles sehr schnell vorüber, aber dennoch bemerkte ich jede Einzelheit. Ich sah eine Mutter, die ihr schlafendes Kind im Arm hielt. Ein junges Paar teilte vergnügt eine Orange. Ein Mann lag mit offenem Munde schlafend in der Ecke. Wahrscheinlich schnarchte er.

Dann aber erblickte ich in einem Abteil erster Klasse — ich erkannte es an den roten, mit Spitzendecken belegten Sammetpolstern — einen kleinen, fetten Kerl mit erhitztem, feistem Gesicht. Er war allein im Abteil und räkelte sich faul auf dem weichen Sitz. Anscheinend hatte er in Genua gut zu Abend gegessen und verdaute nur seine Mahlzeit. Den Rock hatte er abgelegt und die Weste geöffnet. Und unter dem rosafarbenen Oberhemd quoll sein ungeheurer, strammer Bauch satt und protzig hervor! Er hielt die Hände über der Wölbung gefaltet und qualmte, selbstzufrieden vor sich hinglotzend, eine dicke Zigarre.

Der da! — Und ich? Und ich? — Ich saß hier draußen auf den harten Steinen, weinend vor Hunger und zu Tode ermattet! Hatte keinen Heller in der Tasche und wußte nicht, wovon ich morgen satt werden sollte! Würde wahrscheinlich wieder so verzagt irgendwo in einem andern Winkel liegen und —

Und plötzlich fuhr ich mit einem tierhaften Wutgebrüll empor! Meine Hand hielt einen schweren Stein umklammert! Und diesen Stein schleuderte ich mit einem wüsten Fluch mitten in diese satte Behaglichkeit hinein!!

Ich war wie blind und taub! Ich wollte dieses vollgefressene Vieh totschmeißen, obwohl es mir gar nichts getan hatte. Ich haßte aber diesen Menschen mit einem fürchterlichen Haß und hätte gebrüllt vor Freude, wenn mein Stein ihn mitten vor den aufgequollenen Bauch getroffen hätte...

— — — — — — — — — — — — — —

Glücklicherweise habe ich ihn nicht getroffen! Wer weiß, wohin der Stein gepflogen ist; denn große Kräfte hatte ich nicht draufzuwenden. Der Zug fuhr ruhig weiter und verschwand wie eine feurige Schlange hinter der nächsten Kurve. Eine halbe Minute lang hörte ich noch sein Rasseln und Klirren, Schnaufen und Fauchen. Dann wurde alles wieder still. Und nur mein Magen sang sein hartnäckiges Hungerlied.

Dann muß ich wohl wieder zusammengeknickt sein. Ich erinnere mich nur, daß, als ich wieder zu einigem Bewußtsein kam, es heller Tag war. Die Sterne waren fort. Ein durchsichtiger Himmel von zartblauer Seide sah fremd und kühl auf mich herab. Seufzend sammelte ich meine steifen Knochen wieder ein und setzte vor Frost klappernd meinen Weg fort. An den Vorfall der Nacht dachte ich nicht mehr.

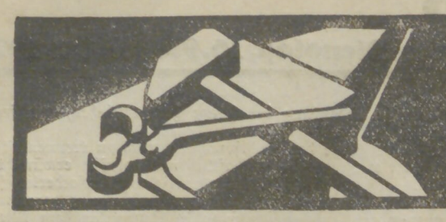
Nach einer Stunde etwa hörte ich ein Glöckchen läuten. Dann kam ich an ein einsames Bergkloster, wo ich anpochte und von einem schweigsamen, alten Mönch eine heiße Suppe und einen Laib Brot erhielt. Und noch eine Stunde später lag ich auf einem Wiesenhang in der warmen Sonne und sah über eine weite, grüne Ebene hinweg, die sich vor mir ausbreitete.

Das Gebirge mit seiner Einöde lag hinter mir. Dort unten aber gab es wieder Saatfelder, Obstgärten, Städte und Dörfer. Am jenseitigen Horizont, hoch über der goldenen Pracht, aber noch weit, weit in der Ferne, hing eine silbern blitzende Vision — die Alpen! Und hinter den Alpen lag die Heimat, die mir in der Phantasie als ein berauschendes Gefilde der Seligen erschien.

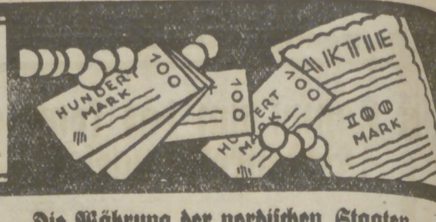
Aber bis ich zu diesem Ziel gelangte, mußte ich noch wochenlang tippeln und manchen Hunger leiden. Und als ich es endlich erreicht hatte, war es ein ebenso grausames und fremdes Land wie jenes, das ich verlassen hatte. Man bettelte ebenso vergeblich um Arbeit und wurde ebenso mißtrauisch angesehen wegen seiner Armut. Und hungerte ebenso wie überall...

Weil ich das gleiche Elend erlebt hatte wie jene beiden jungen Menschen, die heute wegen eines furchtbaren Verbrechens ihrem gewaltsamen Tode entgegensehen, war ich aufs tiefste erschüttert, als ich ihre Erzählung von ihrem Hunger und ihrer Verzweiflung las, die sie durchgemacht hatten, ehe sie ihre Tat begingen. Ich glaube ihnen aufs Wort, daß sie halbtoll vor Hunger und Verlassenheit geworden waren.

Ich kannte diese Tollheit... W. H.



Arbeit und Wirtschaft



Die Rettungsaktion Stumm beendet?

Ein noch unbestraftes Attentat auf die Wirtschaft.

Von Kurt Heinig.

Heute vor einem Jahre wurde an der Berliner Börse bekannt, daß der Stummkonzern trotz eines Monatsumsatzes von 20 Millionen Mark durch Reichsbank und Großbanken mit etwa 50 Millionen Mark gestützt werden müsse.

Noch am 8. Oktober 1925 wurde in der gläubigen Handelspresse verkündet, daß der Stummkonzern keine Abstoßungen vorzunehmen beabsichtige, und daß er sich an dem neuen Stahltrust nicht zu beteiligen gedenke, wolle er nur einiges rationalisieren . . .

Wenige Tage später hatte sich ein Stützungskonsortium gebildet; die Banken wollten erben! Reich und Preußen sollten Bürgschaften leisten. (Wenn es der Industrie gut geht, verlangt sie Freiheit von den „Fesseln des Staates", wenn sie sich verspekuliert hat, erwartet sie vom „Vater Staat" Wechselbürgschaften.)

Der Stummkonzern verlor durch das Friedensdiktat seine lothringischen Interessen, er verstand es, als einer der ersten vom Reiche dafür nicht unerhebliche Barentschädigungen zu erlangen. Das war 1919. Schon ein Jahr später verkaufte der Konzern 65 % der Geschäftsanteile seines im Saargebiete liegenden Kernunternehmens, der Stumm G. m. b. H., an die französische Eisenindustrie. Er soll dafür erheblich über 100 Millionen Goldfranken erhalten haben; das schien wohl rationeller als der den Arbeitern gepredigte nationale Widerstand.

Der Stummkonzern ging dann mit jenen Riesenbeträgen auf den deutschen Aktienmarkt, um sich, wie es so schön genannt wurde, die verlorene Produktionsbasis neu zu schaffen. Hier kaufte er mit Hugo Stinnes und andern Großspekulanten um die Wette ganze Aktienpakete und Majoritäten auf. Man dehnte sich nach der Küste hin aus, gliederte sich eine Werft an (Frerichs & Co.), schuf haufenweise Handelsgesellschaften und baute einen ganzen eisenverarbeitenden Tochterkonzern auf, der sich um die Gelsenkirchener Gußstahlwerke gliederte. Daneben wurden die Kohleninteressen stark ausgedehnt und im besonderen die Entwicklung von Bauunternehmen vorwärts getrieben. Der dummen Oeffentlichkeit wurde das alles als der wirtschaftlichen Weisheit letzter Schluß gepriesen. Nach Beendigung der Inflation stellte sich auch bei Stumm starker Geldmangel ein. Zum Ankauf hatten Papiermarkwechsel gereicht, zum Betrieb wurden aber laufende Betriebsmittel benötigt. Man hatte sich, wie viele Konzernherren, einfach überfressen.

Wenn irgend ein kleiner Geschäftsmann, weil ihm die flüssigen Mittel ausgehen, die Angestellten bitten wollte, für seine Verpflichtungen Bürgschaft zu übernehmen, wenn dann die Angestellten untereinander, aus Freundschaft, auch noch gegenseitig für ihre Schuldscheine gutsagen und zuletzt diese sämtlichen „Wechsel" zu den Banken gebracht würden, damit diese dafür bares Geld geben, so würde das sicher von Juristen nicht allzu höflich gekennzeichnet werden. In der Industrie ist jene Praxis dennoch nicht allzu selten. Der gröbste Fall auf diesem Gebiet war das Stahlwerk Becker, das seinerzeit ganz großzügig unter Zuhilfenahme einer eigenen Bank sich auf seinen Konzernwechseln zu Tode geritten hat. Die Wechselwirtschaft des Stummkonzerns führte beinahe auf den gleichen Weg. Nicht die Arbeiter, die Leitung war daran schuld! Sie hatte sich im Konzernwahn übernommen. Man hatte Spekulation und Produktion verwechselt.

Es kam zu den erwähnten Schwierigkeiten. Sie brachen merkwürdiger- und interessanterweise nicht an einem schlechten Tochterunternehmen aus, sondern bei der gutbeschäftigten Frerichs-Werft, der nicht einmal mehr die laufenden Ausgaben für ein in Bau befindliches Schiff des Norddeutschen Lloyd vorgeschossen werden konnten; die Banken mochten keine Stummwechsel mehr.

Das erwähnte Kreditabkommen kam zustande, die kurzfristigen Schulden des Stummkonzerns wurden von den Banken, natürlich unter entsprechenden Bürgschaften und Zinsen, in einen langfristigen, sogenannten Stillhaltungskredit umgewandelt.

Dann begann die „Rationalisierung".

Eisenhandelsfirmen des Stummkonzerns gingen an Otto Wolff, die Bauunternehmengruppe des Konzerns wurde gründlich zusammengehauen. Im Mai 1926 wurden das Eisenwerk Kraft, die Westfälischen Eisen- und Stahlwerke, die Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, die Norddeutsche Hütte und die Wittener Gußstahlwerke für — wie man sagt — etwa 25 Millionen Mark an den Stahltrust verkauft.

Der Stummkonzern war somit auch 17 Millionen Mark Schulden dieser Unternehmen los, für die er gebürgt hatte. Die schlaue Handelspresse verkündete: „Man wird nun — wieder schuldenfrei — daran gehen, die Gußstahlproduktion, in die man gerade außerordentliche Mittel hineingesteckt hatte, wieder rentabel zu gestalten". Vorläufig geschah das auf die Art, daß der Stummkonzern — die Zeche vereinigte Margarethe stillegte! Es ist erst kürzlich auf sozialdemokratische Initiative hin darüber im Preußischen Landtag ausführlich gesprochen worden.

Inzwischen ist es zu einer weiteren „Rationalisierung" gekommen. Der Stummkonzern hat einen erheblichen Teil seiner Herrschaftsmacht an der von ihm zusammengekauften Gruppe Gußstahl verarbeitender Werke an den Konzern der Metallhandelsfirma Mansfeld & Co. abgetreten. Diese Macht ist damit in die folgenden Unternehmungen eingedrungen, die organisatorisch in der Gelsenkirchener Gußstahlwerke A.-G. zusammengefaßt sind: Stahlwerk Krieger in Düsseldorf, Stahlwerk Gelsenkirchen, Hagener Gußstahlwerke, Brenne, Hangarter & Co., Annener Gußstahlwerke, Vereinigte Preß- und Hammerwerke in Dahlhausen-Bielefeld. Mansfeld & Co. gliedert diese Unternehmungen in seine Interessen mit ein, die u. a. auch die Ankerwerke in Bielefeld, die Leipziger Werkzeugmaschinen Pittler, Nähmaschinen und Fahrrad Stoewer, Reichelt Metallschrauben, Wolf A.-G. Magdeburg-Buckau umfassen.

Es ist anzunehmen, daß der Stummkonzern nunmehr seinen Stillhaltungskredit völlig zurückgezahlt hat. Die Rumpfbetriebe und im besonderen die Kohlenzechen, die ihm geblieben sind, werden nicht allzu große Kredite benötigen, zumal jetzt, in der Kohlenhausse, wird es Stumm ganz gut gehen.

Für die Arbeiter sieht die Frage nach der Beendigung der Stumm-Rettungsaktion aber etwas anders aus.

Wären die Stillegungen (Zeche vereinigte Margarethe), die Zusammenlegungen und Liquidationen (Bau-Aktiengesellschaften), die Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in dem erlebten Maße notwendig geworden, wenn die Leitung des Stummkonzerns verantwortlicher gewirtschaftet hätte? Was haben die aufgeblasenen verantwortlichen Stumm-Direktoren seit einem Jahre den Arbeitern gegenüber alles als „bittere Notwendigkeit" der Rationalisierung begründet, was in Wirklichkeit durch ihr eigenes Verschulden, durch ihren wirtschaftlichen Unverstand und ihre Kenntnislosigkeit vor sich ging? Leider haben wir noch keine Gerichtshöfe für Attentäter auf die Wirtschaft!

Konzentrationsvorgänge der Elbeschiffahrt.

Die neue Norddeutsche Fluß-Dampfschiffahrts-A.-G. hat ein Aktienpaket der Vereinigten Elbe-Schiffahrts-A.-G. erworben. Der Austausch von Aufsichtsratsmitgliedern ist beabsichtigt. Der ganze Vorgang scheint auf eine großzügige Konzentration in der Elbeschiffahrt hinzudeuten. Zu beachten ist, daß die neue Norddeutsche Flußdampfschiffahrts-A.-G. vor einiger Zeit auch ein beträchtliches Aktienpaket der Schlesischen Dampferkompagnie (Berliner Lloyd) erworben hat. Weiterhin unterhält die oben schon erwähnte Vereinigte Elbe freundschaftliche Beziehungen zu der Neuen Deutsch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, was in dem Abschluß eines langfristigen Betriebsmittelvertrages zum Ausdruck gekommen ist. Fernerhin hat die Reederei Krümmling in Magdeburg Vorstandsmitglieder der Vereinigten Elbe und der Neuen Norddeutschen in ihren Aufsichtsrat gewählt. Auffällig ist, daß die Führung in diesen Zusammenschlußvorgängen offenbar bei der Neuen Norddeutschen liegt, obwohl sie mit ihrem Aktienkapital von nur 2 Millionen Mark ein kleines Unternehmen ist. (Verfügt doch die Vereinigte Elbe über ein Kapital von 7,43 Millionen Mark.) Wenn die Neue Norddeutsche dennoch die Führung hat, so scheint das an ihren besonders guten Beziehungen zu Bankkreisen zu liegen.

Im gleichen Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß Anfang dieses Jahres die sogenannte Mitteldeutsche Schiffahrtsvereinigung von 1926 gegründet wurde, deren Aufgabe es ist, die gegenseitige Konkurrenz auszuschalten und die Frachtraten zu stützen. Der Wirkungskreis dieses Preiskartells erstreckt sich bis nach Sachsen und der Tschechoslowakei.

Hamburgs Handel und Schiffahrt im Jahre 1925.

Das Handelsstatistische Amt hat ein recht interessantes und lehrreiches Buch unter obiger Bezeichnung veröffentlicht.

Wir erlangen u. a. einen Einblick über Art, Anzahl und Größe der seewärts nach Hamburg gekommenen und abgegangenen Schiffe und über den Anteil der Flaggen, den diese Schiffe führten. Sehr lehrreich ist die Uebersicht über die seewärts eingeführten und ausgeführten Waren sowohl nach Menge und Wert, wie auch nach Herkunfts- und Bestimmungsländern.

Man erhält richtigen handelspolitischen Unterricht, wenn man das Buch aufmerksam durchsieht.

Aus der Darstellung ist ersichtlich, daß nach Hamburg nicht bloß Waren gelangen, die in der Deutschen Republik gebraucht und verarbeitet werden, sondern daß Hamburg ein großer Umschlagsplatz ist, d. h. daß ein großer Teil der eingeführten Waren nach anderen Ländern wieder ausgeführt wird.

Es sind seewärts 14 711 Schiffe (14 154) mit 16 691 667 Register-Tonnen (15 609 054) nach Hamburg gekommen. Abgegangen sind 16 886 Schiffe (16 762) mit 16 932 973 Register-Tonnen (15 842 874). Im Flußverkehr — Elbe, Havel, Saale, andere Zuflüsse der Elbe, Oder und weiter — kamen 14 090 Schiffe (11 698) mit 6 062 108 Tonnen (5 093 308) nach Hamburg, während 13 538 Schiffe (11 446) mit 5 776 879 Tonnen (4 911 247) von Hamburg abgegangen sind. Im Eisenbahnverkehr kamen 40 Millionen Doppelzentner (34 Mill. Doppelzentner) nach Hamburg und über 33 Mill. Doppelzentner (41 Mill. Doppelzentner) sind von hier abgegangen.

Der Anteil der deutschen Flagge betrug im Berichtsjahr 38,5 % gegen 60,5 im Jahre 1913. Es ist aber eine bedeutende Steigerung gegen 1921 eingetreten, wo der Anteil nur 20,1 war. In unserer Ausfuhr sind gegen 1913 bedeutende Verschiebungen eingetreten. Davon nur zwei Beispiele. Wir führten 1913 von Hamburg seewärts 10½ Mill. Doppelzentner Zucker aus, im Berichtsjahr waren es nur 5 Mill. Doppelzentner. Die Ausfuhr von Kalidüngesalzen betrug 1913 über 9 Mill. Doppelzentner, im Jahre 1925 nur 5 Mill. Doppelzentner.

Sieht man die Einfuhr durch, so finden wir, daß der Wert der eingeführten Baumwolle, Jute, Wolle, Wollengarn, Baumwollenwaren und Zwirne über 861 Mill. Mark war. Für Weizen, Roggen, Gerste, Sojabohnen und Weizenmehl über 617 Mill. Mark. Der Betrag für Schweineschmalz, Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Butter, Eier, Käse, Milch getrocknet — damit ist die Liste nicht erschöpft — war über 500 Mill. Mark. Weit über 700 Mill. Mark betrug der Wert für Kupfer, Blei, Zinn, Messing und edle Metalle. Für Palmkerne, Kopra, Erdnüsse, Leinsaat und Oelkuchen stehen über 340 Mill. Mark zu Buch und für Felle, Häute, Leder, Gerbstoffauszüge, Därme, Kautschuk — ohne die vielen andern Artikel zu nennen, die hierzu gehören — über 600 Mill. Mark.

Es ist verlockend, auch etwas darüber zu berichten, was für Waren von hier an die Länder gesandt wurden und was sie uns sandten.

Auch hier müssen einige Beispiele genügen. Von Nordamerika bezogen wir fast alle Artikel. So an Goldmünzen für 189 Mill. Mark, Kupfer, roh, für 117 Mill., Schweineschmalz für 146 Mill., Roggen, Weizen, Gerste, Hafer für 126 Mill., Weizenmehl für 68 Mill., Milch, eingedickt, für 18 Mill., Kraftwagen und Kraftfahrräder für 36 Mill. Mark.

Mit so großen Beträgen steht in der Ausfuhr nach Nordamerika nicht ein Posten. Es sind viele Artikel dorthin gesandt, davon hatte Papier, Papier- und Pappmasse einen Wert von 31 Mill. Mark, Kautschuk 11 Mill., Porzellan 13 Mill., Lumpen 13 Mill., Hohlglas 11 Mill., Kinderspielzeug 11 Mill., Bett- und Handtücher und Tischzeug 12 Mill. und Wirk- und Netzwaren 16 Mill. Mark.

P. Weinheber.

Kapitalherabsetzung der Snia Viscosa.

AK. Bekanntlich beabsichtigt die größte italienische Kunstseidenfabrik, die Snia Viscosa, ihr Aktienkapital von 1 Milliarde Lire auf 750 Millionen Lire herabzusetzen und gleichzeitig das Kapital auf 1 Milliarde Lire durch die Ausgabe neuer Aktien wieder zu erhöhen. Die Kapitalreduzierung soll dadurch erfolgen, daß die Aktien, die zur Zeit über 200 Lire lauten, auf 150 Lire nominal umgeändert werden. Die Kapitalerhöhung ist in der Weise geplant, daß den alten Aktionären die neuen Aktien zum Parikurse angeboten werden sollen. Die Transaktion wurde dadurch erforderlich, daß an der Londoner Börse die Kurse für die Snia-Viscosa-Aktien bis auf 27 sh 6 d heruntergingen, und zwar infolge der allgemeinen italienischen Börsenbaisse, die durch eine Verminderung des italienischen Zahlungsmittelumlaufs entstanden ist. An der Londoner Börse wurde behauptet, daß unter normalen italienischen Währungsverhältnissen die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1250 Millionen Lire vollzogen worden wäre. Andere Londoner Gerüchte bewegten sich in der Richtung, daß eine starke Verschuldung der Snia Viscosa seit dem Jahre 1925 die Kapitaltransaktion notwendig gemacht habe. Die schwebende Schuld des italienischen Kunstseidenkonzerns soll nämlich von 195 910 000 Lire seit Ende 1925 auf 400 Millionen Lire angewachsen sein, man wird abwarten müssen, welche Behauptungen sich als wahr herausstellen werden.

Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Wie die Blätter berichten, wird in den nächsten Tagen das Abkommen der Reichsbahngesellschaft mit den Städtischen Berliner Elektrizitätswerken und mit den dem Reich gehörenden Elektrowerken über die Stromlieferung für die elektrifizierte Berliner Stadtbahn unterzeichnet werden. Der Tarif für den Strom ist auf durchschnittlich 2,4 ₰ pro Kilowattstunde festgesetzt worden. Die Durchführung der Elektrifizierungsarbeiten wird sich über 2½ Jahre erstrecken und für Stadt- und Ringbahn 140 Millionen Mark beanspruchen. Die vorläufig zurückgestellte Elektrifizierung der Vorortsstrecken würde weitere 50 bis 60 Millionen Mark erfordern.

Wochenübersicht vom Warenmarkt.

Die nach der vorwöchigen geringen Abschwächung auf dem **Getreidemarkt** eingetretene Befestigung konnte sich die ganze Woche hindurch bei nahezu gleicher Preisbasis durchsetzen. Soweit Preisabweichungen zeitweise zu verzeichnen waren, lagen sie bei Roggen, für den die Preislage infolge der besonders gearteten Verhältnisse auf dem Roggenmarkt immer unsicher war. Die Notierungen betrugen:

	Basis Berlin für 1 To.		Chikagoer Notierung für 1 Bushel	
	Weizen RM.	Roggen RM.	Weizen Cts.	Roggen Cts.
5. Nov.	276,—	227,—	141	97⅞
6. „	279,—	230,—	140¾	96⅞
8. „	281,—	233,—	142	98⅝
9. „	281,—	233,—	142	98½
10. „	281,—	233,—	140⅜	98
11. „	280,—	231,—	—	—

Während die **Weizenmehlpreise** etwas niedriger waren, behielten die **Roggenmehlpreise** ihren anfangs der Woche erhöhten Stand. Mit der gewissen Stabilität auf dem Getreidemarkt haben auch im wesentlichen die starken Preisschwankungen für **Mühlenfabrikate** bis auf Gerstengrütze und Weizengrieß, die noch etwas erhöht wurden, aufgehört. Die Nachfrage nach **Hülsenfrüchten**, wie Erbsen und Linsen, hat infolge der äußerst hohen Preislage nachgelassen. Die von diesen Artikeln zur Verfügung stehenden Mengen sind aber infolge quantitativ und qualitativ schlechter Ernte der meisten Anbauländer derart, daß wesentliche Preisrückgänge wohl nicht zu erwarten sind und ein Ausweg wohl nur in einem relativ größeren Konsum an Bohnen gefunden werden kann. Auf dem **Reismarkt** hielt sich das Geschäft in den üblichen Grenzen. Die Preise und insbesondere die jetzt für neue Ernte gestellten, liegen höher als im Vorjahre, so daß die Geschäftstätigkeit wohl auch infolge Erwartung niedrigerer Preise beeinflußt worden ist. Die Preise für **Rohkaffee** waren auf niedrigere Notierungen Brasiliens und New Yorks und infolge Rückgang des brasilianischen Wechselkurses gegen die Vorwoche etwas niedriger. Das Geschäft am hiesigen Markt war durch größere Auslandsaufträge etwas besser. Notiert wurden für: extra prime 1,01/1.05 RM., prime 0.98/1,01, santos sup. 0,95/0,98, goods 0,92/0.95, Regulars 0,88/0,94, Rio 0,79/0,89, gew. Zentralamerik. 1,80/2,— (höher) für ½ kg unverzollt. Die hiesigen Preise für **Pfeffer** blieben bis auf weißen Muntok unverändert. Die Forderungen des Auslandes sind aber wesentlich höher infolge des Wirkens der Spekulation, insbesondere in London.

Die deutschen **Zuckerfabriken** waren in Anbetracht des schwachen New Yorker Marktes eher zu kleinen Preisabstrichen geneigt.

Auf dem **Buttermarkt** trat in der letzten Woche insofern eine Ueberraschung ein, als der dänische Markt eine Herabsetzung der Notierung vornahm, die bei weitem den vor drei Wochen erfolgten Rückschlag übertraf. Die deutschen Notierungen waren nur wenig verändert. Die Notierungen betrugen:

Hamburg	Berlin	Kopenhagen	Malmö	Maastricht
346,— M.	340,— M.	284,— Kr.	258,— Kr.	201,—fl.
(354,— „)	(346,— „)	(302,— „)	(273,— „)	(—)

für 100 kg Abrechnungspreis ohne Aufschläge und Spesen. Die **Schmalzpreise** waren gegen die Vorwoche abermals niedriger und nach der augenblicklichen Lage an den amerikanischen Schweinemärkten sind die Ablader weiteren Untergeboten zugänglich. An der Hamburger Börse wurde Mitte der Woche etwa 1 $ niedriger gegen die vorhergehende Woche notiert, und zwar für steamlard 31 $, Standardmarken 32½—33 $ für 100 kg transito. Die Preise für amerikanisches folgten nur zögernd dieser Entwicklung. Die Viehpreise waren etwas niedriger. Sie betrugen für **Schweine** am Dienstag 75/76 ₰ (78/79), Freitag 76/76½ ₰ (76). **Rinder** 52/55 ₰ (55) für 1 Pfund Lebendgewicht in der Höchstklasse. W. Li.

Kleinhandelspreise und Relativzahlen.

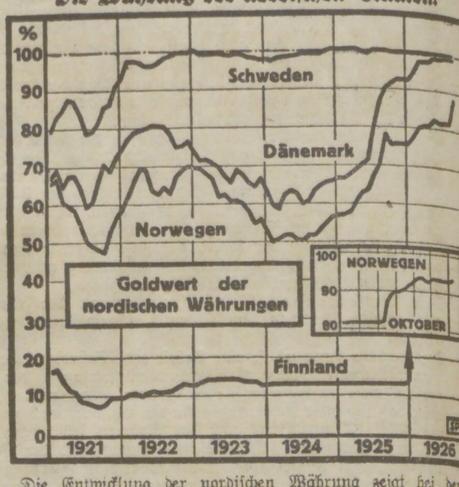
	Preise am 12. 11.	4. 1.	Umgerechnet in Relativzahlen nach dem Preisstande v. 4. Jan. d. J. 1. 10.	15. 10.	29. 10.	12. 11.	Steigerung in v. H. gegen 1914 etwa
Butter, dänische	2,12		94,9	91,5	93,2	89,8	
Butter, deutsche	2,08		92,4	88,9	92,4	92,4	60
MargarineMittelsorte	0,80		—	—	—	—	11,1
Schmalz	0,88		98	98	98	89,9	15,8
Rindfleisch, z. Kochen	1,—		91	91	92	—	17,6
Rindfleisch, Beefsteak	1,76		97,1	107,1	104,8	104,8	25,7
Schweinefleisch, Bauch	1,20		98,4	101,6	—	93,8	60
Schweinefleisch, Karb.	1,44		106,5	103,9	97,4	93,5	30,9
Speck, mag., geräuch.	1,48		87,5	94,7	90	92,5	55,8
Eier	0,16		79	79	84,2	84,2	77,8
Vollmilch	0,30		—	—	—	—	42,9
Kaffee II. geröstet	3,20		—	—	—	—	95,1
Kakao, Mittelsorte	1,40		116,7	116,7	116,7	116,7	÷22,3
Zucker, Melis, gem.	0,36		106,2	106,2	106,2	112,5	71,4
Bienenhonig	1,10		84,6	84,6	84,6	84,6	—
Kunsthonig	0,40	100	—	—	—	—	14,3
Sirup	0,45		112,5	112,5	112,5	112,5	80
Weizenmehl, Auszug	0,25		104,2	104,2	104,2	104,2	38,9
Roggenmehl, fein	0,21		116,7	116,7	116,7	116,7	50
Haferflocken	0,26		—	—	—	108,3	30
Hafergrütze	0,26		—	—	—	108,3	30
Weizengrieß	0,34		106,25	106,25	106,25	106,25	54,5
Gerstengrütze	0,22		—	—	—	—	37,5
Buchweizengrütze	0,32		—	—	—	—	45,5
Sago	0,32		88,9	88,9	88,9	88,9	14,3
Reismehl	0,20		—	—	—	—	11,1
Kartoffelmehl	0,22		75	83,3	91,7	91,7	57,1
Bohnen, weiße I	0,32		88,9	88,9	88,9	88,9	43,3
Linsen I	0,48		—	—	110	110	71,4
Speisesalz	0,05		62,5	62,5	62,5	62,5	÷50
Kart.,alte,ab 30.7. neue	0,06		114,3	128,6	171,4	171,4	

L.

Entdeckung großer Kalilager in Sowjetrußland.

A. K. In der „Prawda" wird ein Bericht veröffentlicht, wonach die seit dem Jahre 1918 in Solikamsk und Umgebung angestellten geologischen Untersuchungen zu überraschenden Ergebnissen geführt haben. Bekanntlich liegt Solikamsk am Ufer der Kama, nördlich von Perm. In einer Tiefe von 92 Metern beginnen die Kalilager von gewaltiger Ausdehnung und einer Stärke von 50 bis 100 Meter. Die Kalilager sollen eine Ausdehnung von 40 Quadratkilometern haben und liegen dreimal weniger tief als die Kalilager in Deutschland und im Elsaß. Die Qualität der Kalisalze soll angeblich nicht schlechter, sondern sogar besser als die der deutschen sein, und auf einen Quadratkilometer soll eine Kalimenge kommen, die fünfmal größer ist als im Elsaß. Die Lage der Kalilager am Ufer der Kama ermöglicht anderseits den Abtransport des geförderten Kalis auf dem Wasserwege bis nach Petersburg und nach Fertigstellung des Wolga-Don-Kanals zu den Häfen am Schwarzen Meer. Der Geologe Preobraz Henski erwartet von der Entdeckung der Kalilager einen gewaltigen Einfluß auf die Intensivierung der russischen Landwirtschaft.

Die Währung der nordischen Staaten.



Die Entwicklung der nordischen Währung zeigt bei der Betrachtung über eine größere Spanne von Jahren außerordentlich deutlich die verschiedenartigen Verhältnisse in den einzelnen Ländern. Aus dem Tiefstand von 1921 findet Schweden sehr bald einen Aufstieg, der seine Währung mit geringen Schwankungen auf dem Pariwert verharren läßt. Selbst die Erschütterungen der Jahreswende 1923/24 bringen der schwedischen Valuta nur eine geringe Schwankung. In Dänemark und Norwegen nehmen die Währungskurven einen im ganzen sehr ähnlichen Verlauf. Nach einem anfänglichen Aufstieg gegen das Jahr 1922 tritt in beiden Ländern ein starker Verfall der Währung ein, der den Wert der dänischen Krone auf rund 60 %, den der norwegischen Krone auf rund 50 % des Goldwertes absinken läßt. Mit großer Energie haben beide Länder an dem Wiederaufbau ihrer Währung gearbeitet. In Dänemark ist es seit der Mitte des vorigen Jahres gelungen, die Währungskurve in steilem Aufstieg bis fast auf den Pariwert heranzubringen. Norwegen konnte mit Recht sein Ziel viel zu hoch erreicht halten, als die Währung um 80 % des Pariwertes herum in ein gewisses Gleichgewicht zu kommen schien, und hat in Norwegen eine Zeitlang daran gedacht, die Währung auf diesem Wert zu stabilisieren. Neuerdings jedoch haben die weiteren Anstrengungen einen solchen weiteren Aufstieg herbeigeführt, daß man jetzt wohl mit Recht an eine Wiederherstellung der alten Goldparität denken kann. Gerade während des Monats Oktober hat der Aufstieg der norwegischen Krone besonders ausgeprägt. Das eingeschobene Schaubild zeigt die tägliche Entwicklung im Oktober, während die Kurven der Hauptdarstellung Monatsmittel wiedergeben.

In Finnland ist es nicht gelungen, die Währung auf mehr als rund 18 % des Pariwertes heraufzubringen; man hat sich infolgedessen entschlossen, mit Beginn des laufenden Jahres die Währung auf der neuen Grundlage 100 Finnmark = 2,519 amerikanischer Dollar neu zu stabilisieren.

Englischer Chemietrust.

Ueber den Zusammenschluß in der englischen Chemie-Industrie wird weiter bekannt, daß dem Trust vorerst einmal vier Gesellschaften beigetreten sind. Es handelt sich um folgende Gesellschaften: Brunner-Mond-Konzern, Nobel-Industrien, United Alkali, Britisch Dyestuffe Corporation. Der Trust wird den Namen „Imperial Chemikal Industry" führen. Vorsitzender ist der bekannte englische Industrielle Sir Alfred Mond, der seit langem für den Zusammenschluß in der gesamten englischen Industrie eintritt. Generaldirektor wird der frühere Vizekönig von Indien Lord Reading.

Was versteht man unter Valorisation?

Seit der Durchsetzung des Kartellgedankens ist es in der Industrie üblich, unbeschränkte Stabilität der Preise durch gesetzliche Einschränkung der Erzeugung zu erzielen. Das planmäßige Zusammenarbeiten zum Zwecke der Marktregulierung greift auch auf die agrarisch überseeische Rohstofferzeugung, insbesondere soweit sie plantagenmäßig betrieben wird, über. Vornehmlich das zur Zeit bei Kaffee und Kautschuk der Fall. Bei diesen wird der Anbau regierungsseitig einschränkend geregelt, bei jenen ist die Tendenz, eine Art Händlermonopol im Erzeugerstaat zu schaffen, das die Ernte als ganzes übernimmt, um überstürzte Verkäufe zu vermeiden, und das die Lagerbestände je nach Marktlage regelt, mit der Tendenz, bestimmte Minimalpreise nicht zu unterschreiten. Man spricht bei diesem Verfahren von „Valorisation". Anleihen, die das Kapital dieser Gesellschaften aufnimmt, nennt man Valorisations-Anleihen. Schwierig wird der Fall, wenn, wie beim brasilianischen Kaffee der Hauptkonsument USA. zugleich als Kreditgeber zur Verteuerung des engeren Kreises beansprucht wird.

Der

Neue-Welt-Kalender 1927

ältester Kalender des werktätigen Volkes

enthält neben Kalendarium, Messen und Märkte, Ebbe- und Flut-Tabelle

aktuelle Beiträge

künstlerischer und unterhaltender Art.

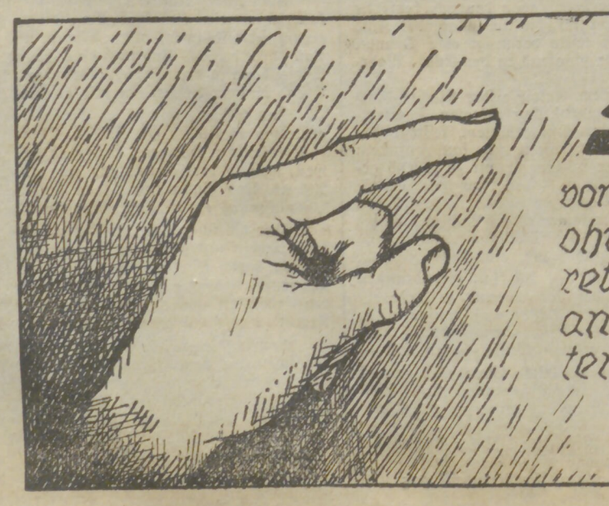
Interessante Plaudereien über technische und wissenschaftliche Fragen

Preis 80 Pfennig

Buchhandlung Auer & Co.

Hamburg 36, Fehlandstraße 11/13

Zu beziehen durch das Austrägerpersonal und die Verteilungsstellen des Hamburger Echo



Nur für Dich.....

von Belang, da Du doch ein Raucher der **Destra-Zweistern** ohne Mundstück bist!! Durch die Steuererhöhung mußte die Zigarette leider auf 4 Pf. heraufgesetzt werden; um Dir die alte Freude an Deiner Konsumzigarette wiederzubringen, haben wir unter den größten Anstrengungen die beliebte Zigarette

jetzt wieder zu 3 Pfennig

in den Handel gebracht !!

Mengenabgabe vorbehalten! Nicht Verkauf an Wiederverkäufer!

Für die kalten Wintertage

bietet sich eine große

KAUFGELEGENHEIT

durch meine

AUSNAHMETAGE

Meine bekannte gute Damenkleidung
zu fabelhaft billigen

AUSNAHMEPREISEN!!

Damenkonfektions-Haus

SALO COHN

St. Pauli,
Reeperbahn 81-89

Besichtigen Sie meine Schaufenster!!!

Mengenabgabe vorbehalten! Nicht Verkauf an Wiederverkäufer!

Auf Kredit
bis 8 Monate Ziel
Elegante
Herren- und Damen-
Konfektion
Waterhölter,
Steindamm 76, I.

Berufskleidung
zu staunend billigen Preisen.
Max Rosendorf
Herren-Bekleidung
Steindamm 49.

R. Teller
Kaiser Wilhelmstr. 116
(früher Poolstraße)
verkauft gute getragene Anzüge und Paletots von 45.— bis 85.— M.
Etabliert seit 35 Jahren

Vermischtes

Modelle zum Gratis-Bubenkopf-Schneiden, auch Nachschneiden, sofort gesucht. Besenbinderhof 3, I.

Uhren
Goldwaren
liefert schon seit 17 Jahren a. Teilzahlung
L. Mahler
Reesendamm 16.

Uhren
Gold- und Silberwaren
auf Teilzahlung.
Spezialhaus
Paul Kleinke & Co.
Kaiser Wilhelmstr. 73, Hochp. Kein Laden

Volks- und Gewerkschaftshaus 50 WILSDRUFF
QUITTUNGS MARKEN
für Gewerkschaften und Krankenkassen
liefert gut und preiswert
Markenfabrik Auer & Co.
HAMBURG 36
Fehlandstraße 11-19

Leihhaus
von 1860.
E. & T. Braun,
Burchardstraße 9
beim Chilehaus.
Schnelle Bedienung.

Teilzahlung.
Oberbett M 12 bis M 50, Metallbettst. M 19 b. 38, Bettfed., Daunen M 2 b. M 8, Steppdecken M 18. Inlette, Bettenreinig. u. Lager, Osterstr. 20, Hpt.
A. Sander.

Teppiche,
Läuferstoffe, Möbelstoffe, Bettvorleger, Tisch- und Chaiselonguedecken in größter Auswahl auf Teilzahlung.
A. Massmann,
Hamburg, Steinstr. 131

Bei mir
Gardinen, Steppdecken, Teppiche, fertige Federbetten, Inletts, Bett- u. Leibwäsche auf
Kredit.
Billige Preise!
Kleine Anzahlung!
Leichte Teilzahlung!
Sachs, Steindamm 43, Hochpart.

Gardinen
Meterware u. abgepaßt, Vorhangstoffe, Bettdecken, Steppdecken, jetzt sehr billig. Sächsisches Gardinenlager O. Fuchs, Eimsbüttel, Weidenstieg 15, Hpt., kein Laden.

Diese Woche

3 Angebote in

Wollstoffen

von außergewöhnlicher Preiswürdigkeit!!

Pulloverstoffe **2.45**
reine Wolle, reizende Neuheiten ..... Meter

Crêpe Schotten und Karos **2.95**
100 cm breit, reine Wolle, Meter

Mantelstoffe **2.95**
schwere, warme Winterqualität, 130/140 cm breit..... Meter

Robinsohn Qualitäten sind unübertroffen!

Robinsohn

Neuerwall 25-33 — Schleusenbrücke

LACHEN LINKS
Das republikanische Witzblatt! Erste Mitarbeiter! Mehrfarbenoffsetdruck! Pro Nummer nur 25 Pf.
LACHEN LINKS
stets in erfolgreichstem Kampf für Idee und Partei!
LACHEN LINKS
hilft
SIEGEN
Bist Du noch nicht Abonnent, hole es heut noch nach! Abonniere „Lachen links" durch die Buchhandlung Auer & Co., bei dem Austrägerpersonal oder durch eine Verteilungsstelle des Hamburger Echo.

Beleuchtungskörper
auf Teilzahlung
ohne Aufschlag, konkurrenzlos bill. Preise.
Beleuchtungskörperhaus, Scharsteinweg 13.

Blechmantelöfen
v. Mk. 14 an
Kanonöfen
v. Mk. 8,50 an
Lieferung frei Haus in Groß-Hamb.
Prinz,
Altona, Gr. Johannisstraße Nr. 66

Obstbäume, Ziersträucher, Topftannen, Zierpflanz. Dorotheenstr. 136.

Puppenwagen
Straßenrenner
Kinderfahrräd. usw. kauf. Sie am billigst. auch einzeln im
Engros-Lager Hbg.
Herrengraben 3
Teilzahlg. b. Weihn. ohne Aufschlag. Reparaturen billigst

Kinderwagen u. Klappkarren
Riesenauswahl, Teilz. 6 Monate Kredit. Anzahl. 5 M, Abz 5 M. sofort. Auslieferung
Ha. Wa. Ge.
Kais. Wilhelmstr. 34
Hochp., neben dem Conventgarten.

Puppenwagen
Riesen-Auswahl
Teilzahlung
6 Monate Kredit
Anzahl. 3 M monatl.
Abzahl. 3 M
sofort. Auslieferung
Ha. Wa. Ge.
Kaiser Wilhelmst. 34
Hpt., neb. d. Conventg.

Schrank- Tisch-, Koffer-Sprechapparate
Marken wie
Parlophon usw.
auf Teilzahlung in 6—10 Monatsraten
MIWAG
Kaiser Wilhelmstr. 70 im Stalhof, Hochpt. Von 8-7 Uhr geöffnet

Puppenwagen
nur diesjährige hübsche Modelle
auf Kredit
Anzahlung 3 M
monatl. Anzahl. 3 M
wöchtl. Abzahl. 1 M
MIWAG
Kaiser Wilhelmstr. 70 im Stalhof, Hochpt. Von 8-7 Uhr geöffnet

Puppwg., Babykb., Babystuhl, Laufgitt., Prom.-Wg. bill. Vereinsstr. 49, Hpt. r.

12 neue mod. Küch.-Buf. 47 M, 20 l. u. 3 l. Kleidsch. neu u. gebr. 20 M, Chaiselong. 15 u. 25 M, Sofa m. 35 M, Waschst. m. M.-u. Sp. 15 M, Ttfl. v. 15, 2gl. Nachttsch. m. M. u. o. v. 8.50 M, Vert. 37 M. Hasselbrookst. 54, I.

Eleg. Herrenrad, erste Marke, w. neu, Damenrad f. bill. 45 M. Wandsbecker Chaussee 33 ptr. r.

Die schwere Verleumdung gegen Frau Erna Keul nehme ich hierdurch reumütig zurück und erkläre sie als ehrenhafte Frau. Otto Knüpfer, Lorenzstraße 18, Hths. I.

Tiermarkt

Kanarienhähne
kauft: H. Schmidt, Humboldtstraße 69.

Unentbehrliche Ratgeber für Eheleute.

Dr. Fritz Brupbacher, **Kindersegen-Fruchtverhütung-Fruchtabtreibung** ..... Preis 50 ₰
Luise Otto, **Vorbeugen nicht abtreiben** Preis 50 ₰
Dr. Gantier - Professor Dr. Sauveur, **Liebe ohne Folgen** ..... Preis 30 ₰
Fort mit der Abtreibungsstrafe von Dr. Helene Stöcker - Dr. Heinz Stabel - Dr. Siegfried Weinberg ..... Pr. 1,20 M.

Zu beziehen von der
Buchhandlung Auer & Co., Hamburg, Fehlandstraße 11/19,
Filiale Gewerkschaftshaus u. durch d. Kolporteure d. Hamburger Echo
(Bei Zustellung durch die Post ist Porto beizulegen).

Kleine Anzeigen

(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 27 mm breite Nonpareillezeile 25 Pfg. bis zu 9 Zeilen, von 10 bis 15 Zeilen 30 Pfg.
Für unsere Leser gegen Vorzeigung der neuesten Bezugspreis-Quittung auf vorstehenden Zeilenpreis 15% Ermäßigung.

Musik

Spielend erwerben Sie bei uns
Pianos
Harmoniums
gebr. M 350 resp. 135 an
Wetzel Hallerstr. 1 Hermannstr. 9

Schrankapparat
1a Dopp.-Federwerk
Mk. 120.—
Ratenzahlung.
Herm. P. Ahrens
Stadthausbrücke 47

Pianos,
gebr., gut erhalt., bezw. fast neu, m. Garantie, 300 RM., 720 RM. Neue billigst.
W. Ebeloe Klavierbaumst. Alstердamm 3.

Lautsprecher
für 2 Mk.
Anzahlung und 2 Mk. Wocenrate.
H. Wahrmann
Bremerstraße 90.
Elbe 8482.

Sprechapparate
auf Teilzahlung
zu konkurrenzl. Beding.
Blitz,
Fruchtallee 66.
u. Reichenstraße 27.

Möbel

Auf Kredit
Patentrahmen
Auflegematratzen
Steppdecken
Divandecken
Kleinste Anzahlung
Bequeme Raten
Weidenallee 40.

Schlafzimmer
in jeder Lackierung: Kirsche, Birke, Mahagoni, Weiß, Por-Eiche
v. **Mk. 260.-** an
Küchen
Speisezimmer
Flurgarderoben
An Beamte ohne Anz.
Möbel-Schnibben
Steindamm 77.

Möbelhaus
Tessmann & Co.,
Eimsb. Chaussee 15.
Spezialität: Lackierte Schlafzimmer
Einzelne Möbel von 50 M an
Herrenzimmer-Einrichtungen, eiche, kompl. von 275 M an
Bücherschränke von 63 M an
Zahlungserleichterungen

Korbmöbel
Peddigsessel
8.00, 11, 12 bis 30
Weidensessel
6.00, 8.50
Tischen. Eichenplatten
8, 9, 10, 11 bis 30
Königs Rohrmöbel-Lager
Feldstraße 45.

Bedeut. billiger
Eich. Schlafz. 475 M
Eich. Speisez. 320 M
Küchen ... 65—275 M
Klubgarnitur .. 295 M
Flurg., Chaisel. 35 M
Einz. Stühle, Tische, Büf., eiche 195, 225, 275
Schreibt., Büchschr. 48
Flachpolstergarnituren
Zahlungserleichterg.
Direkt ab Lager.
Thieme Gr. Allee 9

URANIA
12 Monatshefte u. 4 Bücher
der
„Proletarische Kosmos"
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Auer & Co.,
Fehlandstr. 11-19 u. Fil. Gewerkschaftshaus

Gebr. Pianos
vollständig aufgearbeit. 350, 400, 450 M usw. bis 900 M zu verkauf.
Emil Trübger
Pianofabrik
Rödingsmarkt 73.

Fabelhaft! Küchen 62.-
Schlafzimmer 260
Speisezimmer 380
Teilzahl. gestattet.
49 Krogmann, 49
Steindamm

Chaiselongue

25, 31, 36 Mark.
Betten Lagerverk.
Beyer, Bohnenstr. 12

Ausziehtische
Flurgarderoben
in Eiche
Anzahlung ... 10 M
wöchentlich ... 5 M
Möbelfabrik Haase
Bankstraße 119-131.

Schlafzim. 360.-
Speisezimmer 300.-
Herrenzimmer 280.-
Klub- u. Flachpfl.-Garn., Rauch- und Möhtische zu besond. billigen Preisen.
Salomon
Schulterblatt 88a, I.

Bekleidung

Auf Teilzahlung
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
Schürzen
Bettwäsche jeder Art.
Robert Neben & Co.
Hollenplatz 9, Hpt

Auf Teilzahlung
Herren- u. Knaben-Garderoben, Regenmäntel.
Robert Neben & Co,
Kaiser Wilhelmstr. 115.

Auf Teilzahlung
Wintermäntel, Gesellschafts-Anzüge.
Robert Neben & Co.
Kaiser Wilhelmst. 115, Hp.

Auf Kredit
Anzüge, Mäntel, Beinkleider, Regenmäntel, Windjacken.
Fabian,
102 Steindamm 102.

Pelze
ALSTER 5846 MITTELSTR. 88 HAMMERDEICH 23 HAMMERBROOKST. 89
Ballhorn

Pelze
aller Art,
Hüte und Mützen,
eigene Anfertigung.
jetzt
Fick, Seilerstraße 21.

Pelzbesatz
Felle von M 1.- an
in Riesenauswahl.
M. Liebke, Kürschner, Ericastraße 43, II. Kein Laden.

Herren- Damen- Kinder- Berufs-Bekleidung auf
Kredit
Bekleidungs-Kredithaus
Barmbeck - Uhlenhorst
39 Herderstr. 39.

Von Privat zu verkauf. wenig getr. Kg.-Anzug Ulster u. Palet (mittl. F.) Bukofzer, Sophienst. 18 II.

KONSERVEN

Erbsen

	1.-T.-Dose M	2.-T.-Dose M
Kaiserschoten	1.—	1.80
Junge Erbsen, sehr fein	0.90	1.70
„ „ fein	0.80	1.40
„ „ mittelfein	0.55	0.95
Junge Erbsen	0.45	0.80
Gemüse-Erbsen	0.40	0.65

Bohnen

	1.-T.-Dose M	2.-T.-Dose M
Feinste Stangenschnittbohnen	0.55	1.—
Junge Schnittbohnen I	0.50	0.90
„ Brechbohnen I	0.50	0.90
„ Schnittbohnen	0.35	0.60
„ Brechbohnen	0.35	0.60
Wachsbrechbohnen	0.55	1.—

Spargel

Stangenspargel, extra stark	1.45	2.80
„ stark	1.30	2.50
„ 50/60 er		2.10
Brechspargel, stark	1.25	2.30
„ mittel	1.10	2.—
„ dünn	0.70	1.20

Gemischtes Gemüse

Leipziger Allerlei, sehr fein	1.05	2.10
„ „ fein	0.90	1.70
„ „ mittelfein	0.65	1.20
Leipziger Allerlei	0.50	0.90
Spinat I, dick eingekocht	0.40	0.65
Tomaten, 1/1-Frucht	0.35	0.60

Alle anderen Gemüse- und Fruchtkonserven in guter Beschaffenheit zu niedrigen Preisen

PRODUKTION

Mit dem 15. November

haben wir das bereits 25 Jahre bestehende Uhren- und Schmuckwarengeschäft von

Joh. A. B. Müller

Kaiser-Wilhelm-Straße 9

übernommen und führen dasselbe unter unserer

Firma als unser 8. Verkaufsgeschäft in Hamburg und Altona weiter

*

sämtliche aus der Firma Joh. A. B. Müller übernommenen Waren verkaufen wir mit einem

Mindestrabatt von

40 %

Auf einen großen Teil der Artikel gewähren wir sogar einen Nachlaß bis zu

70 %

WEMPE

seit 1878

Gr. Burstah 43—47, Steindamm 19, Speersort 8, Kaiser-Wilhelm-Straße 9, Billhorner Röhrendamm 64, Reeperbahn 103, Barmbeck, Hamburgerstraße 40, Altona, Schulterblatt 141

BILLIGE WOCHE

Unter dieser Devise haben wir bewiesen, daß wir als

Norddeutschlands größtes Spezialhaus für Bett-, Leib- und Tischwäsche

mit unseren Leistungen nicht zu übertreffen sind. Der Riesenerfolg zeigte sich in dem großen Zuspruch. Nutzen Sie diese Gelegenheit, Ihren Bedarf für die nächste Zeit zu decken. Es ist für Sie unbedingt

eine große Ersparnis

abtlg. Bettwäsche

Kissenbezug mit Zacke, bestickt, volle Größe	1.48
Kissenbezug mit Einsatz, volle Größe	1.68
Kissenbezug mit Klöppeleinsatz, volle Größe	1.95
Bettlaken 140/225 aus gutem Haustuch 3.50	2.90
Stouts-Bettbezug 140/200 kräftige Qualität	3.75
Linon-Bettbezug volle Bettbreite 4.90	4.30
Satin-Bettbezug Bettbreite, besonders preiswert, 5.90	5.25
Garnitur 1 Ueberlaken, 1 Kissen, reich gestickt, prima Stoff	9.80
Garnitur 1 Ueberlaken, 1 Kissen, mit Klöppel, reich garniert	13.80
Garnitur 1 Ueberlaken, 1 Kissen mit zweifach. handgez. Hohlsaum	14.80

Einzelstücke in Plumeaus, Laken u. Kissen zu sehr billigen Preisen

abtlg. Wäsche (Damen-Wäsche)

Normaljacke Gr. 4, prima wollgemischt	1.95
Einsatzhemd Gr. 4, mit modernem Einsatz	1.95
Normalhemd Gr. 4, gute wollgemischte Qualität	2.45
Normalhemd Gr. 4, wollgemischt, doppelte Brust	3.60
Makohemd Gr. 4, mit Plüschfutter	6.90
Futterhose Gr. 4, gute Qualität	2.65
Futterhose Gr. 4, braun und beige, extra schwer	3.85
Makohose Gr. 4, mit prima Plüschfutter	5.40
Untergarnitur reine Wolle, echt Prof. Dr. Jäger	14.90

Bengers Ribana- u. Prof. Dr. Jäger-Wäsche neu aufgenommen.

abtlg. Damenwäsche

Achselhemd mit Feston 1.58, mit Zacke	1.25
Trägerhemd für starke Damen, extra weit 2.25	1.98
Achselhemd f. starke Dam., extra weit m. Feston 2.50	2.25
Beinkleid offen und geschlossen für starke Damen, extra weit 2.50	2.25
Garnitur 2-teilig u. mit Klöppel 4.50, Valencienne	3.95
Nachthemden mit lg. Aermeln reich garniert, eig. Anfertigung 5.95	4.50
Hemdhosen mit Feston 2.95, mit Valencienne	2.40
Unterkleider mit Feston 4.25	3.50

Kunstseidene- u. Crêpe de Chine-Wäsche in jeder Preislage

abtlg. Schürzen

Siamosen-Schürze besonders billig	88 Pf.
Siamosen-Schürze voll geschnitten 1.78	1.55
Satin-Schürzen hübsche Muster 3.60	2.75
Weiße Schürzen in großer Auswahl 2.45, 2.10	1.45
Weiße Schürze reich garniert	2.65

Ein Post. Kittelkleider aus garantiert waschechtem Zefir 2.60

Meterwaren

Festons 4.60 m Kupon riesige Auswahl 1.25, 0.95	0.58
Frottier-Handtücher 50/100 cm, schwere Qualität	1.38
Damast-Handtücher 50/110 cm, hervorragende Qualität	1.45

In **Taschentüchern** finden Sie bei uns ein gut sortiertes Lager

abtlg.: Tischwäsche

Servietten in allen Größen ab	0.25
Damast-Tischtuch 130/165 cm, enorm billig	2.95
Damast-Tischtuch 130/165 cm, in hübschen Blumenmustern	3.50
Damast-Tischtuch 130/165 cm, prima Qualität	4.75
Damast-Tischtuch 130/225 cm, für 8 Personen	5.95
Damast-Tischtuch 145/225 cm Makogarn mit Seidenglanz 6.95	6.50
Tafeltuch 160/275 cm, für 10 Personen	11.90
Gedeck mit 6 Servietten, 130/165 cm weiß Damast, mit farbigem Rand	6.90
Damast-Gedeck 130/165 cm, mit 6 Servietten, Hohlsaum	11.75
Reinleinen-Gedeck 135/165 cm, m. farb. Rd., i. Kart. aufgem.	18.50

Reinleinen Kloppeldecken Handarbeit in allen Größen stets am Lager.

abtlg.: Teilwaren (Damen-Wäsche)

Corsetschoner Gr. 70 cm, lila und rosa gestrickt	0.70
Kind.-Schlupfhose Gr. 30 gefüttert, jede weitere Größe 10 Pf. m.	0.90
Damen-Hemdhose Größe 4, farbig mit Windelschluß	2.65
Damen-Hemdhose echt Mako, mit Träger	3.15
Damen-Schlüpfer Kunstseide gefüttert, in allen Farben	3.95
Damen-Schlüpfer reine Wolle, in farbig	4.95
Damen-Schlüpfer warm gefüttert Größe 44 1.98, Größe 42	1.58
Reform-Hose prima Qualität	4.95
Kunstseidene Garnitur Schlüpfer und Unterkleid	9.80

Riesig. Posten Bademäntel Wert bis Mk. 32.– 13.75

Auf alle nicht mit Preisen angeführten Waren (mit Ausnahme einiger Markenartikel) gewähren wir 10 % Rabatt

Nebel & Sander

Das führende Haus für Bett-, Leib- und Tischwäsche

Hamburg, Graskeller 16, am Rödingsmarkt

Schlußtag: Sonnabend, den 20. November

Unsere diesjährigen

besonders preiswerten

Weihnachtsmärchen-Vorstellungen

A.

Im Schauspielhaus:

1. Am Sonntag, 11. Dezember, nachm. 2½ Uhr

und

2. am Sonntag, 26. Dezember, vorm 10½ Uhr (2. Weihnachtsfeiertag)

In glanzvoller Aufmachung

„Der Rattenfänger von Hameln"

Preise von M. 1.10 bis M. 2.90 **inkl.** Steuer, Garderobe, Programm, Vorverkaufsgeb. Kinderzuschlagskarte 60 ₰.

B

Im Thalia-Theater:

am Mittwoch, 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, das beliebte Märchenspiel

„Rotkäppchen"

Preise, alles inklusive, von 50 ₰ bis M. 2.20.

Der Kartenverkauf ist eröffnet und findet werktäglich zwischen 9 und 6 nur statt beim Veranstalter

Reisebüro

Walter Bamberger

Pferdemarkt: neben Ecke Mönckebergstraße.

Hansa-Theater

Abonnements-Einladung

für das Jahr 1927.

Einmalig im Monat — 9 Vorstellungen im Jahr, unter Ausschluß der Sommermonate Juni, Juli und August.
Diese unpersönlichen Abonnements werden ausgegeben für jeden ersten, zweiten, dritten oder vierten Montag bzw. Freitag eines jeden Monats.
Feste Plätze. Feste Tage.

	Wochentags Kassenpreis	Sonnabends Sonntags Kassenpreis	Abonnements-Einzelpreis	Gesamtpreis des Abonnements für 9 Vorstellungen
Orchestersessel, Orchesterloge	8.50	10.—	6.50	58.50
Orchestersitz 1.–7. Reihe, Orchestersitz-Loge 1–4	6.50	7.50	5.—	45.—
Orchestersitz 8.–11. Reihe, Orchestersitz-Loge 5 u. 6	5.—	6.50	3.80	34.20
Parkettsitz, Parkettsitz-Loge	3.50	4.50	2.80	25.20
Parkett, Parkettloge	2.50	3.50	1.75	15.75

Die Preise verstehen sich einschließlich Lustbarkeitssteuer. Ausgabe und nähere Auskunft täglich von 10 bis 6 Uhr an der Tageskasse: Steindamm 11, Hochparterre, sowie an der Abendkasse.

APARTES WEIHNACHTSGESCHENK!

Radio-Literatur führt in großer Auswahl die Buchhandlung Auer & Co., Hamburg, Fehlandstraße 11.

NACH **SÜDAMERIKA**

FÜR PASSAGIERE UND FRACHT

Regelmäßige Abfahrten der Passagierdampfer

„BADEN"
„BAYERN"
„WÜRTTEMBERG"

Auskünfte und Drucksachen durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
und deren Vertreter an allen größeren Plätzen

Mittwoch, 17. Nov.
(Busstag)

Farmsen, 12 Uhr.

Vereins- u. Familien-Drucksachen aller Art

Mitgliedskarten, Einlaßkarten
Verlobungskarten, Satzungen
Programme, Beitragsmarken
Kartothekkarten, Broschüren
Plakate und sonstiges mehr
liefert zu mäßigem Preise

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt
AUER & CO.
Hamburg 36 / Fehlandstr. 11
Alle Filialen des „Hamburger Echo" nehmen Aufträge und Preisanfragen entgegen

---

6 Tage zur Probe auf Kredit

Tisch, Schrank, Truhe
Sprechapparate
Schallplatten
niedrige Preise
wöchentlich Mk. 3,- an
Katalog gratis!
Vertreter gesucht!
Kaufmann & Rupp
Frankfurt a. M. 392
Hasengasse 4.

Harmonie-Lichtspiele
Wandsbek
Hamburgerstr. 37/38.
V. Dienstg. b. Donnerstg.
Kreuzzug des Weibes
Der große Problemfilm in 7 Akten mit Conrad Veidt, Maly Delschaft, Harry Liedtke, Werner Krauß.
„Nanette macht alles"
6 lustige Akte mit Georg Alexander, Mady Christians, Fritz Kampers.
Ein Lehrfilm m. Trianon-Auslandswoche

Spezial-Praxis
Haut, Geschlechtsleiden
ohne Spritzen, Frauenleiden, Weißfluß, Syphilis, Blut- und Urinuntersuchung.
Gr. Reichenstraße 63, II.
10–1, 4–7. Damen separat.

Wer zum Kochen braucht Rezepte kaufe Ullsteins Sonderhefte.

Enthalten viele Abbildungen und erprobte Anweisungen.

Kuchen und Torten in allerlei Sorten, 50 der besten Rezepte.
Vom Obsteinmachen und anderen Sachen, 70 erlesene Rezepte.
Kalte Küche, Vorgerichte u. Abendplatten, 70 der besten Rezepte.
Warme Süßspeisen. 70 auserlesene Rezepte.
Tomaten, wie man sie verwendet und konserviert, 70 der besten Rezepte.
Delikate Salate, 100 leckere Gerichte aus Gemüsen, Früchten, Fleisch und Fisch.
Kalte Süßspeisen, 66 Rezepte für große u. kleine Feinschmecker.
Eierspeisen auf 100 Weisen.
Bowlen und Punsche, 100 Vorschläge für köstliche Getränke.
Bäckereien und Leckereien, 99 Rezepte für feines kleines Gebäck.
Wenn Besuch kommt, 90 gute Dinge aus der Speisekammer.
Kartoffelgerichte — wahre Gedichte! 100 der besten Kartoffelrezepte.

Jedes Heft nur 75 ₰.

Zu beziehen durch
Buchhandlung Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstraße 11,
Filiale Gewerkschaftshaus u. Kolporteure.

Großer Preis-Skat
am Bußtag, um 5 und 8½ Uhr, im geheizten Saale (40 Tische) bei
W. Wichmann, Methfesselstraße 88.
Gänse- und Fleischpreise.
Einsatz 3 Mark.

Mittwoch, 17. November
Grosser Preisskat
bei Christel Ahrensburgerstraße 71 b. Bhf. Friedrichsberg. Anf. 6 Uhr
Gänse- und Fleischpreise

Stadt-Theater

Mittwoch, 1 Uhr, Sondervorstellung für die Theatergemeinde Hamburg
Fidelio
Mittwoch, 8 Uhr, 8. Vorst. im Mittwoch-Abo, Gastspiel Kammersängerin
Bahr von Mildenburg.
Elektra.
Donnerstag, 7 Uhr, 7. Vorst. im Donnerst.-Abo
Die Hochzeit des Figaro.
Freitag, 7½ Uhr, 8. Vorst. im Freitag-Abo, Gastspiel
Dusolina Giannini.
Madame Butterfly.
Sonnabend, 7½ Uhr, 8. Vorst. im Sonnab.-Abo
Hoffmanns Erzählungen
Sonntag, 7 Uhr, Gastspiel
Martin Oehmann
von der Städtischen Oper Berlin
Tannhäuser

Altonaer Stadttheater.
Täglich 7½ Uhr:
Kabale u. Liebe.

Deutsches Schauspielhaus
Mittw., 7½, Ende 10½, 14. Abon.-Vorst.:
Othello.
Donn., 7½, Ende ¾10, 14. Abon.-Vorst.
Der 13. Stuhl.
Freitag, 7½, Ende 10¾, 14. Abon.-Vorst.:
Maria Stuart.
Sonnabend, 8 Uhr:
Ball
zum Besten der Pensionskasse.
Sonntag, 7½ Uhr:
Der 13. Stuhl.

Thalia-Theater.
Mittw., 4. 2. Parkett 2.50
Lady Windermeres Fächer.
7½ Uhr, außer Ab.: Erstaufführung
Die Gefangene
Donn., 7½, 12. A.-V.: 6. Do.-Vorst. i. V. d. B.
Die Gefangene
Freitag, 7½, 12. A.-V.: 6. Fr.-Vorst. i. V. d. B.
Die Gefangene
Sonnab., 7½, Serie F
Die Gefangene
Sonnt., 4. 2 Parkett 2.50
Bonaparte.
7½ Uhr, gew. Preise
Die Gefangene

Hamburger Kammerspiele.
Mittwoch, 4 Uhr:
Parkett 1.50 M.
Frühlings Erwachen.
8 Uhr:
Das Grabmal d. unbekannten Soldaten.
Donnerstag, 8 Uhr:
D. Kreidekreis
Freitag, 8 Uhr:
Androklus und der Löwe.
Sonnabend, 8 Uhr: Erstaufk.-Abon. Zum 1. Male:
Turandot
Ein Märchen von Gozzi von Schiller.
Sonnt., 4, 1. Parkett 1.50
Der fröhliche Weinberg.
8 Uhr:
Duell am Lido.

Kleines Lustspielhaus.
Mittwoch, 8 Uhr: Ensemble-Gastspiel d. Hbg. Kammerspiele
Jugend.
Donnerstag, 8 Uhr:
Luderchen.
Freitag, 8 Uhr: Erstaufführung
u. folg. Tage 8 Uhr:
Ihr kleiner Freund
m. Paula Sitten G. G.

Ernst Drucker Theater.
Mittwoch, Bußtag 4 Uhr: Kleine Preise
De Diekrichter
abends 8 Uhr
Jürgen Piepers
Donnerstag u. folg. Tage 8 Uhr: Mittelpr. 0.50, 0.60, 1.—, 1.50 usw.
Land- und Woterrotten

Hansa-Theater
Neues November-
Variete-Programm.
Ferner prolongiert:
Singers Midgets Revue
Anfang 8 Uhr. Ende 10²³ Uhr
Bußtag geschlossen

Tanz-Schule Rusche.
Neue Anfängerkurs. beg. Barmbeck, Am Markt 7, am Dienstag, 23. Novbr.; Besenbinderhof 10, am Mittwoch, 24. Novbr., abds. 8 U. Honorar 12 M. Teilzahl. Prospekt kstl.

Achtung! Skatspieler!
Bußtag, 4 Uhr nachm. findet im Restaurant **Hermann Stutzke Großer Gänse- und Geflügel-Preisskat** statt.
Bill. Mühlenweg 99, Rothenburgsort.

„Rest. Postburg"
Elbstraße 42
Mittwoch, 17. Nov.
5½ Uhr
Großer
Preis-Skat
(1 ger. Schinken, 2 Gänse etc., Rauchwaren
Einsatz M. 3.50—M. 4.-

Gr. Gänse-Preis-Skat
Bußtag, nachm. 5½ Uhr, im Lokale des Herrn **Töter, Billwärder Neuedeich 160**
O. Ballin, Geschäftsf.

Bußtag, Mittwoch, 17. Novembr., **Große Preis-Skate**
Anfang 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.
Bauch,
Hammerbrookstraße 71.

Preisskat.
Bußtag, 17. Novbr., 5 Uhr nachmittags:
Groß. Gänse-Preisskat
Hierzu ladet ein
Heinrich Schult,
Heidenkampsweg 154.

Großer Gänse-Preisskat
am Bußtag, 17. November 1926, im Klublokale des Herrn **H. Groth,** Süderstraße 121.
Anfang 4 Uhr.